

# Markt Randersacker

Lkr. Würzburg

## Kommunales Denkmalkonzept (KDK)

Modul 1 - Denkmalwerte

Februar 2021

Büro für Bauforschung, Gebäudeinstandsetzung und Denkmalpflege

**Dr. Matthias Wieser**

- M. A. - Dipl. Ing. FH - Architekt -

**Lerchenberg 16**

**97246 Eibelstadt**

Telefon 09303-9800303

Telefax 09303-9800304

E-Mail: [info@bauforschung-wieser.de](mailto:info@bauforschung-wieser.de)

👑 [www.bauforschung-wieser.de](http://www.bauforschung-wieser.de)

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>0. Benutzerhinweise</b>	<b>3</b>
<b>I. Naturraum und Lage</b>	<b>4</b>
<b>II. Ortsgeschichte</b>	<b>7</b>
<b>III. Historische Ortsstruktur</b>	<b>15</b>
Urberechnung (1832)	
Gebäude mit besonderen Funktionen	
Parzellenstruktur	
Sozialtopographie – Gesamtbesitz im 19. Jahrhundert	
Sozialtopographie – Berufsstruktur im 19. Jahrhundert	
Änderung der Flächenüberbauung seit 1832	
Altersstruktur der Bebauung	
<b>IV. Räume und Bauten des historischen Ortskerns heute</b>	<b>26</b>
Denkmalpflegerische Interessen	
<b>V. Eingetragene Denkmäler – Denkmalüberprüfungen</b>	<b>47</b>
<b>VI. Archäologische Geländedenkmäler</b>	<b>71</b>
<b>VII. Quellen</b>	<b>71</b>
<b>VIII. Kartierungen</b>	<b>71</b>
<b>IX. Abbildungen</b>	<b>72</b>
<b>X. Literatur</b>	<b>72</b>
<b>XI. Grundsteuerkataster</b>	<b>75</b>
<b>XIII. Kartierungen</b>	<b>Anhang</b>
Plan [1]: Urberechnung (1832) ohne Eintragungen	
Plan [2]: Urberechnung mit Darstellung der Überbauung	
Plan [3]: Gebäude mit besonderen Funktionen	
Plan [4]: Sozialtopographie - Darstellung des Gesamtbesitzes im 19. Jahrhundert	
Plan [5]: Sozialtopographie - Darstellung der Berufsstruktur im 19. Jahrhundert	
Plan [6]: Verschneidungsplan - Änderung der Flächenüberbauung seit 1832	
Plan [7]: Karte der Baualtersstruktur	
Plan [8]: Karte der denkmalpflegerischen Interessen	
Plan [9]: Karte der Bodendenkmale nach Art. 1 (4) DSchG.	
Plan [10]: Karte des historischen Ortsbodens	
<b>XIV. Fotodokumentation</b>	
Fotografien denkmalpflegerisch relevanter Bauten, Räume und Details mit Kurzbeschreibung	<b>Ordner 386 Tafeln</b>

## 0. Benutzerhinweise

### Abkürzungen und Zeichenerklärung

<b>Denkmalbestand (D)</b>	Anwesen mit nicht unterstrichener <b>Straßenangabe und Hausnummer</b> sind als Einzeldenkmal erfasst.
<b><u>Denkmalprüfung / -vorschlag (DV)</u></b>	Anwesen mit unterstrichener <b>Straßenangabe und Hausnummer</b> sind nicht als Einzeldenkmal erfasst. In dieser Rubrik erscheinen Bauten, die ein für das Quartier charakteristisches sowie zeittypisches Gepräge aufweisen, so dass deren Bewertung als Einzeldenkmal vorgeschlagen wird. Die Begründung ist im Beschrieb enthalten. Eine Aufnahme in die Liste wäre seitens des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege zu prüfen!
<b><del>Denkmalabgang</del></b>	Baudenkmale mit durchgestrichener <b>Straßenangabe und Hausnummer</b> sind entweder abgegangen und deshalb aus der Liste zu streichen, oder es wird die Streichung vorgeschlagen; die Begründung ist im Beschrieb enthalten.
<b>Erhaltenswerte ortsbildprägende Bebauung<sup>1</sup> (EO)</b>	Diese sind in der Fotodokumentation behandelt. Die Bewertung kennzeichnet Bauungen, die nicht in der Denkmalliste enthalten sind, die aber aufgrund ihres Alters und/oder ihrer Erscheinung erhaltenswert, für das Ortsbild prägend und für die Ortsgeschichte bedeutsam sind. Eine Aufnahme in die Denkmalliste wird jedoch nicht vorgeschlagen.
<b>Beschreibungsmodus</b>	Benennung, ggf. Name sowie hist. Nachrichten, Haustypus, Angabe der Dimensionen wie Geschoßzahl und Dachform, Angabe der Bauweise und Materialien, Fassadengestaltung mit Durchfensterung, ggf. denkmalpflegerisch relevante Ausstattungsdetails, Angabe von Bezeichnungen, Datierung der Anlage, ggf. bekannte Veränderungen, ggf. zugehörige Nebengebäude.
<b>bez. 1834</b>	Vorgefundene Inschriften - Jahreszahlen, Initialen sowie sonstige Epigraphia - werden, um den Quellencharakter hervorzuheben, in <b>Kursivschrift</b> wiedergeben.
<b>Datierung</b>	Vorgabe einer Datierung der Anlage, der Bauteile bzw. der Bauplastik, zumeist mit stilkritischen Mitteln, darüber hinaus aufgrund naturwissenschaftlicher Erkenntnisse (Dendrochronologische Fälljahrbestimmungen).
<b>Flurnummer</b>	Flurstücksnummer aus dem aktuellen Katasterplan in [eckigen Klammern].
<b>Urkataster</b>	Hausnummerangabe in der Urberechnung des frühen 19. Jahrhunderts.
<b>Grundsteuerkataster (1843)</b>	Renoviertes Grundsteuerkataster, z. B. von 1843; Angabe von Hausnummer, ggf. Beruf, Besitzer, ggf. hist. Hofbenennung, Bestandsbeschreibung, Gesamtbesitz in Tagwerk, i. e. = 0,3407 Hektar.
<b>Literatur/Abbildungen</b>	Die Angabe von Erwähnungen bzw. von Abbildungen des Einzelobjektes in der Literatur erfolgt durch eine Kurz zitangabe. Der ausführliche bibliographische Nachweis (Vollzitat) ist im Schrifttumsverzeichnis (Abschnitt XI) nachzuschlagen.
<b>Tafel</b>	Signatur der denkmalpflegerischen Fotodokumentation. Siehe Anhang (Ordner).

1

„Bei einem erhaltenswerten ortsbildprägenden Gebäude handelt es sich immer um historische Bausubstanz (Baualter vor 1968), auch wenn die Schwelle zur Denkmalbedeutung nicht überschritten wurde. Das erhaltenswerte ortsbildprägende Gebäude ist Ausdruck einer dorfgemäßen und regionaltypischen Bauweise oder städtebaulichen Ausrichtung. Seine Einbindung in historische Zusammenhänge und lokale Verhältnisse ist noch erkennbar (z. B. über die Lage oder Baumaterialien).“ Vgl. Gunzelmann, Mosel, Ongyerth (1999), S. 113, Anm. 83. – Vgl. auch Thomas Gunzelmann: Das Kommunale Denkmalkonzept (KDK) – Aufbau, Inhalt, Methodik (= Denkmalpflege-Themen Nr. 8), hg. vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, München 2017.

Charakteristikum      Randersacker - Wein und Stein.

## I. Naturraum und Lage

Lage      Randersacker liegt nahe der südlichen Grenze des Regierungsbezirkes Unterfranken sowie am östlichen Rand des Landkreises Würzburg zum Nachbarlandkreis Kitzingen im mittleren Maintal zwischen Würzburg und Ochsenfurt. Die Marktgemeinde im sog. Maindreieck ist an dem mainparallelen Fernweg der Bundesstraße 13 gelegen, der im Nord-Süd-Verlauf Würzburg mit der Landeshauptstadt München verbindet. Die Entfernungen zu den umgebenden Mittelzentren betragen: Ochsenfurt 14 km und Kitzingen 19 km, zu den Oberzentren Würzburg 6 km, Schweinfurt 50 km, sowie Ansbach 80 km. Die nächste Autobahnanbindung ist die Anschlussstelle Nr. 71 Randersacker an die A3 Frankfurt-Nürnberg in drei Kilometer Entfernung.

Naturraum      Die naturräumliche Haupteinheit innerhalb der übergeordneten Gruppe der mainfränkischen Platten ist das Mittlere Maintal. Es handelt sich um jenen Abschnitt des Maintals zwischen Wipfeld (südlich Schweinfurt) und Karlstadt-Gambach, in dem der Main etwa 100–120 Meter in die Kalksteine des Muschelkalks eingeschnitten erscheint. Je nach geologisch-tektonischen Gegebenheiten sind über den Verlauf des Mittleren Maintals beide oder mindestens eine Talseite steile und schroffe Hänge, in denen der Kalkstein häufig steile Wände bildet (Tafel 18). Die durch Mäandrieren geschaffene Talsohle des für Kalksteinlandschaften typischen (teils halboffenen) Kastentals ist mindestens einen Kilometer breit.

Die Talform steht im Kontrast zu dem weit ausgeräumten Schweinfurter Becken im Keupergestein oberhalb und einem vielmehr kerbtalförmigen Einschnitt in die Gesteinsformationen des Buntsandsteins des Spessarts unterhalb. - Die geologische Einheit des direkten Randersackerer Umfeldes ist der Obere Muschelkalk, der hier auch abgebaut wurde. Der in den örtlichen Steinbrüchen des Gersberges gewonnene Muschelkalk gab vielen Familien Arbeit und Brot. Randersacker war ehemals im Zentrum der dichtesten Steinbruchregion Europas. Der dort bis Mitte des 20. Jahrhunderts abgebaute Quaderkalk entstand vor etwa 220 Millionen Jahren als Ablagerung im Muschelkalkmeer des Trias. Durch die Auffaltung der Alpen und die Verschiebung der oberen Erdschichten wurde der verfestigte Kalk in regelmäßige Würfel und Quader zerklüftet. Praktisch auf allen Höhenzügen um Randersacker befinden sich die ehemaligen Steinbrüche.

Die höhergelegene Gemarkung umschreibt siedlungsgünstige Flächen mit kargen, teils reichen Böden auf Muschelkalkuntergrund. Die Aueböden im Maintal sind besonders fruchtbar. An den günstig exponierten Hängen, die nicht besiedelt sind, wird nahezu flächendeckend Weinbau<sup>2</sup> betrieben: Die von der Flusstalage ansteigenden Flächen der Sonnenseiten sind mit Weinreben bestockt. In den hochgelegenen ebenen Flächen folgt wiederum der Obstbau (Kirschen, Äpfel, Pflaumen). Das Klima im Maintal zwischen Würzburg und Ochsenfurt ist mild, warm und gemäßigt, jedoch mit einer erheblichen Menge an Niederschlägen. Die Temperatur liegt im Jahresdurchschnitt bei 9,4 °C. Über das Jahr verteilt gibt es im Schnitt 611 mm Niederschlag.

#### Topographie

Der Markt Randersacker liegt nur wenige Kilometer vom südlichen Stadtrand Würzburgs entfernt. Hier rückt der Main wieder sehr nahe an den Talhang heran und begleitet ihn bis zur Stadtgrenze von Würzburg. Zwei enge Seitentäler mit den Verbindungen zu den Orten Gerbrunn und Theilheim unterbrechen diese Weinbergsflanke. Randersacker ist unter guten natürlichen Voraussetzungen an dem Seitental nach Gerbrunn (Tafeln 13 u. 14) angesiedelt: In Hangfußlage und nordwest-südöstlich orientiert ist der Ort in etwa 172 Meter über NN in der Talsohle des Mains gelegen. Das Gelände steigt gegen Norden über die Weinbergslagen des Altenbergs und des Lämmerbergs, gegen Südosten mit den Lagen Spielberg und Marsberg bis auf über 280 m über NN an. Den Höhenlinien folgende Wege in den Weinbergen betonen die topographischen Formen. - Die Gemarkung<sup>3</sup> bildet ein stark außerwinkliges Trapez mit dem begrenzenden Main im Westen, den Gemarkungsgrenzen zum Würzburger Frauenland, zur Keesburg und zu Gerbrunn im Norden, sowie zu den Gemarkungsgrenzen von Theilheim im Osten und von Eibelstadt im Süden. Die Autobahn A3 kennzeichnet die südliche Gemarkungsflanke.

#### Historische Verkehrslage

Bei der Betrachtung der historischen Verkehrslage steht zunächst die Bedeutung des Mains als Verkehrsweg im Vordergrund. Der Main wird neben der Fischerei seit jeher für den Materialtransport genutzt, z. B. durch die Flößerei für Floßholz aus dem Frankenwald. Marktschiffe legten jeweils an Markttagen am Ufer an, um Produkte zum Verkauf anzuliefern. Ab 1842 wurde die Dampfschiffahrt eingeführt. Zudem führte die Kettenschiffahrt (sog. Meekuh) ab 1911 bereits bis Schweinfurt.

Randersacker liegt zudem am historischen Fernweg München – Ingolstadt – Würzburg, einst eine alte Heerstraße, deren nördlicher

2 Zur Geschichte des Weinbaues vgl. Rottenbach (1988), S. 31ff.

3 Vgl. Bayernviewer, Karte Verwaltungsgrenzen.

Abschnitt zwischen Ansbach und Ochsenfurt in den Jahren 1766 bis 1776 zu einer befestigten Chaussee<sup>4</sup> ausgebaut wurde. Die alte Heerstraße führte durch die schmalen und gekurvten Gassen des Dorfes. Sie erschloss mit dem Amtshof, dem trapezförmigen Marktplatz des Fleckens und dem alten Rathaus sowie mit der Kirchenburg alle zentralen örtlichen Funktionen.<sup>5</sup>

Zum gegenüberliegenden Heidingsfeld bestand bis zum Bau einer Mainbrücke im frühen 20. Jahrhundert lediglich eine Fährverbindung, die im Urkataster von 1832 explizit als Überfahrt bezeichnet ist. Die 1913 eingeweihte Mainbrücke (vgl. Tafeln 9-11) war eine rund 200 Meter lange Bogenbrücke mit vier Öffnungen - der größte Bogen überspannte mit 63 Metern lichter Weite den Main. Die Brücke bestand aus Beton, der mit Muschelkalk verkleidet war; sie wurde am 1. April 1945 gesprengt und nach dem Zweiten Weltkrieg nicht wieder aufgebaut. Eine Gedenktafel erinnert an den noch vorhandenen Fundamentresten an die Mainbrücke. - Eine historische Bahnanbindung hatte einst nur das gegenüberliegende Heidingsfeld: Die Strecke von Würzburg nach Ansbach wurde am 1. Juli 1864 eröffnet. Der dortige Bahnhof wurde ab etwa 1860 im spätklassizistischen Stil errichtet. Mit der ersatzlosen Niederlegung der Brücke wurde die Bahnanbindung bedeutungslos.

Regionaltypische Baustoffe

Der am Ort anstehende Muschelkalk findet als regionaltypischer Baustoff umfangreich Verwendung für (oft unverputztes) Mauerwerk und für den Ortsboden. Fenstergewände und Portalrahmungen sowie Architekturgliederungen sind zumeist in Keupersandstein, aber auch in Muschelkalk ausgeführt (Tafeln 274, 275). Muschelkalk erscheint am Ort, wenngleich versatzstückartig, als Bodenbelag; die unterschiedlichen Pflasterungen sind an vielen Stellen mit Blaubasaltsteinen durchsetzt (Tafeln 286-288). - Bei den Bauweisen handelt es sich - neben der Massivbauweise - im Regelfall um Fachwerkkonstruktionen, zumeist mit Bruchsteinausmauerungen sowie - heute eher seltener - mit gestakten Lehmgefachen. Diese sind in barockzeitlicher Überformung häufig flächig verputzt (Tafel 74). Ältere Fachwerkkonstruktionen des 16. und frühen 17. Jahrhunderts (Tafeln 72-73) haben als farbiges Sichtfachwerk die Zeit überdauert bzw. wurden wieder von einem flächigen Verputz befreit. - Die Verkleidung von Flächen mit Naturschiefer ist am Ort nur selten anzutreffen (Tafel 57). Verschalungen mit Holzschindeln sind nicht (mehr) anzutreffen. - An historischen Dacheindeckungen findet sich der in Unterfranken

4 Vgl. Wolfgang Wüst: Chausseen in Franken – Kunststraßen nach französischem Vorbild. In: Erich Schneider (Bearb.): Altfränkische Bilder. NF, 9. Jahrgang 2014, Würzburg 2013, S. 22–24.

5 Lindemann (1989), S. 124.

weitverbreitete Biberschwanzziegel (vgl. Tafel 12, 58) naturrot im Rund- oder im Segmentschnitt als Doppeldeckung. Die älteren, auf historischen Fotografien nachweisbaren Hohl- oder Rinnenziegel bzw. Mönch- und Nonnendeckungen (Tafel 57) sind heute nicht mehr erhalten. Seit dem frühen 20. Jahrhundert hat sich am Ort neben dem Biberschwanzziegel der naturrote Falzziegel (Tafel 59) als die gängige Dachdeckung etabliert.

## II. Ortsgeschichte

Archäologischer  
Überblick<sup>6</sup>  
(Vgl. Plan 9)

Die fruchtbaren Lössflächen des südlichen Maindreieckes bilden eine schon seit Jahrtausenden genutzte Altsiedellandschaft - Fundstellen bestätigen eine rege vorgeschichtliche Besiedelung<sup>7</sup> dieser Gegend. Gräberfunde in der näheren Umgebung belegen, dass schon 2000 – 3000 Jahre vor unserer Zeitrechnung Menschen im mittleren Maintal lebten. Die frühesten Siedler waren wandernde Jäger und Hirten, die sich erst sehr viel später in Pfahlbauten am Wasser niederließen und von der Jagd und der Fischerei lebten. Früheste Spuren der Besiedelung sind auf die Kelten zurückzuführen: So weisen die Bodendenkmale auf der Hochfläche Siedlungsfunde aus der älteren (Hallstattzeit, 750 bis 450 v. Chr.) und der jüngeren Eisenzeit (Laténezeit, 450 bis 15 v. Chr.) mit keltischer Besiedelung nach. Der älteste bodenarchäologische Befund in unmittelbarer Ortsnähe ist eine Siedlung vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung, gegen Norden am Altenberg hochgelegen in Richtung Gerbrunn.<sup>8</sup> – Im gesamten Bereich des Altortes von Randersacker sind archäologische Befunde bereits festgestellt und auch fortan zu erwarten. Dies gilt innerhalb des Untersuchungsgebietes im Einzelnen für das Areal des Domkapitelschen Zehnthofes an der Herrngasse 25 (Tafeln 148-151), in dessen Umfeld eine Siedlung der Urnenfelderzeit und der Hallstattzeit nachgewiesen werden konnte. Archäologische Befunde sind ferner im Bereich der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Katholischen Pfarrkirche St. Stephan (Tafeln 165-172) mit ehemals begleitenden Kirchgaden zu erwarten. Das gleiche gilt für das Umfeld der spätmittelalterlichen und heute profanierten Katholischen St. Thomaskapelle (Tafeln 257-266) im Binnenhof des stauferzeitlichen Mönchshofes. Außerhalb des Untersuchungsgebietes wurden südlich an der Ochsenfurter Straße im Zuge

6 Vgl. zur Vor- und Frühgeschichte Rottenbach (1988), S. 19-23.  
7 Vgl. ausführlich Schier (1990).  
8 Denkmalatlas des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege.

einer Neubebauung mittelalterliche oder neuzeitliche Körpergräber<sup>9</sup> sowie Reste der tradierten Jakobskapelle befundet.<sup>10</sup>

Siedlungsphase  
Gründung

Die Ansiedelung entstand mit der Landnahme im 8. Jahrhundert n. Chr. Die Franken rodeten den Wald, errichteten Siedlungen und nahmen das Christentum (686) an.<sup>11</sup> Eine befestigte Kirche war wohl der Ausgangspunkt der Besiedelung. Sie lag in einem Taldelta mit Bachzufluss aus dem Gerbrunner Grund. – In älteren Chronikaufzeichnungen wird eine feste dorfähnliche Siedlung für das 8. Jahrhundert angenommen; sie soll sich an dem von Theilheim kommenden Flossbach befunden haben.<sup>12</sup> - Ortsgründungen in Tal- und Hangfusslagen an Gewässern wurden gewählt, um klimatisch ungünstige Bedingungen zu mildern. Die Ansiedelung am Main ist - neben dessen Funktion als historischer Verkehrsweg - auch durch die mögliche Fischerei begünstigt. Von den beiden genannten möglichen Urzellen verschob sich die Besiedelung Randersackers entlang der später angelegten Heerstraße und, wohl wegen der Hochwassergefahr, landeinwärts gegen die dreiseitig ansteigenden Hänge.

Erstnennung

Die früheste gesichert-erhaltene urkundliche Benennung des Ortes fällt erst in frühstaufige Zeit. Allerdings berichtet ein weitaus früheres Dokument bereits über die Grenzverhältnisse Randersackers - die Würzburger Markbeschreibung vom 14. Oktober 779.<sup>13</sup> In einer der ältesten deutschsprachigen Urkunden über jene Würzburger Gemarkungsbegehung mit dem Sendboten Karls des Großen ist von *Fredthantes wingarton* die Rede, der auf der heutigen Gemarkung des Ortes liegt (Tafel 2). - Die Siedlung wird als *Randersacchere*<sup>14</sup> im Jahr 1123 erstmalig urkundlich erwähnt<sup>15</sup>. Weitere wichtige Formen des Siedlungsnamens als Belege für dessen Wandlung lauten: 1157 als *Randersacke*, 1161 als *Randeresaccare*, 1163 als *Randeresakker*, 1165 als *Randersachere*, 1209 als *Randisaker* und 1219 als *Randere-sachere*.<sup>16</sup> Im Jahr 1232 wird der Ort erstmals in seiner heutigen Form als *Randersacker* bezeugt.<sup>17</sup>

9 Denkmalliste, Stand 26. Juni 2020.

10 Vgl. Antje Roscoe: „Randersacker: Alte Kapelle bei Grabungen gefunden.“ In: Main-Post vom 18. September 2019. In der Chronik ist zu lesen, dass die Kapelle 1805 profaniert, "für 240 Gulden verkauft, abgerissen und der sie umgebende Friedhof in eine Gärtnerei verwandelt" wurde. Auf einer neueren Tafel zur Ortsgeschichte handelte es sich um einen Garten. Das Kreuz der Kreuzigungsgruppe im heutigen Friedhof stamme aus dem Friedhof der Jakobskapelle, datiert auf 1722. Vgl. Rottenbach (1988), S. 29.

11 Rottenbach (1988), S. 22.

12 Rottenbach (1988), S. 29.

13 Rottenbach (1988), S. 24-27.

14 Reitzenstein (2009), S. 182.

15 Urkunden des Würzburger Klosters St. Stephan I, Nr. 90.

16 Weitere Nennungen bei Rottenbach (1988), S. 28-30.

17 Alle Nennungen nach Reitzenstein (2009), S. 182, mit Quellen.

Ortsname	Der Ortsname als ursprünglicher Flurnamen lässt sich bestimmen aus dem Grundwort althochdeutsch <i>ackar</i> , <i>acchar</i> , <i>acher</i> für Acker, Feld, Landstück. Als Bestimmungswort wird der Personennamen <i>Ranther</i> , <i>Rantheri</i> vermutet. <sup>18</sup> Denkbar ist auch eine Ableitung vom Namen <i>Ramftger</i> . <sup>19</sup>
Ortsdarstellung	Der Ausschnitt einer Kartierung (Tafel 4) aus dem Jahr 1597 zeigt den kleinen Ort Randersacker von Osten gesehen mit Blick gegen Westen auf den Main sowie auf Rottenbauer. Gut erkennbar ist die Topographie des Maintales mit den weinbestockten Hängen sowie der Charakter des Haufendorfes am Eingang zum Gerbrunner Taleinschnitt.
Territoriale Zugehörigkeit	<p>Randersacker geht in der weltlichen Herrschaft auf das Adelsgeschlecht der Herren von Randersacker zurück. Die Familie von Randersacker war ursprünglich ein niederadeliges Ministerialengeschlecht, es stand im Dienst der Würzburger Bischöfe. Zum ersten Mal tritt im Jahre 1161 ein <i>Heico de Randersaccere</i> als Zeuge bei der Abfassung eines Testamentes auf. Im Jahr 1194 taucht ein <i>Iringus von Randersacker</i> auf. 1215 ist von <i>Braunwardus von Randersacker</i> die Rede. Anno 1303 wird von einem <i>Theodoricus von Randersacker</i> berichtet, der u. a. Weinberge und einen Hof am Ort sein Eigen nannte. Ob dieser Hof der Edelhof war, der als Stammsitz derer von Randersacker angenommen wird, lässt sich nur vermuten. Die Edlen von Randersacker waren mit verschiedenen Adelsgeschlechtern der damaligen Zeit verwandt und verschwägert, so mit den Seinsheimern, den Zobel, den Crailsheimern und den Guttenbergs sowie den Wolfskeels. Mit Peter von Randersacker starb das bekannte und hochgeschätzte Adelsgeschlecht im Jahre 1540 aus.<sup>20</sup></p> <p>Unzählige Grundherren wetteiferten damit um den Grundbesitz Randersacker. Träger der Ortsherrschaft war neben den verschiedenen Grundherren der Bischof von Würzburg. Als örtlicher Repräsentant fungierte zunächst der jeweilige Schultheiß. Zu den geistlichen Herrschaften zählen am Ort das Zisterzienserkloster Ebrach, das Zisterzienserkloster Heilsbronn, das Kloster Langheim, die Würzburger Klöster St. Burkhard, Himmelspforten, St. Stephan sowie die Abtei Oberzell. Der Würzburger Bischof und das Domkapitel war Nutznießer ausgedehnter Rebanlagen auf der Randersackerer Gemarkung. Dompropst und Domkapitel nahmen Steuern und Gefälle in der alten Form des Zehnten ein, sicher bereits lange, bevor der Zehnthof im Jahre</p>

18 Reitzenstein (2009), S. 182.

19 Einer der Ältesten, die im Jahre 779 mit Karls des Großen Sendboten Eberhard die Gemarkungsgrenze abschritten, hieß *Ramftger*. Vgl. dazu Rottenbach (1988), S. 28.

20 Zum Adelsgeschlecht der Herren von Randersacker vgl. Rottenbach (1988), S. 36ff.

1330 angelegt wurde. Eine Zehntbeschreibung aus dem Jahre 1350 (Tafel 3) konkretisiert die Abgaben an den Grundherrn.<sup>21</sup> Schon im Jahre 1161 besaß das Würzburger Neumünster Weinberge am Ort. 1220 verpfändete das Domstift Einkünfte aus Randersacker. Die älteste Zehnttafel Weinfrankens, ein lateinischer Text von den Traubenernten 1332 und 1333, befindet sich am Torhaus des Zehnthofs an der Herrngasse (Tafel 149). Die Übersetzung lautet: „Im Jahre des Herrn 1332 fielen 260 Fuder Wein diesem Hof als Zehnte zu, aber im darauffolgenden dritten Jahre nur 12 Fuder“. Auch das Würzburger Bürgerspital zum Heiligen Geist hatte schon frühzeitig Weinbergsbesitz in Randersacker: So schenkte am 05. Juli 1362 der Würzburger Bürger Ecke von Nythe, der ohne Erben geblieben war, dem Bürgerspital u. a. sieben Morgen Weingärten am Spielberg und einen Jahreszins von vier Morgen Weingärten.<sup>22</sup>

Kloster Heilsbronn und Randersacker

Die Mönche des Klosters Heilsbronn, einer vom Bamberger Bischof Otto I. 1132 gegründete Anlage östlich von Ansbach, hatten bereits seit 1141 auch im nahen Sommerhausen einen Mönchshof. Das Kloster erweiterte schnell seinen Besitz in der Maingegend. Die Einkünfte bestanden in Weingülden, Handlohn und in dem Ertrage von einem selbstbewirtschafteten Hofe mit seinen Weinbergen und Äckern. Die Verwaltung des Würzburger sowie des Sommerhäuser Stadthofes von Kloster Heilsbronn erfolgte von Randersacker aus, wo im 13. Jahrhundert eine Propstei errichtet wurde. Diese ging aus einem Weingut hervor, das den Namen *Velleitor* führte und von Heilsbronn gekauft wurde. Anlass zu diesem Kauf war das 1198 erworbene Erbrecht auf einen Weinberg nahe diesem Hof, für den sich später der Name *Mönchshof* einbürgerte. Von diesen frühen Klosterbesitzungen zeugt bis heute der Bebauungskomplex des Mönchshofes am östlichen Ortsausgang. - Aus einer Urkunde des Klosters Heilsbronn und auch des Würzburger Stephansklosters vom 9. Juni 1272 ist weiter zu erfahren, dass der Ritter *Heinrich von Randersacker*, genannt Betelmann, den Brüdern des Klosters Heilsbronn acht Joch Weinberge in der Winterleite überlässt, unter der Bedingung, dass er zeitlebens den halben Ertrag erhält.<sup>23</sup> Der Gutshof wurde systematisch weiter ausgebaut: Nach dem Einzug von Ordensmännern erhielt er den Namen Mönchshof.

Randersacker erhielt am 04. Juni 1451 durch den Würzburger Fürstbischof Gottfried Schenk von Limpurg eine Ratsverfassung und das

21 Vgl. Rottenbach (1988), S. 54ff.

22 Rottenbach (1988), S. 39-41.

23 Rottenbach (1988), S. 38, 42-46.

Marktrecht.<sup>24</sup> Die Bestätigung erfolgte am 27. Juli durch Kaiser Friedrich III. Aus der Verleihung der Ratsverfassung ist zu schließen, dass der Ort fortan von einem Bürgermeister, einem Rat und verschiedenen Gemeindebediensteten regiert und verwaltet wurde. Markt wurde auf dem Marktflecken als Ortsmittelpunkt gehalten. An dieses Marktrecht erinnert der jährlich im Oktober stattfindende Fischmarkt auf dem Flecken. - Mit Bischof Rudolf II. von Scherenberg erhielt Randersacker 1488 eine neue Dorfordnung. Ab diesem Zeitpunkt gehörte der Ort zum Brücken- und Stadtgerichtsbezirk Würzburg.<sup>25</sup> - Durch die Säkularisation des Klosters Heilsbrunn, das bis 1555 Eigentümer des Mönchshofes war, kam dieser mit Feldern und Weinbergen an die Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth. Bis 1791 blieb der Mönchshof im Besitz der Markgrafen, danach wurde er eine preußische Enklave. - Vor dem 30jährigen Krieg wohnten im Jahr 1573 in dem wohlhabenden Dorf 143 Familien, im Jahr 1617 waren es 167 Familien. 1596 erlässt Julius Echter von Mespelbrunn eine eigene Dorfordnung. Ab 1640 trat an die Stelle des Bischofs das Domkapitel. Der Zehnthof ging in den Besitz des Domkapitels über, das fortan die Rechtssprechungsgewalt ausübte. - Die Eigentümerstruktur von Randersacker im 18. Jahrhundert belief sich auf ca. 323 Hektar weinbaulich genutzte Fläche, aufgeteilt in sechs Rittergüter, 31 Hofgüter und 40 Weingüter. - Als Teil des Hochstiftes Würzburg fiel Randersacker bei der Säkularisation 1803 an das Königreich Bayern. Im Frieden von Preßburg (1805) kam es mit dem Hochstiftsgebiet an Erzherzog Ferdinand III. von Toskana zur Bildung des Großherzogtums, mit welchem es 1814 an Bayern zurückfiel. Im Zuge der Verwaltungsreformen in Bayern entstand mit dem Gemeindeedikt von 1818 die heutige Gemeinde.

Kirchliche  
Zugehörigkeit

Als eine frühe Kirche wird die nicht erhaltene Jakobskapelle benannt; sie soll sich an der heutigen Ochsenfurter Straße befunden haben, an der jüngst durch Grabung die Apsis freigelegt wurde.<sup>26</sup> Dort soll sich auch der Friedhof einer frühen Siedlung an dem von Theilheim kommenden Flossbach befunden haben.<sup>27</sup> - Der Bau der heutigen Stephanskirche muss zwischen 1190 und 1220 begonnen worden sein.<sup>28</sup> Im Jahr 1197 wird ein Priester Conrad in anderem Zusammenhang erwähnt. Die explizite Bezeichnung eines Pfarrers und einer Pfarrkirche tauchen erst viel später in einer Urkunde vom 05. Juli 1287 auf;

24 Rottenbach (1988), S. 74.

25 Zur Gerichtsbarkeit Rottenbach (1988), S. 89f.

26 Vgl. Antje Roscoe: „Randersacker: Alte Kapelle bei Grabungen gefunden.“ In: Main-Post vom 18. September 2019. Vgl. Rottenbach (1988), S. 29.

27 Rottenbach (1988), S. 29.

28 Zu den kirchlichen Verhältnissen Rottenbach (1988), S. 74ff.

weitere Pfarrherren lassen sich erst ab 1476 verfolgen. Chor und Langhaus der Stephanskirche wurden im 16. Jahrhundert stark verändert. - Kirchenorganisatorisch gehörte Randersacker zum Landkapitel Kitzingen. Die überwiegende Mehrheit der Mönche des Klosters Heilsbronn hatten sich der Lehre Martin Luthers angeschlossen. Als der Ort teilweise evangelisch wurde, wurden die katholisch gebliebenen Pfarreien in einem neuen Landkapitel Dettelbach zusammengefasst. Zu Randersacker gehörte die Filiale Gerbrunn. – Der Mönchshof war eine protestantische Enklave. Dass von 1582 bis etwa 1700 im konfessionell geteilten Dorf zwei unterschiedliche Kalender nebeneinander Gültigkeit hatten und im Abstand von zehn Tagen alle kirchlichen Feste und Feiertage zweimal, aber immer gemeinsam, gefeiert wurden, gehört zu jenen geschichtlichen Kuriositäten, mit denen der Markt aufwarten kann. Diesseits waren der Fürstbischof und das Domkapitel Grundherren, jenseits des Baches der Markgraf von Ansbach, dem der evangelisch gewordene Mönchshof unterstand – dem Zentrum des evangelischen Klein-Randersacker. Im 19. Jahrhundert wurden die Protestanten aus dem katholischen Pfarrsprengel ausgepfarrt und in die protestantische Stadtpfarrei Würzburg eingepfarrt. Erst 1913 wurde in Heidingsfeld eine protestantische Kirche errichtet, zu der auch die protestantischen Randersackerer gehörten.

#### Infrastruktur

Die Fährverbindung zum gegenüberliegenden Heidingsfeld bestand jahrhundertlang, vermutlich bereits erstmals um 1500. Der erste 1666 aufgeführte Fährmann hieß Andreas Schott.<sup>29</sup> - Unter Fürstbischof Julius Echter wurde zum Ende des 16. Jahrhunderts ein erstes Schulhaus erbaut; 1606 wurde das spätmittelalterliche Pfarrhaus renoviert. Ab 1609 wurde der Friedhof ummauert und mit Gadenzeilen eine kirchenburgähnliche Anlage errichtet.<sup>30</sup> - Südlich der Kirche an der Ringmauer zur Pförtleinsgasse gab es das sog. Narrenhäuschen (Triller), das neben Karzer und Pranger zur öffentlichen Schaustellung und Bestrafung diente. Landstreicher und Betrunkene wurden bis zur Klärung der Sache dort inhaftiert. - Die in der Ortschronik im Urkataster kartierten Türme und Ortstore (Tafel 5), im Nordwesten der Steckenturm an der heutigen Schiffergasse, in der Mitte gegen Südwesten das Maintor, im Süden am Eingang zum Spielberg das Eibelstadter Tor und im Nordosten an der Oberen Maingasse das Gerbrunner Tor, sind allesamt nicht mehr erhalten.<sup>31</sup> - Der erste Friedhof war zunächst im Umfeld der Kirche gelegen. Die Neuanlage des Friedhofes erfolgte ab 1809 als ummauerte Fläche gegen Norden am

29 Rottenbach (1988), S. 195.

30 Rottenbach (1988), S. 107-108.

31 Rottenbach (1988), Kartierung S. 114.

Altenberg. - Der Edelfhof an der Maingasse wird 1869 von der Gemeinde als Schulhaus gekauft. - Bereits 1865 wurde eine Brücke über den Main geplant. Am 22. Juli 1912 wurde der erste Spatenstich getan, am 31. August 1913 wurde die Brücke eingeweiht (Tafeln 9-11). Am 01. April 1945 wurde die Brücke ob der herannahenden Invasionsarmee gesprengt und nicht wiederaufgebaut. - Ab 1925 begann der Ausbau des Mains als Großschiffahrtstraße und Randersacker erhielt in Folge eine Staustufe, die auch zur Mainüberquerung dienlich war. Randersacker war oft Haltepunkt für Flößer aus Kronach und Rodach (vgl. Tafel 6), die Schalbretter und Weinbergspfähle lieferten.<sup>32</sup> Im Jahr 1951 wurde das Schulhaus neu erbaut. – Am 25. Juli 1954 wurde der erste Spatenstich für den Ausbau des Grundbaches und den Bau der Kanalisation getan. Im Dezember 1955 erfolgte die Verkehrsfreigabe in der Klosterstraße (Tafeln 183-188).

Besondere Einzelereignisse

Mit den Bauernkriegen im 16. Jahrhundert trat Verarmung ein. Im Jahr 1647 wurde Randersacker von den Schweden heimgesucht und geplündert. Hinzu kamen Hunger und die Pest, die in den Jahren 1530-32, 1541-42, 1563, 1570,72 sowie 1579 besonders wüteten. - Der 30jährige Krieg verursachte umfassend Schäden und besonders Rebanlagen wurden verwüstet. Nach den Rekultivierungen folgten im 18. Jahrhundert wieder gute Weinjahre.

Einwohner- und Gebäudezahlen

Die Einwohnerzahl von Randersacker stieg in den letzten eineinhalb Jahrhunderten kontinuierlich an. Gegenüber 1875 hat sich die Einwohnerzahl weit mehr als verdoppelt. Ein kurzzeitiger Bevölkerungszuwachs ist lediglich in der Nachkriegszeit durch Einquartierung sowie Flüchtlingsunterbringung zu vermerken. Ein schnellerer Zuwachs ist vor und mit der Jahrtausendwende festzustellen – ein Umstand, der der Ausweisung und Erschließung von Neubauf Flächen in die Seitentäler geschuldet ist. - Die Anzahl der Wohngebäude wird nicht durchgängig benannt; die Entwicklung lässt sich somit nicht kontinuierlich nachvollziehen. Im Grundsteuerkataster von 1831 werden insgesamt 209 Hofstellennummern benannt. Für das Jahr 1875 sind 248 Wohnhäuser dokumentiert. Das Grundsteuerkataster von 1904 zählt bereits 292 Hofstellen (inklusive erfolgter Teilungen). Im Jahr 1961 werden 532, im Jahr 1987 insgesamt 770 Wohnhäuser gezählt.

Jahr	Einwohner	rk - pr.	Wohngebäude	Flur (ha)
1814	1.054 <sup>33</sup>			
1833	1.247 <sup>34</sup>			

32 Rottenbach (1988), S. 201.  
 33 Rottenbach (1988), S. 180.  
 34 Rottenbach (1988), S. 180.

1840	1.505 <sup>35</sup>			
1875	1.450 <sup>36</sup>	1437-13	248	
1888	1.513 <sup>37</sup>	1497-16	257	1.150
1900	1.942 <sup>38</sup>			
1904	1.685 <sup>39</sup>	1663-22	261	1.150
1925	2.164 <sup>40</sup>			
1928	1.909 <sup>41</sup>	1899-10	322	1.150
1939	2.503 <sup>42</sup>			
1950	2.922 <sup>43</sup>		441	1.151
1961	3.007 <sup>44</sup>		532	1.149
1970	3.378 <sup>45</sup>			
1973	3.167 <sup>46</sup>			
1978	3.167 <sup>47</sup>			
1987	3.507 <sup>48</sup>			
1987	3.090 <sup>49</sup>		770	
2011	3.313 <sup>50</sup>			
2019	3.402			

Die grau hinterlegten Zahlen berücksichtigen Lindelbach.

### III. Historische Ortsstruktur

Uraufnahme  
(Plan 1)

Die Urberechnung aus der Zeit nach 1832 ist in der Darstellung detailliert ausgearbeitet und durch Schraffur sowie Farbigkeit differenziert. Erkennbar sind insgesamt 209 Hofstellennummern;

- 35 [https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik\\_kommunal/2019/09679175.pdf](https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik_kommunal/2019/09679175.pdf)
- 36 Vollständiges Ortschaften-Verzeichniss des Königreichs Bayern. [...] mit einem alphabetischen General-Ortsregister enthaltend die Bevölkerung nach dem Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1875, München, 1877, Sp. 1375. Digitalisat.
- 37 Karl von Rasp: Ortschaften-Verzeichniss des Königreichs Bayern, Nach Regierungsbezirken, Verwaltungsdistrikten, ... sodann mit einem alphabetischen Ortsregister unter Beifügung der Eigenschaft und des zuständigen Verwaltungsdistriktes für jede Ortschaft, München, 1888, Sp. 1310. Digitalisat.
- 38 [https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik\\_kommunal/2019/09679175.pdf](https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik_kommunal/2019/09679175.pdf)
- 39 Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern mit alphabetischem Ortsregister, München (Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern; 65), 1904, Sp.1395. Digitalisat.
- 40 [https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik\\_kommunal/2019/09679175.pdf](https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik_kommunal/2019/09679175.pdf)
- 41 Ortschaften-Verzeichnis für den Freistaat Bayern nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und dem Gebietsstand vom 1. Januar 1928, München 1928, Sp. 1429. Digitalisat.
- 42 [https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik\\_kommunal/2019/09679175.pdf](https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik_kommunal/2019/09679175.pdf)
- 43 Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, bearbeitet auf Grund der Volkszählung vom 13. September 1950, München, 1952, S. 1245. Digitalisat.
- 44 Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, München, 1973, S. 195. Digitalisat. Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, Gebietsstand am 1. Oktober 1964 mit statistischen Angaben aus d. Volkszählung 1961, München, 1964, S. 907, Digitalisat.
- 45 [https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik\\_kommunal/2019/09679175.pdf](https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik_kommunal/2019/09679175.pdf)
- 46 Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, München, 1973, S. 195. Digitalisat.
- 47 Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, Bd.: 1978 = 380, München, 1978, S. 179. Digitalisat.
- 48 [https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik\\_kommunal/2019/09679175.pdf](https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik_kommunal/2019/09679175.pdf)
- 49 Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, Gebietsstand: 25. Mai 1987, München, 1991, S. 382. Digitalisat.
- 50 [https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik\\_kommunal/2019/09679175.pdf](https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik_kommunal/2019/09679175.pdf)

Flurstücksnummern sind diesen noch nicht zugeordnet. Unbebaute Flurstücke werden durch Angabe der Hofstellennummer besitzrechtlich gekennzeichnet. Die Hofstellennummern werden im zeitlich späteren Grundsteuerkataster mit den Flurstücksnummern korreliert. – Die scharf konturierte Grundrissdarstellung lässt über eine schwarzgraue Ablinierung mit rötlicher Begleitverschattung die Grenzverläufe und damit die Parzellenstruktur erkennen. Hauptgebäude (dunkelbraun) und Nebengebäude (gelblich-braun) werden voneinander geschieden. Die Kirche ist schwarz gerastert angelegt. Öffentliche Gebäude der politischen Gemeinde wie Rathaus oder Wachhaus sind nicht - wie sonst üblich - eigens farbig unterschieden.

Innerörtliche, den Häusern und Hofanlagen zugehörige und gärtnerisch angelegte Grün- und Gartenflächen zeigen eine kräftige grünliche Färbung sowie häufig die Symbolik von Baum- oder Weinstockbestand. Die Wasserfläche des noch durch eine vorgelagerte Insel geteilten Mains (siehe auch Tafel 6) ist durch eine feine blaugraue Farbgebung gekennzeichnet. Der dem Main von Nordosten her zufließende Grundbach ist durch eine feine Punktung auffällig strukturiert – dies vermittelt den Eindruck eines wenig Wasser führenden und damit mit seinen Bachkieseln offen liegenden Gewässers. - Um die Aussage des Ortsblattes zu verdeutlichen, wurde die Katasterselekte vergrößert und entsprechend der genannten Differenzierung farbig<sup>51</sup> angelegt. Es lassen sich dabei die nachfolgenden Aussagen zur Bebauung sowie zur historischen Ortsstruktur machen.

#### Ortsgrundriss

Die Weinbergflanken des Marsberges und des Teufelskellers sowie die Hochwassergefahr des Main begrenzten die mögliche Besiedlung auf eine flachgeneigte Dreiecksfläche. Die analytische Betrachtung des historischen Ortsgrundrisses zeigt eine sich in Dreiecksform gegen Nordosten in die Talbucht hineinschmiegende Siedlung, die sich aufgrund einer fehlenden Umwehrung zu den ansteigenden Hügeln hin unscharf konturiert gibt. Lediglich gegen Westen ist der Ort durch den mainnahen Fernweg des 19. Jahrhunderts geradlinig und scharf begrenzt. - Es macht Schwierigkeiten, die Siedlungsform richtig zu interpretieren: Die Grenzen des historischen Ortes sind nicht mehr deutlich erkennbar, weil eine Befestigungsanlage, mutmaßlich ursprünglich aus einfachen Palisaden und befestigten Hofstellen gebildet, bis auf geringe Reste abgetragen wurden.<sup>52</sup>

51 Kirchliche Gebäude und Friedhof violett, gemeindliche Bauten dunkelgrau, Hauptgebäude: rot; Nebengebäude: ocker; Gärten: hellgrün; Gewässer: hellblau; Weinbergflächen: dunkelgrün; Flurflächen: hellbraun.

52 Lindemann (1989), S. 122.

Die historische Ortspassage (s. Plan 3) erfolgte zuvor über die schmal geführten, teils eng kurvierten und von starken Höhenunterschieden gekennzeichneten Gassen des Ortskerns. Im Grundriss des Haufendorfes ist dieser Verlauf der alten Heerstraße nur schwer erkennbar.<sup>53</sup> Der heute an der Westfront entlang ziehende Fernweg verläuft nahezu geradlinig und mainparallel. Diese erste frühe Umgehungsstraße war im 19. Jahrhundert in der kleinteiligen historischen Struktur ein neues Element.<sup>54</sup> Sie hat auch die Ordnung im Ortskern verändert: Die geradlinig geführte Umgehung teilt den Altort von den ausgedehnten und un bebauten Mainwiesen, welche neben dem Grundbach von kleinen Wassergräben rechtwinklig zerteilt werden. Das hochwassergefährdete Vorland des Ortes war früher viel breiter. Auf den Mainwiesen bleichte man die Wäsche. - Alle übrigen Ortsränder werden von den kräftig ansteigenden Hängen der Weinbergslagen vorgegeben. Gegen Süden entsteht durch die Weinlage Spielberg und Marsberg ein spitz auslaufendes Ortsende. Der östliche Ortsrand folgt dem rund konturierten Spielberg und zieht sich in das Grundbachtal hinein. Die nördliche Ortskontur verläuft, der natürlichen Topographie folgend, gerade und hangparallel am Fuß der ansteigenden Weinlagen in Richtung Kapellenberg. Die Siedlung ist geprägt durch die räumlichen Gegebenheiten der Landschaft. Eine klare Scheidung von den umgebenden Flurflächen und damit eine deutliche Ausweisung des Ortes ist nicht erkennbar, was nicht zuletzt im Fehlen einer geschlossenen Ortsbefestigung begründet ist.

In der kleinteiligen Struktur von Randersacker fallen größere Gebäudegruppen auf, allesamt Kristallisationspunkte einer frühen Besiedlung: Der Mönchshof am Ostrand, ein Gut der Heilsbronner Zisterzienser, das im Bauernkrieg geplündert wurde und später an die Markgrafen von Ansbach ging; weiterhin der Amtshof des Würzburger Domkapitels im Norden, zu dem auch ein Zehnthaus gehört, sowie der Edelhof ganz im Westen. Diese Nutzungen verteilen sich über die Ortsteile. Das gilt auch für den kirchlichen Bereich; dieser liegt zwar wohl im Ortsmittelpunkt, ist aber durch Umbauungen, die auf eine Kirchenburg zurückzuführen sind, nach außen hin abgeschirmt.<sup>55</sup>

Der Ortsgrundriss zerfällt, von der in Nordwest-Südost-Richtung verlaufenden Hauptachse der Ochsenfurter sowie Würzburger Straße geschieden, in den älteren östlich gelegenen Ortskern sowie in den jüngeren, westlich zum Main hin gelegenen Ortsteil. Letzterer ist erst im Laufe des späten 19. Jahrhunderts mit der außerörtlichen Verlegung des Fernweges am historischen Ortsrand entlang entstanden

53 Lindemann (1989), S. 121.

54 Lindemann (1989), S. 121.

55 Lindemann (1989), S. 121.

und modern geprägt. Das einstig unregelmäßige Erschließungsnetz ist durch die Straßenbaumaßnahmen der letzten hundert Jahre deutlich verändert worden.<sup>56</sup> Die frühen Siedlungsstrukturen finden sich im ausschließlich östlich dieser Hauptachse gelegen.

Diesen historischen Ortskern durchzieht, streng den topographischen Gegebenheiten folgend und somit von bedeutsamen Höhenunterschieden sowie Kurvierungen geprägt, der ursprüngliche Fernweg vom Spielberg aus Richtung Süden über den tiefliegenden Rathausbogen mit Grundbachquerung, die Badergasse entlang des Kirchhofes bis zum hochgelegenen Flecken als Ortsmittelpunkt, um von dort über die Herrngasse sowie die Wegscheide den Ort gegen Nordosten - entlang der Weinberge trassierend - wieder zu verlassen. Von Osten zieht hangparallel zudem die Friedenstraße als Seitental-Anbindung aus Richtung Gerbrunn mit dem Zielpunkt des Fleckens herbei. Die auf höherer Ebene gelegene Wegführung belegt die bewusst gewählte Bebauung oberhalb der hochwassergefährdeten mainnahen Flächen. - Den historischen Ort teilte einst der in tiefer Tallage von Nordosten zum Main ziehende Grundbach aus Richtung Gerbrunn, der an mehreren Stellen über Stege zu queren war. Die bedeutsamste Überquerung des Baches durch den alten Heerweg erfolgte Am Alten Rathausbogen über eine gemauerte Brücke (Tafel 27), an der sich das bis ins Mittelalter zurückreichende Torhaus anschloss, welches - als Rudiment einer früheren Befestigung - Zugang zum Kirchhofareal gewährte. Weiter bachaufwärts gab es zudem eine Furt. Die Häuser wenden sich vom Bachtal ab und haben ihre Eingänge an den benachbarten Gassen. Ganz offenkundig entwässerten die Gebäude direkt in den Bach, worauf eine in der Wand eingelassene Rinne am Anwesen Badergasse 6 bis heute hinweist (s. Tafel 44).

Im Umfeld der stauferzeitlichen Stephanskirche als Randersackerer Urzelle sind ausgedehnte Partien einer Kirchhofummauerung erkennbar, an die sich innenseitig einst gereichte Kirchgaden anlehnten. Die sanfte Kurvierung gegen Südosten entlang der Badergasse gibt darauf einen deutlichen Hinweis. Zwei dieser Gadenhäuser sind – obgleich modernisiert – bis heute erhalten (Tafeln 40, 176, 177).

Das übrige innerörtliche Wegenetz ist - im Kontrast zur beschriebenen historischen, entlang der Weinbergshänge terrassierten Ortsdurchfahrt - überwiegend rechtwinklig angeordnet und gerade geführt. Maßgeblich Orientierung gibt hier der Verlauf des Mains, von dessen Ufer alle sieben Gassen streng orthogonal in Richtung Nordosten verlaufen. Die längste und somit dominante Hauptachse unter diesen ist die mittig gelegene Maingasse, die sich ab der Herrngasse leicht

---

56 Lindemann (1989), S. 122.

abknickend noch weiter gegen Norden bis zum Kapellenberg fortsetzt. Die meisten Gassen steigen exakt rechtwinklig zum Geländeverlauf an. - Bei der Betrachtung der historischen Bebauung prägt den Altort von Randersacker auf den ersten Blick der stete nachbarliche Wechsel von kleinteilig-bescheidener, handwerklich geprägter Bebauung und von groß angelegten Weinbauernhöfen über teils sehr großen Parzellenzuschnitten.

Gebäude mit  
besonderen  
Funktionen  
Plan (3)

Den Siedlungskern von Randersacker bildet das landschaftsprägende Baudenkmal der katholischen Pfarrkirche St. Stephan (1) mit beige-stelltem Einturm des 13. Jahrhunderts. Dem mittelalterlichen Ursprungsbau zugehörig sind ausgedehnte Reste der einst den Kirchhof umgebenden Ringmauer. Der als Saalkirche angelegte stauferzeitliche Kirchenbau wurde zu Beginn des 17. Jahrhunderts zur Basilika erweitert und in nachgotischen sowie in Renaissanceformen umgestaltet. – Unmittelbar angrenzend, jedoch außerhalb der Kirchhofmauer ist das Pfarrgut (2) gelegen, das über eine Pforte mit dem ehemaligen Leichhof verbunden ist. Das Pfarrhaus, ein zweigeschossiger Satteldachbau mit geohrten Fensterrahmen aus dem späten 17. Jahrhundert verfügt über einen spätmittelalterlichen Kern aus der Zeit um 1478. – Der Friedhof (3) wurde 1809 (das dort befindliche, mit 1722 bezeichnete Friedhofskreuz ist eine Spolie) an den nördlichen Ortsrand in ein ehemaliges Weinbergsareal am Fuße des Altenbergs verlegt. Die ummauerte Anlage besitzt ihren historischen Kern im heute östlichen Bereich; sie wurde gegen Westen ausgedehnt erweitert und um ein Leichenhaus (um 1915) sowie eine Kriegergedächtniskapelle (um 1920) ergänzt. – Östlich davon befindet sich der Treppenaufstieg zum Kapellenberg (4), ein älterer historischer Fußweg zur hoch im Weinberg gelegenen Kapelle Maria Schmerz, bez. 1903, begleitet von 14 Kreuzwegstationen mit figürlichen Kalksteinreliefs in giebelbedachten, stelenartigen Einfassungen. – An der Herrngasse ist ein ehemaliger Adelssitz der Frühbarockzeit gelegen: Der repräsentative Edelfhof (5), ein zweigeschossiger verputzter Massivbau mit Volutengiebel und geohrten Fenstergewänden ist in dem als Sopraporte angelegten Reibelt'schen Wappen mit 1692 bezeichnet. – In das gleiche Jahr 1692 datiert der Edelfhof der Ritter von Randersacker (6) an der Maingasse: Der ehemalige Adelssitz, ein zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau mit Fachwerkobergeschoss sowie geohrten Fensterrahmen ist ebenfalls ein ganz bedeutsames Repräsentationsanwesen in frühbarockem Gepräge. – Am östlichen Ortsrand sowie am vorbeifließenden Grundbach gelegen ist der sog. Mönchshof (7), (8), eine seit etwa 1200 ansässige Ökonomie des Zisterzienserklosters Heilsbrunn, östlich von Ansbach gelegen. Bei der seit 1578

im Besitz der Markgrafen von Ansbach befindlichen Anlage handelt es sich um einen langgestreckten dreiseitigen Baukomplex um einen Binnenhof, in dessen Zentrum sich die heute profanierte Kapelle St. Thomas von 1484 und 1777 befindet. Die spätromanische Doppeltoranlage mit glattkantigen Keilsteinbögen belegt den mittelalterlichen Kern des Baukomplexes, wenngleich sich die Gebäude heute überformt im Erscheinungsbild des 17. und 18. Jahrhunderts geben. Um die Jahrhundertwende war darin eine Kinderbewahranstalt (7) untergebracht, die östlichen Teile (8) waren ebenfalls im Gemeindebesitz. – Am südwestlichen Rand des Kirchhofes befand sich das gemeindliche Wachhaus (9); das kleine eingeschossige Gebäude ist – heute verändert - zur Pförtleinsgasse orientiert und diente einst als Gefangenenhäuschen. – Der alte Gasthof Bären (10) befand sich im 19. Jahrhundert vor seiner Neugründung an der Würzburger Straße 6 innerörtlich westlich des Kirchhofes. Der Bärenwirt hatte gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch das Anwesen Tanzplan 2 im Besitz: Das zweigeschossige traufständige Wohnhaus über älterem Gewölbekeller aus dem 17. Jahrhundert wurde um 1911 aufgestockt. – Mainnah an der Würzburger Straße steht der Gartenpavillon (11) von Balthasar Neumann, ein kleiner zweigeschossiger Massivbau mit Barockgliederung, ausgerundeten Gebäudekanten und glockenförmig geschwungenem Walmdach aus der Zeit um 1743. Der Gartenpavillon lässt erahnen, dass die Mainaue früher viel ausgedehnter gewesen sein muss.<sup>57</sup> Als dem Pavillon zugeordnet sind mit Wegen und wohl einem Teich gestaltete Gartenflächen erkennbar. – Die Hofanlage mit der größten Ausdehnung findet sich am nördlichen Ortsrand an der Herrengasse: Der ehemalige bischöfliche, seit 1640 domkapitelische Zehnthof (12) ist laut Inschrift 1332 angelegt. Der heutige Bestand mit Zehnthaus, Zehntscheune und Torhaus gefällt durch einen runden Treppenturm und durch Volutengiebel im Gepräge des 17. Jahrhunderts. – Seit 1954 aufgelassen ist die Spielbergsquelle (13) als Zufluss zum Grundbach im Garten neben dem Gasthaus Spielberg. - Die Plandarstellung kartiert ferner die beschriebene historische Wegführung durch den Ort sowie die überlieferten Wasserstellen: Am Ort befanden sich am Anfang des 19. Jahrhunderts mindestens zehn Tiefbrunnen.

Parzellenstruktur  
und Bebauung  
(Plan 2)

Die geradlinige mainparallele Ochsenfurter Straße und in der Fortsetzung die Würzburger Straße als erst im 19. Jahrhundert angelegter

57

Nach seiner Restaurierung wurde er in die Freifläche des neuen Rathauses miteinbezogen. Dieses ist ein Teil des ehemaligen Edelhofes. Die ausgedehnte Fläche dieses Adelssitzes wurde im 16. Jahrhundert geteilt. Die Familie Schrenk, die Schwiegereltern von Balthasar Neumann, erwarben einen Teil. Lindemann (1989), S. 124.

Umgehungswege des Altortes sind mainseitig noch gar nicht bebaut – um 1830 sind hier noch die historischen Mainwiesen vollständig erhalten. Auf der gegenüberliegenden Altortseite der Straßenflucht ist die Bebauung erst in den Anfängen: Es dominieren hier große Gartenflächen, teilweise gestaltet angelegt, teilweise mit Baumbestand sowie auch mit Weinrebenbesatz. Den zu jener Zeit hochwassergefährdeten mainnahen Bereich kennzeichnet noch eine starke Durchgrünung, die erst nach und nach im Laufe des 19. Jahrhunderts durch fortschreitende Bebauung aufgegeben wurde.

Bei der Betrachtung der Parzellenstruktur des historischen Randersacker fallen generell deutliche Kontraste hinsichtlich Größe sowie Zuschnitt ins Auge. Auffällig ist der nachbarliche Wechsel von kleinteilig-bescheidener, handwerklich geprägter Bebauung und groß angelegten Weinbauernhöfen über teils sehr großen Parzellenzuschnitten. Eine sehr früh angelegte zusammenhängende Bebauung am Grundbach bildet der Mönchshof ganz im Osten. Ebenfalls sehr früh angelegt wurde der Kirchhof mit einer Ummauerung, deren gerundete Kontur gegen Südosten noch auf eine Kirchenburganlage verweist. Das Flurstück der größten Ausdehnung ist der ganz im Norden hochgelegene Domkapitel'sche Zehnthof. Den nördlichen Ortsteil jenseits der Hochwasserlinie kennzeichnen generell große und zumeist klar gegliederte Parzellenzuschnitte: Dort befinden sich das ehemalige Rathaus sowie im Umfeld des Fleckens eine Fülle großer Winzereien. Weitere groß und regelmäßig geschnittene Parzellen finden sich an den beiden gerade zum Main hinabführenden Wegen der Herrngasse und der Maingasse. Die beschriebenen großen Parzellen alternieren jedoch immer wieder mit deutlich kleineren Parzellen, die ursprünglich Schiffer-, Fischer- und Handwerkeranwesen den Grund boten. An den schmalen Gassen (besonders Spielberg, Wegscheide) drängen sich viele sehr kleine Hofstellen, zum Teil ohne Wirtschaftshof und mit einem verschränkten Parzellenzuschnitt. Insgesamt wirkt die Bebauung dort sehr dicht und eng. - Die am Ort übliche Regelparzelle besitzt einen schmalen und zugleich tiefen, handtuchartigen Charakter. Die Hauptgebäude stehen mit ihrer langen Traufseite bis an die Straßenzüge heran; die schmalen Parzellen reichen dann rechtwinklig dazu tief in Bebauungsblöcke hinein. Schmal gehaltene, die Bebauung trennende Feuergänge sind verstärkt festzustellen und damit ortsbildtypisch. - Die Erschließung der Hofstellen erfolgt regelmäßig direkt von der Straße aus, jedoch sind einige zurück liegende Hofanlagen in zweiter Reihe, die über gemeinsam genutzte Stichwege oder ein Wegerecht erschlossen werden, festzustellen (vgl. Tafeln 271, 299).

Wie die Beschreibungen des Grundsteuerkatasters belegen, besitzt in Randersacker der Weinbau als Haupterwerbszweig eine überaus

große Bedeutung: Für einen Großteil der Anwesen ist eine Kelter bzw. ein Kelterraum verzeichnet, und fast alle Gebäude sind mit mächtigen Tonnengewölbekellern ausgestattet, welche sie als Winzeranwesen identifizieren. Neben der Tatsache, dass grundsätzlich innerörtlich Baugrund rar war, und man eher in die Höhe baute als in die Breite, so sind es aber vorwiegend arbeitsökonomische Gesichtspunkte (Wege), die für den Weinbauern (Häcker) in vertikaler Weise, d. h. in einem gestelzten Haus (KG Gewölbekellerlager, EG Werkstatt/Kelter, OG Wohnen, DG Speicher) leichter zu lösen sind. Räumliche Siedlungsdichte und wirtschaftliches Raumprogramm sind Bedingung für die spezifische Bauform des auch in Randersacker verbreiteten gestelzten Häckerhauses, einer ortsstrukturprägenden Bebauung. Der Wein bedarf der Kühle des Kellers, und Weinkeller und Kelterräume sind von der spezifischen Arbeitsmethode her übereinander gebaut. Oberhalb der Kelter befinden sich - oft in Fachwerkbauweise mit repräsentativen Zierformen wie Feuerstühlen, Brettbalustern etc. errichtet - die Wohnräume. Das sich in die Höhe entwickelnde Häckerhaus<sup>58</sup> mit in der Regel zweigeschossigem Aufriss erscheint in Randersacker meist als Durchfahrthaus gestaltet, d. h. die Einfahrt mit dem Wagen in das Erdgeschoß wurde aus arbeitsökonomischen Gründen vorgesehen. - Die Hofstellen werden durch abgewandt orientierte Scheunen in der Rücklage, sowie Ställe und Holzlegen entlang einer Grundstückslängsflucht ergänzt und belegen den historisch-landwirtschaftlichen Charakter eines Weinbauerndorfes vor dem 19. Jahrhundert.

Historische  
räumliche  
Gliederung

Die im Urkataster tradierte Gesamtform von Randersacker lässt den Ort als entwickeltes Haufendorf mit einem einseitigen Rippengrundriss gegen Südwesten beschreiben, der nach außen hin zerklüftet wirkt und durch die topographischen Gegebenheiten der ansteigenden Weinbergshänge sowie durch die Mainflucht begrenzt wird. Der ein Zentrum bildende Marktplatz des Fleckens (Tafeln 77, 78) liegt im Norden am Zusammenschluss der drei Fernwege (Eibelstadt, Lindelbach, Würzburg), die sich kurviert und der Topographie folgend durch den Ort schlängeln. Die Wegführung aller weiteren, von diesen drei alten Fernwegen (Wegscheide, Friedenstraße, Spielberg) wegziehenden Straßen und Gassen ist planmäßig gerade und rechtwinklig. Die Bebauung ist bis auf wenige Baulücken überwiegend geschlossen; besonders das räumliche Umfeld des Kirchhofes erscheint stark verdichtet. Die Ortswege werden überwiegend dominant

bestanden von großen Weinbauernhöfen, deren Wohnhäuser zumeist trauf- und seltener giebelständig zur Straße stehen.

Das früheste Zentrum aus staufischer Zeit bildete die ortsmittig gelegene und einst wohl ummauerte Kirchenburg als Rückzugsort mit der Stephanskirche (Tafeln 165-172), deren Turm wie auch deren Kern in die Zeit um 1200 zurückreicht. Den zweiten Schwerpunkt bildet die am östlichen Ortsrand am einstigen Grundbach gelegene Klosterökonomie des Mönchshofes (Tafeln 256, 257), deren Bebauung im Kern ebenfalls stauferzeitlichen Ursprunges ist und bis heute einen geschlossenen Bauungskomplex um einen Innenhof mit Kapelle bildet.

Als besonders markantes Gebäude ist das ehemalige Rathaus (Tafeln 87, 88) mit Stufengiebel von 1577 am nordöstlichen Rand des Fleckens (Friedenstraße 1) zu nennen, welches diesen Platz am Zusammenschluss der Fernwege als das frühneuzeitliche Ortszentrum identifiziert. - Eine weitere, historisch bedeutsame Platzbildung findet sich im Vorfeld des südöstlichen Kirchenhofzuganges Am Alten Rathausbogen (Tafeln 27, 28, 36, 37), ehemals mit Brücke und mit auf einem Bogen ruhenden Torhaus. Der dicht und traufständig bestandene kleine Platz besitzt in seiner Raumbildung noch ganz deutlich das Gepräge des spätmittelalterlichen Ortskerns. - Eine dritte innerörtliche Platzbildung findet sich mit dem Tanzplan (Tafeln 334-336) westlich des Kirchplatzes an der Maingasse. Die rechteckige Platzfläche wird umstanden vom spätmittelalterlicher Bausubstanz und lässt auf eine bewusste Planung als eben gestaltete Festfläche schließen. - Von den zum Main parallel hinab führenden Gassen ist die Maingasse mit etwas größerer Breite die dominante Hauptachse.

Historische  
Grünflächen  
(Plan 2)

Das historische Randersacker ist ringsum von Weinbergsflächen umgeben. Auch innerörtlich sind zahlreiche Flurstücke als Weinberg oder als Streuobstwiese genutzt kartiert. Im dichten Gefüge von Randersacker sind ausgedehnte Grünflächen, zumeist in Form von Gartenanlagen ausgewiesen. Sie sind in der Regel straßenabgewandt orientiert. - Die größte zusammenhängende Gartenfläche befindet sich an der Würzburger Straße im Umfeld des Neumann'schen Gartenpavillons. Die Gartenfläche ist mit Wegen und offenkundig mit einem kleinen Teich gestaltet überliefert. – Bemerkenswert ist ferner der südlich vom Pfarrgut gelegene Pfarrgarten, der bis an die Ringmauer des Kirchhofes heranreicht.

Historische Was-  
serstellen

An historischen innerörtlichen Wasserstellen sind mindestens zehn Ortsbrunnen kartiert, von denen sich bis heute vier erhalten haben. Die Standorte sind meist an platzartigen Aufweitungen oder am Zusammenschluss von Straßen. Von besonderer Bedeutung sind der

Hausbrunnen am Anwesen Badergasse 6 (Tafel 45) aus dem 16. Jahrhundert sowie der Zugbrunnen am Flecken (Tafel 79) von 1695. - Nahe des Gasthauses Spielberg befindet sich die seit 1954 aufgelassene Spielbergquelle (Tafel 204), die einst in den unverrohrten Grundbach mündete.

Ortsbefestigung

Eine Ortsbefestigung ist für Randersacker nicht kartiert oder überliefert, jedoch waren sicher einzelne Höfe eigenbefestigt. Historische Ortstore sind allesamt verloren. Einzig dem Baudenkmal Badergasse 4 (Tafel 41, 42) kommt noch erkennbar die Funktion eines Torhauses zur vermuteten ehemaligen Kirchenbefestigung zu. Über die Brücke am Grundbach (Tafel 27) wurde durch den runden Torbogen einst die ummauerte, wohl mittelalterliche Kirchhofanlage erschlossen. Die daran anschließende Badergasse gehört zu den frühesten Ortskonturen von Randersacker. Ihre westliche Begrenzung (Tafel 38) bildet die mittelalterliche Ringmauer des Kirchhofes. In der Bruchsteinmauer sind Ringmauerreste des Kirch-/Pfarrhofes erhalten, darin befindet sich ein zugesetzter glattkantiger Keilsteinbogen (Tafel 172), der in spätmittelalterliche Zeit zurückreicht.

Entwicklungsphasen  
Ortswachstum

Lange Zeit blieb die Ortschaft auf den Bereich der Urberechnung beschränkt. Die Untersuchungen des Ortes belegen einen baulichen Aufschwung mit der mainnahen Verlegung der Ortsdurchfahrt im 19. Jahrhundert. Die Befestigung der heutigen Ochsenfurter und der Würzburger Straße (1817) sowie die Aufschüttung der Mainlände ziehen ortsseitig ab dem Beginn des 19. Jahrhunderts eine Bebauung entlang der neuen Hauptachse nach sich. Entlang des Fernweges entstehen kleine Vorortbebauungen vor oder um 1900. Ein Prosperieren entlang der Zufahrtstraßen sowie insbesondere in Richtung des Seitentals nach Gerbrunn erfolgt als „Neue Welt“ in Form von kleinen Reihenhäusern der Randersackerer Steinindustrie.

Besitzgrößen  
(Plan 4)

Die Betrachtung der historischen Wirtschafts- und Sozialstruktur erfolgt in den Plänen (4) Besitzgrößen und (5) Berufsstruktur. Der Plan [4] visualisiert farblich differenziert die Besitzverhältnisse in Randersacker für das späte 19. Jahrhunderts (gegen 1900). Für die einzelnen Hofanwesen wurde der im Grundsteuerkataster<sup>59</sup> verzeichnete Gesamtbesitz in Tagwerk (1 Tagwerk = 0,3407 Hektar; 1 Hektar = 2,935 Tagwerk) kartiert: Die Gemarkungsfläche von Randersacker ist in auffallender Weise breit gesplittet: Sie zerfällt in fast so viele Klein- und Kleinstanwesen wie mittelgroße und große Hofstellen,

59 Es handelt sich um das älteste überlieferte Grundsteuerkataster im Staatsarchiv Würzburg. Die älteren Kataster aus der Zeit um 1830 sind nicht mehr erhalten.

wobei die sehr großen Betriebsgrößen gänzlich fehlen. Randersacker weist eine Großzahl kleinbürgerlicher Anwesen, eine ebensolche an durchschnittlich großen Anwesen mit überschaubaren Besitzgrößen sowie zahlreiche größere Hofstellen mit ausgedehntem Gesamtbesitz nebeneinander auf. Nach dem Grundbesitz sind im Einzelnen 37 Kleinstanwesen und Tropfhäuser mit zwischen 0 und ½ Tagwerk aufgeführt, ferner 15 Anwesen mit zwischen ½ bis 1 Tagwerk, 41 Anwesen zwischen 1 und 2 Tagwerk, 81 Anwesen zwischen 2 und 5 Tagwerk, 41 Anwesen zwischen 5 und 10 Tagwerk, sowie 45 Anwesen zwischen 10 und 25 Tagwerk. Noch größere Anwesen mit zwischen 25 und 50 Tagwerk Gesamtbesitz sind nicht festgehalten. Besitzgrößen mit über 50 Tagwerk, anderenorts nicht unüblich, finden sich am Ort nur mit der politischen Gemeinde: Der gemeindliche Gesamtbesitz beträgt 505,05 Tagwerk. - Für die insgesamt 292 Hofstellen des Ortes errechnet sich damit eine durchschnittliche Betriebsgröße von gerade mal 7,59 Tagwerk; dies entspricht gut zweieinhalb Hektar. Lässt man den gemeindlichen Besitz außer Acht, reduziert sich der durchschnittliche Hofbesitz noch einmal deutlich auf 4,98 Tagwerk, dies entspricht nur gut eineindreiviertel Hektar. Beide Werte sind zu dieser Zeit mit dem nachbarlichen Sommerhausen nahezu identisch. - Besitzrechtliche Qualitäten, wie sie anderenorts regelmäßig für die Charakterisierung der Hofgrößen erscheinen (wie z. B. Bauerngut, Hofgut oder Leerhaus) werden - außer der Bezeichnung „Wohnhaus“ - nicht benannt. Es werden eine Tafern- und Schildgerechtigkeit, zwei Gastwirtsgerechtigkeiten sowie eine Bäckereigerechtigkeit benannt.

Soziale  
Schichtung

Die aufgezeigten Besitzverhältnisse führen die Stellung der hier ansässigen Bevölkerung vor Augen: Im 19. Jahrhundert lebte man in Randersacker zumeist in bescheidenen Verhältnissen – dies steht im Widerspruch zu dem vermeintlichen Wohlstand, den die überkommene repräsentative Bebauung Glauben macht. Betrachtet man die entsprechende Kartierung von Lage der Hofstelle und zugehörigem Gesamtbesitz, ist grundsätzlich ein Nebeneinander von kleinen und großen Hofstellen festzustellen. Weinbauernhöfe und kleinteiligere Bebauung, ursprünglich Schiffer-, Fischer- und Handwerkeranwesen mit bescheideneren Häusern und kleineren Grundstücken sind am Ort durchmischt. Eine Quartierbildung in Abhängigkeit der Besitzverhältnisse ist nicht festzustellen, wenngleich die kleineren Arbeiteranwesen eher an der Peripherie und an den Ortsausgängen angesiedelt sind.

Berufsstruktur  
(Plan 5)

Als Haupterwerbszweige der Bewohner in der umgebenden Region Mainfrankens gelten vor dem 19. Jahrhundert die Landwirtschaft in

Form von Ackerbau und Weinbau. In Randersacker sind die bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren Wein und Stein: Von alters her ist der Weinbau der wesentlichste Wirtschaftszweig. Mit dem Namen Randersacker verbinden sich die bekannten Lagen Ewig Leben, Pfüßen, Teufelskeller, Marsberg und Sonnenstuhl. - Früher gab es mit den wertvollen Steinbrüchen eine weitere wesentliche Erwerbsquelle. Der Muschelkalk prägt nicht nur die Architektur dieses Ortes und des benachbarten Würzburg, sondern war auch ein beliebter Exportartikel.<sup>60</sup> Mit Randersackerer Quadern wurde in ganz Deutschland gebaut.

Die Ermittlung der Berufsstände im Grundsteuerkataster aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zeichnet das Bild einer umtriebigen, von Weinbau, Handwerk und Gewerbe geprägten Marktgemeinde. In den für insgesamt 290 Hofstellen nachgewiesenen Berufszweigen dominieren der Weinbau mit insgesamt 43 Häckern und zwei Weingutbesitzern, sowie die Steinverarbeitung mit 30 Steinhauern, Steinhauermeistern, Steinmetzen und Steinmetzmeistern sowie zwei Steinbruchbesitzern. Der in den örtlichen Steinbrüchen des Gersberges gewonnene Muschelkalk gab vielen Familien Arbeit und Brot. Die Blüte des Steinhauerhandwerkes lag bereits im 18. Jahrhundert. - Es folgt das Fischereigewerbe mit insgesamt sieben Fischern sowie einem Fährmann. Der fischreiche Main ließ die hiesige Fischerzunft<sup>61</sup> zur zweitgrößten Gilde ihrer Art anwachsen. - Die klassische Landwirtschaft Mainfrankens ist mit nur einem Bauern, vier Landwirten, einem Ökonomen und einem Gärtner am Ort eher spärlich vertreten. In Randersacker ist noch die Lederverarbeitung mit drei Schuhmachern und einem Sattlermeister vertreten, ferner die Textilverarbeitung mit zwei Schneidermeistern, einem Färber sowie einer Büglerin. Textilverarbeitendes Handwerk wie Posamentierer oder Erwerbszweige der Heimarbeit wie Korbflechter oder Drechsler werden gar nicht benannt, ebenfalls gibt es keine Tagelöhner am Ort. Als Besonderheit im Handwerk sind zwei *Cigarrenmacher* ansässig.

Die Metallverarbeitung (vier Wagner, zwei Schmiede, zwei Schlosser), die Holzverarbeitung (drei Büttner, drei Schreiner) sowie das Baugewerbe (ein Zimmermann, drei Maurer, ein Dachdecker drei Maler/Tüncher sowie drei Pflasterer) erscheint in Randersacker in Größen, die lediglich den eigenen Bedarf am Ort zu decken hatten. - Die Erzeugung von Nahrungsmitteln erscheint ebenfalls auf den örtlichen Bedarf abgestellt: Benannt werden vier Gastwirte, ein Mineralwasserfabrikant, sechs Metzger, drei Bäcker, ein Kaufmann, ein Viktualienhändler sowie zwei Obsthändler. - Ergänzt wird die Berufsstruktur durch die Dienstleistung (ein Bote, ein Friseur, eine Haushälterin, ein

60 Lindemann (1989), S. 121.

61 Rottenbach (1988), S. 147ff.

Gemeindediener, ein Techniker, ein Musiker, ein Magazinier, ein Flurhüter, ein Fuhrmann und ein Wasserbauarbeiter), deren Zahlen den am Ort notwendigen Bedarf wiedergeben. - Auffällig ist die Überlieferung der nicht im Besitz von Berufstätigen befindlichen Hofstellen: Die große Anzahl von 45 Anwesen befindet sich im Besitz einer Witwe, ferner erscheinen ohne explizite Berufsangabe 24 Ehepaare in Gütergemeinschaft sowie 16 Hofstellen im Alleinbesitz.

#### IV. Räume und Bauten des historischen Ortskerns heute

Erscheinungs-  
bild

Das Erscheinungsbild des Ortes in der Landschaft hat sich im letzten guten halben Jahrhundert deutlich gewandelt. Die vergleichende Betrachtung offenbart, dass Randersacker in alle Richtungen expandiert hat, in die Täler sowie in die ansteigenden Weinberge hineingewachsen ist. Die Ortserweiterungen der letzten 60 Jahre erstrecken sich als schmale Siedlungsbänder entlang der Talstraße bis Gerbrunn und Theilheim, allesamt Zeugnisse einer dringenden Nachfrage nach stadtnahem Wohnraum. Die Nebentäler sind ohne behutsame Planung eher regellos bebaut. Mit den ausgedehnten Neubebauungen sind die unmittelbaren Beziehungen des Ortskerns zur Landschaft größtenteils verloren gegangen. Mit dem allseitigen Prosperieren in die Hanglagen sowie entlang der Ausfallstraßen, besonders aber auch durch die mainseitige Bebauung östlich der Hauptachse mit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sich Randersacker enorm vergrößert sowie verändert.

Es sind die Verkehrsplanungen, die den Ort tiefgreifend modifiziert haben: Das einst unregelmäßige Erschließungsnetz ist durch die Straßenbaumaßnahmen der letzten hundert Jahre verändert worden.<sup>62</sup> Es gab heftigen Bürgerprotest, als die Regierung von Unterfranken zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch das Main-Vorland eine neue Durchgangsstraße auf einem hochwasserfreien Damm plante. Gegen den Willen der Bürger wurde dieses frühe Beispiel einer zeitgemäßen Umgehungsstraße durchgesetzt. Die neue geradlinige Verbindung der ersten Ortsumgebung veränderte das Straßennetz und das Nutzungsgefüge des Ortes stark.

Entlang dieser neuen Erschließungsachse entstand ab 1900 eine Randbebauung mit mehreren Gasthöfen. Zum Teil erstreckt sich die neue Bebauung noch weiter in die Mainwiesen: Diese

62 Lindemann (1989), S. 122.

Ortserweiterung im Westen ist mit dem historischen Dorf nicht harmonisch verknüpft. Historisierende Baudetails täuschen darüber hinweg.<sup>63</sup>

Bis in die ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg floss mitten durch den Ort der kleine Bach des Gerbrunner Tales (Tafel 183-184). Im Sommer führte er nur wenig Wasser und verbreitete auch Gestank. Deswegen waren die Bürger sehr einverstanden, dass der Bach verrohrt und im Bachtal eine neue Straßenverbindung nach Gerbrunn (Tafel 184-186) gebaut wurde. Man kann am befestigten Kirchenbereich die Spuren des Bachtals (Tafel 193) noch heute erkennen. An dem Eingangstor kreuzte der alte Heerweg den Bach; bachaufwärts gab es eine Furt. Die innerörtlichen Verkehrsbedingungen haben sich mit dieser neuen Straße entscheidend verbessert, allerdings ist auf dieser schmalen kurvigen Trasse eine zügige Durchfahrt nicht möglich.<sup>64</sup> Die Erhaltung der alten Bausubstanz hatte bei der Planung Vorrang vor einer Straßenführung nach gängigen technischen Richtlinien. Gegen Westen sind durch die neue B 13 die Bezüge zum Main heute maßgeblich gestört: Die stark befahrene Bundesstraße wurde in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts aus dem Ortskern herausgenommen. Die neue Umgehungsstraße zwischen der Ortslage und dem Main dient vorzugsweise dem Durchgangsverkehr und zur Entlastung der alten Umgehungsstraße. Die Verkehrsbedeutung für die Erschließung der im Regionalplan ausgewiesenen Siedlungsachse im Maintal und als Zufahrt zur BAB 3 ist unbestritten. Die Trasse verläuft hochwassersicher und großenteils gestelzt unmittelbar entlang des Mainufers. Dieser Eingriff in die überkommene Verbindung Altort-Maintalaue war tiefgreifend: In früheren Zeiten waren die Kleinorte wie Perlen an einer Kette an der alten Heerstraße aufgereiht. Torbauten markierten einst den Wechsel zwischen der offenen Landschaft und den dicht bebauten Ortskernen. Heute muss man von den Umgehungsstraßen abfahren, um die historischen Orte zu erleben. Eine seit der Gründung von Zwergstädten bestehende Kontinuität hat sich damit aufgelöst.<sup>65</sup>

Der Ort verlor durch die Umgehung dadurch noch mehr von seinem Bezug zum Fluss und seinen Wiesen. Das hochwassergefährdete Vorland des Ortes war früher breiter als heute. Auf den Wiesen bleichten die Bürger ihre Wäsche und später war hier der Dreschplatz der Bauern - heute ist es ein Parkplatz. Die einzige noch historisch geprägte Einfahrt nach Würzburg mit der abgewogenen Abfolge von

63 Lindemann (1989), S. 124.

64 Lindemann (1989), S. 122.

65 Lindemann (1989), S. 125.

Fluss, Straße, Weinbergsmauer und Weinbergsflanke hat sich nahe der Wegscheide (Tafel 338) erhalten.<sup>66</sup>

Ortsbild

Randersacker hat wie viele andere Ort in Mainfranken seine historische Bausubstanz glücklicherweise umfassend bis in die Gegenwart bewahren können. Die Grundstücksnutzung hat sich innerörtlich über viele Generationen nicht grundlegend verändert. Als Aushängeschild der fränkischen Romantik ist das Würzburg-nahe Randersacker mit seinen gut erhaltenen historischen Bauwerken schon seit der Jahrhundertwende Anziehungspunkt. Der städtebauliche sowie der bauliche Reiz und seine Nähe zu Würzburg haben eine feste Verankerung als vorstädtischer Winzerort (Würzburger Grinzing) gefestigt. Das Ortsbild gibt sich seit den letzten Jahrzehnten charakterlich zweigeteilt. Entlang der belebteren Hauptachse und der Maingasse gibt sich Randersacker mit seinen repräsentativen Bauten sowie mit seinen Gasthöfen und Lokalen fast ein wenig städtisch. In den Nebengassen hingegen, besonders in der Maingasse, der Herrngasse sowie am Flecken hat sich das Gepräge des historischen Winzerortes am ehesten erhalten. Hier ist das Nebeneinander von Winzeranwesen und kleinteilig geschnittenen ehemaligen Handwerkerhäusern noch gut erfahrbar.

Verschneidungs-  
Plan (Plan 6)

Die Überlagerung des aktuellen Bestandsplanes mit dem Urkataster führt zunächst einmal den überaus großen Anteil an erhaltener Bausubstanz im Ortskern vor Augen. Besonders entlang der Maingasse, der höhergelegenen Herrngasse sowie im direkten Umfeld des Kirchplatzes sind erfreulich wenige Veränderungen festzustellen. Randersacker konnte sich seine bedeutsamen Werte in sehr großem Maße bis zum heutigen Tag bewahren. Die große Anzahl von weit über hundert innerörtlichen Einzeldenkmalen spricht für sich. - An innerörtlichen Veränderungen sind besonders ersatzlose Niederlegungen zu beklagen: Die Aufgabe der Anwesen 12 und 14 an der Südseite der Friedenstraße bedeutet den gravierenden Verlust einer wichtigen, sonst bis heute geschlossenen Straßenraumwand. Die heutige als Parkplatz genutzte Freifläche bedeutet ein städtebauliches Defizit im historischen Ort. - Ebenso stellt der Abbruch des Wohnhauses Schlossergasse 4 (Tafel 310) einen Verlust für das sonst dichte Straßenbild an dieser Stelle. - Eine bedeutsame Veränderung offenbart der Plan am Anwesen Klosterstraße 2 (Apotheke): Das barockzeitliche eingeschossige Wohnhaus (auch Tafel 12) über trapezförmigem Grundriss wurde durch ein rechtwinkliges mehrgeschossiges

66 Lindemann (1989), S. 125.

Gebäude ersetzt; der Vergleich macht den Charakterverlust des Vorläuferbaues überdeutlich. – Bei den Neubebauungen gegen Norden setzen die topographischen Gegebenheiten Grenzen: Entlang der Friedhofstraße und der Schulstraße sind überwiegend kleinteilige und eher bescheiden wirkende Wohnhäuser entstanden. – Tiefe charakterliche Veränderungen für das historische Ortsbild sind mit den Neubauten ab der Jahrhundertwende westlich der Würzburger Straße erfolgt: Die nördlich gelegenen Parzellen besitzen noch den zeittypischen Villencharakter um 1900, wohin gegen Südwesten die mainnahe Bebauung fast regellos jegliche ortsübliche Parzellenzuschnitte, tradierte Grundrissformen sowie die innerörtlich angemessenen Proportionen vermissen lässt.

Baualter (Plan 7)

Die Bausubstanz im Untersuchungsgebiet reicht mit einigen Baudenkmalen in hochmittelalterliche bzw. spätmittelalterliche Zeit zurück. Das älteste Siedlungszentrum liegt mit dem Kirchhof im Herzen von Randersacker. Der Chorflankenturm der katholische Pfarrkirche St. Stephan (Tafeln 166-170) sowie der einstige Saal der später zur Basilika erweiterten Kirche reicht in die Zeit um 1200 zurück. Der in der den Kirchhof umgreifenden Bruchsteinringmauer befindliche glattkantig-rundbogige Keilsteinbogen (Tafel 172) an der Badergasse, heute zugesetzt, dürfte ebenfalls in das zeitliche Umfeld der Kirchenursprungsbaues aus dem 13. Jahrhundert stammen. – Auf eine ebenfalls stauferzeitliche Anlage gehen die Baubestände der ehemalige Klosterökonomie im sog. Mönchshof, seit um 1200 Hof des Zisterzienserklosters Heilsbronn und seit 1578 Hof der Markgrafen von Ansbach zurück. Am Torbau im Westflügel der langgestreckt rechteckigen Anlage um einen Binnenhof hat sich eine spätromanische Doppeltoranlage mit glattkantigen Keilsteinbögen des 13. Jahrhunderts (Tafel 259) erhalten. – Auch die Keilstein-Rundbögen am ehemaligen Torhaus der Kirchenbefestigung Badergasse 4 (Tafel 41) verweisen in diese Zeit. Für das nachbarliche Anwesen Badergasse 6 (Tafeln 44-45) sind mittelalterliche Reste zu vermuten. – Im Anwesen Kirchplatz 5, dem ehemaligen Beinhaus zur Wiederbestattung der Gebeine aus offengelassenen Gräbern eines mutmaßlich übervollen Leichhofes, haben sich ebenfalls spätmittelalterliche Baureste erhalten bzw. sind in einer mit 1839 datierten Umgestaltung zum Wohnhaus aufgegangen. Der zweigeschossige Bruchsteinmauerwerksbau zeigt an seiner östlichen Giebelfassade ablesbar die Kontur (Tafeln 178-179) eines ehemals steileren Satteldaches, ferner sind ebenda zugesetzte kleine Fensteröffnungen sowie ein Hocheingang zur oberräumlichen Erschließung von außen erkennbar. – Ebenfalls zahlreich sind Bauten bzw. bauliche Reste aus spätgotischer Zeit: Hierzu zählt die Anlage des

Domkapitelschen Hofes Herrngasse 25 (Tafeln 148-150). Die komplexe Geviertanlage mit Volutengiebeln reicht in ihrem Kern laut einer Inschrift in das Jahr 1332 zurück, wurde jedoch um 1615 maßgeblich verändert. Der Martinshof Maingasse 8 (Tafeln 219, 220) entstammt gemäß Dendrobefunden im Kern aus der Zeit um 1325. Integral erhalten ist die einst dem Hl. Thomas geweihte und heute profanierte Kapelle (Tafel 266) innerhalb des Mönchshofes, die durch Bezeichnung in das Jahr 1484 datiert. Spätgotische Reste bergen ferner der Pfarrhof (Tafeln 174, 175) Kirchplatz 3 (1478) sowie die Bauten des Torhauses Badergasse 4 mit seinem Nachbargebäude Badergasse 6 (Tafeln 41, 44) entlang des ehemaligen Grundbaches in sich. – Weitgehend im Kern erhalten ist das Wohnhaus Maingasse 2a (Tafeln 213, 214), ein zweigeschossiger Fachwerkbau mit steilem Satteldach und Krüppelwalm, dessen geblattetes Fachwerk dendrochronologisch in die Zeit um 1495 datiert wurde. - Erst mit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde Randersacker planmäßig bebaut: Eine Fülle von fast gleichzeitig datierenden Großbauten vermittelt den Eindruck, dass der Markt ab der Mitte des 16. Jahrhunderts eine Großbaustelle gewesen sein muss – unstrittige Zeichen eines wirtschaftlichen Aufschwungs als Marktflecken und Handelsort. Die Alterskartierung verzeichnet die älteren Baubestände der Renaissance nunmehr über den gesamten Altort verteilt: Es handelt sich in der Regel um massive Giebelbauten bzw. um giebelständige Sichtfachwerkbauten, die zumeist wohl schon zur Bauzeit ein steinernes Erdgeschoß besaßen. Integral erhalten ist das ehemalige Rathaus mit Stufengiebel Friedenstraße 1 (Tafeln 87-88), bez. 1577. Das barockzeitliche Anwesen Friedenstraße 25 (Tafel 105, 106) besitzt einen dendrochronologisch nachgewiesenen Kern aus dem Jahr 1573. Das repräsentative Traufenhaus Am Alten Rathausbogen 6 (Tafel 33) datiert durch Inschrift am Eckquader unter der Traufe in das Jahr 1588.

Die Baubestände des frühen 17. Jahrhunderts sind in Randersacker umfassend überkommen. In diese Zeit zu Beginn des Jahrhunderts fällt die Umgestaltung der spätromanischen Saalkirche St. Stephan zur Basilika (1605). Zu den herausragenden Bauten dieser Zeit zählt der ab 1615 veränderte bischöfliche, seit 1640 domkapitelsche Zehnthof an der Herrngasse 25 (Tafeln 148-150), ein unregelmäßiger Gebäudekomplex in dominant-erhöhter Lage im Gepräge der mainfränkischen Renaissance.

Besonders reich sind dann in zeitlicher Folge die frühbarocken Baubestände nach dem 30jährigen Krieg aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Vorzugsweise an der Maingasse, an der Herrngasse und an der Friedenstraße entstehen nahezu zeitgleich große Bauten mit geohrten Fenstergewänden, z. B. der Edelhof (Tafeln 131, 132)

Herrngasse 2 (1692), der Adelssitz der Ritter von Randersacker (Tafeln 221, 222) Maingasse 9 (1692) sowie das Eckhaus Maingasse 19 (Tafeln 236, 237), um nur einige zu nennen. Die Barockisierung setzt sich im ganzen Ort ausgedehnt mit dem weiteren 18. Jahrhundert in verspielteren Formen umfassend fort, so dass Randersacker bis heute über ein überwiegend barockzeitliches Gepräge verfügt. - Die Bebauung entlang der Ausfallstraßen sowie auf den mainseitigen Flächen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert ist von unverputzten Muschelkalkbauten geprägt.

Denkmalwerte  
(Plan 8)  
Ortsbefestigung  
Ortseingänge

Eine durchgehende Ortsbefestigung gab es nicht am Ort. Eine Quelle aus dem Jahr 1600 besagt, dass die Säue durch den zerbrochenen Stichelzaun in den Kirchhof drangen und die Gräber verwüsteten.<sup>67</sup> – Die im späteren Urkataster kartierten Türme und Ortstore, im Nordwesten der Steckenturm an der heutigen Schiffergasse, in der Mitte gegen Westen das Maintor, im Süden das Eibelstadter Tor und im Nordosten an der Oberen Maingasse das Gerbrunner Tor sind alleamt nicht mehr erhalten.<sup>68</sup>

Kirche mit  
Ummauerung

Die Katholische Pfarrkirche St. Stephan mit stauferzeitlichem Ursprung ist eine weithin sichtbare Landmarke und heute als Landschaftsprägendes Baudenkmal bewertet. Der im Erscheinungsbild der Echterzeit überkommene Kirchenbau mit seinem Umfeld bildet das frühe Zentrum des Ortes. Zu den frühesten qualitätvollen Bauteilen gehört der Turm des 13. Jahrhunderts (Tafeln 166-170). Ergänzt wird St. Stephan von der rustiziert-gequaderten Ölbergkapelle mit Volutengiebel (Tafel 169) aus der Zeit von 1598 und zahlreichen Epitaphien des 17. und 18. Jahrhunderts (Tafel 171); die innere Stuckierung entspricht spätbarockem Zeitgeschmack (Tafel 170); die Ausstattung der Altäre gehört in die Zeit um 1700.

Umgeben wird der bis zum Ende des 18. Jahrhunderts als Leichhof genutzte Kirchhof (Tafel 165) von wehrhaft angelegten Abschnitten einer Bruchsteinumwehrung (Tafel 38), die zusammen mit den erhaltenen (wenngleich modernisierten) Gaden (Tafeln 40, 176) noch ansatzweise das Gepräge einer kleinen bewehrten Kirchenburg bietet. Der glattkantige Keilsteinrundbogen zur Badergasse (Tafel 172), heute zugesetzt, könnte durchaus noch in mittelalterliche Zeit datieren. – Von großer Bedeutung ist das ehemalige Torhaus am Rathausbogen (Tafeln 36, 41, 42), dessen Ansicht heute noch den Eindruck des alten Kirchenburgzuganges vermittelt. Der Erhalt des heute in

67 Rottenbach (1988), S. 81.

68 Rottenbach (1988), Kartierung S. 114.

privater Hand befindlichen und leider ebenerdig als Stellplatz genutzten Gebäudes und besonders seiner Südansicht ist für das Ortsbild ganz wichtig.

#### Mönchshof

Den zweiten frühen örtlichen Schwerpunkt bildet die ehemalige Klosterökonomie des sog. Mönchshofes (Tafeln 256-267), seit um 1200 Hof des Zisterzienserklosters Heilsbronn, später ab 1578 Hof der Markgrafen von Ansbach. Die langgestreckt-rechteckige Anlage um einen Binnenhof mit historischen Gartenflächen weist im Torbau des Westflügels die ältesten und am wenigsten veränderten Bauabschnitte auf. Die romanische Doppeltoranlage (Tafel 259) mit glattkantigen Keilsteinbögen reicht noch in die Stauferzeit zurück. Bemerkenswert sind hier auch das nach Norden zum Teil über rundbogigem Konsolenfries vorkragende Obergeschoß (Tafel 258) sowie das über der Einfahrt aufragende Steildach. Spätmittelalterliche Bausubstanz hat sich im Kern mit der Thomaskapelle (Tafel 266, 267) im Innenhof erhalten. - Bedeutsam ist die ehemalige Lage am Wasser des Grundbaches (Tafel 183). Das Erscheinungsbild der frühen Anlage hat durch die Verrohung des Baches und die Umwandlung zur Ortsstraße bedeutend an Wirkung verloren.

#### Friedhof

Der vom innerörtlichen Leichhof um die Pfarrkirche St. Stephan um 1809 nach außerhalb des Ortsrandes verlegte Friedhof (Tafeln 22-26) wurde bruchsteinummauert in einem ehemaligen Weinberg angelegt. Der älteste Teil des heutigen Friedhofes ist der östliche Teil, der im späten 19. /frühen 20. Jahrhundert gegen Westen erweitert wurde. Das im Ostteil befindliche Kruzifix (Tafel 24) ist mit *HK 1722* bezeichnet; es soll von dem im Süden um die einstige Jakobskapelle befindlichen Friedhof stammen. Der Friedhof verfügt überwiegend über erhaltene Grabdenkmäler des späten 19. und 20. Jahrhunderts. Dem Friedhof zugehörig ist das Leichenhaus (Tafel 25), ein Kalksteinquaderbau mit Dachreiter in neuromanischen Formen aus der Zeit um 1915, sowie eine Kriegergedächtniskapelle (Tafel 26), ebenfalls ein neuromanisch geprägter Kalksteinquaderbau aus den Jahren um 1920, flankiert von einer Großzahl an Steinkreuzen – allesamt qualitätvolle Leistungen der ortsansässigen Steinhauergilde. Der östliche ältere Friedhofsteil ist heute als besonders bedeutsame Freifläche zu werten.

#### Straßen- und Platzräume

#### Am Alten Rathausbogen

Als Am Alten Rathausbogen (Tafeln 27-28) wird die südliche Platzfläche vor der ehemaligen Brücke über den Grundbach bezeichnet. Der wohl noch mittelalterliche Torbogen kennzeichnet den Zugang zur

früheren umschlossenen Kirchenburg. Die Platzfläche wurde einst eng umstanden von traufständigen Wohnhäusern. Die Platzfläche Am Alten Rathausbogen stellt den verwinkelten Zusammenschluss des Fernweges aus Richtung Eibelstadt vom Spielberg mit dem einstigen Flurweg des Euweges sowie der (späteren) Anbindung an die Klosterstraße dar und ist dem historischen Ortskern der Kirchenburg südlich vorgelagert. Dessen Begrenzung erfolgt durch einen Wechsel von älteren traufständigen (nördlich) sowie jungen giebelständigen (südlich), meist zweigeschossigen Wohnhäusern. Der dichte Platzraum ist vollkommen geschlossen erhalten. Die Ansicht gegen Norden durch den Torbogen des Fachwerkbauwerks zur einstigen Kirchenburg ist eine ganz bedeutsame, für den Ort markant-charakteristische Blickbeziehung. (Tafel 27, 41) - Ein historischer Ortsboden ist hier nicht erhalten.

Badergasse

Die alte Heerstraße führte durch schmale und gekurvte Gassen des Dorfes. Die Badergasse (Tafeln 38-39) als deren wesentlicher zentraler Bestandteil gehört zu den frühesten Ortskonturen von Randersacker. Sie verbindet das südlich gelegene Torhaus der Kirchenbefestigung mit dem nördlichen Ortsmittelpunkt des Fleckens und erschloss somit den Amtshof und den Marktplatz mit dem alten Rathaus. Der Verlauf der sehr schmalen Gasse ist leicht bis kräftig kurviert und wird östlich dicht bestanden von ein- und zweigeschossigen, in der Regel traufständigen Wohnbauten. Westliche Begrenzung bildet die mittelalterliche Ringmauer des Kirchhofes. Der dichte, fast schachtartig-geschlossene Straßenraum ist über weite Strecken noch sehr gut erfahrbar. Der fotografisch tradierte historische Ortsboden in Form einer groben Randrinnenpflasterung ist verloren.

Bärenhöfchen

Das Bärenhöfchen (Tafel 52), benannt nach einer Familie Bär, stellt heute eine Fußgänger-Verbindung zwischen der Friedenstraße zur Klosterstraße dar. Nördliche Begrenzung des länglich gestreckten Innenhofes bildet das ehemalige Zinshaus des Heilsbronner Mönchshofs, zu dem auch Nebengebäude gehören. Der Zugang erfolgt von der Friedenstraße über ein gehohes Portalgewände. Südlich grenzte das Bärenhöfchen einst an den unverrohrten Grundbach. - An dem östlichen Mauerzug sind Reste einer historischen Brunnenanlage erkennbar.

Brunnengasse

Die schmal geschnittene und geradläufig geführte Brunnengasse (Tafel 56) verbindet kräftig ansteigend die tiefgelegene Ochsenfurter Straße mit dem hochgelegenen Spielberg. Der tieferliegende Bereich ist befahrbar, das hochgelegene nordöstliche Ende zum Spielberg bildet eine historische Treppenanlage. - Bestanden wird die Brunnengasse heute von zumeist modernen zweigeschossigen

Trafseithäusern. Durch die bislang ersatzlose Niederlegung von Haus Nr. 5 besteht gegenwärtig eine Fehlstelle im städtebaulichen Gefüge (Parkplatz). - Ein historischer Straßenboden ist nicht erhalten.

Euweg

Der Euweg (Tafel 65) zerfällt heute in zwei Achsen. Zunächst führt der Euweg vom Rathausbogen leicht kurviert ansteigend um die anstehende Weinbergslage Spielberg hinauf bis in die Weinbergslage Neuweg. Die schmale Gasse ist fast ausschließlich von modernen Bauten besetzt. Bei der ebenfalls als Euweg bezeichneten und rechtwinklig zu ersterer geführten Steige von der Klosterstraße in den Weinberg handelt es sich um einen teils mit Treppenstufen versehenen Fußweg, an dem sich einige ältere Klein- und Kleinsthäuser befinden. - Beide Wege sind heute mit Bitumenbelag versiegelt.

Flecken

Der Flecken ist das frühe Ortszentrum von Randersacker (Tafeln 77-78). Der trapezoid angelegte, leicht gegen Süden abschüssige Platz führt die wichtigen Zuwege aus allen vier Himmelsrichtungen zusammen. Seine Funktion als früherer Marktplatz und Ortsmittelpunkt belegt auch der in das Jahr 1695 datierende und aufwändig gestaltete Brunnen. Der frühe Flecken mit unbefestigtem Ortsboden wird umstanden von großen Winzergehöften und repräsentativen, zumeist traufständigen Wohnbauten – allesamt Beleg einer gut gestellten Winzergemeinde.

Der Flecken als das einstige Ortszentrum von Randersacker hat seine Funktion als zentraler Platz verloren und fungiert heute als Park- und Verkehrsfläche mit flächigem Bitumenbelag. - Wenngleich die historische Bausubstanz an der Ostseite teilweise zugunsten von Neubauten aufgegeben wurde, so prägt den Flecken heute dennoch die dichte Reihung bedeutender und repräsentativer Weinbauanwesen an den übrigen drei Seiten. Der Flecken birgt insgesamt ein großes Potential, seine Funktion als örtlicher Mittelpunkt wiederzuerlangen.

Friedenstraße

Die Friedenstraße (Tafel 86) ist die historische Wegeanbindung von Gerbrunn aus Richtung Osten. Sie führt leicht wellig kurviert und hangparallel vom östlichen Ortseingang am Grundbach bis zum Flecken als einstiges örtliches Zentrum. Die teilweise aus topographischen Gründen sehr eng geführte Friedenstraße kennzeichnet eine dichte Reihung bedeutender und repräsentativer Winzeranwesen, die bis in das 16. Jahrhundert zurückreichen. Die zumeist zweigeschossige Bebauung ist überwiegend traufständig; nur vereinzelt grenzen die Hauptgebäude giebelständig an die Straße. Der schachtartige historische Straßenraum ist vollständig erhalten. – Die einst unbefestigte und nur mit Randrinnen ausgestattete Gasse ist heute geteert und besitzt Randrinnen aus Muschelkalkpflaster.

- Friedhofstraße Die Friedhofstraße (Tafel 108) ist ein Anfang des 20. Jahrhunderts ausgebauter Weinbergsweg. Dieser begann einst am oberen Ende der Maingasse am Fußpunkt des Kapellenberges und führte als Erschließung der ältesten Friedhofteile (1809) in Richtung Westen. – Im Zuge der Friedhofserweiterung nach Westen und mit der Errichtung von Leichenhaus und Kriegergedächtniskapelle (1915/1920) wurde dieser befestigt und an die Wegscheide angeschlossen. Die lockere Wohnbebauung dort entstammt den 20er Jahren.
- Herrngasse Die heutige Herrngasse (Tafel 130), früher Willemsgasse und später die Hindenburgstraße, führt vom Main – absolut gerade geführt - ansteigend bis zur Wegscheide, um sich von dort gegen Osten kurviert bis zum Flecken fortzusetzen. Der älteste Teil der Bebauung liegt sicherlich zwischen Wegscheide und Flecken, dem Abschnitt, der zur historischen Ortsdurchfahrt zählt. Hier befindet sich auch der ehemalige Zehnthof. Der Straßenraum ist schmal und wird steil bestanden von zumeist zweigeschossigen traufständigen Wohnbauten. – Der Straßenboden ist modern versiegelt.
- Kapellenberg Der Treppenaufstieg zum Kapellenberg (Tafel 161) ist eine ältere historische Fusswegführung, heute begleitet von den Kreuzwegstationen zur Kapelle Maria Schmerz, bez. 1903.
- Kirchplatz Der Kirchhof (Tafel 165) mit der Kirche St. Stephan (Tafeln 166-172) bildet hat mittelalterliche Kirchhofareal, das einst wohl von einer Ringmauer umgeben war. Von dieser Ringmauer, die auch mit Kirchgaden besetzt gewesen ist, haben sich an der der Nord-, der Ost- sowie an der Südostseite große Partien erhalten. – Seine Funktion als Leichhof hat der Kirchplatz mit der Friedhofsverlegung an den Altenberg zu Beginn des 19. Jahrhunderts verloren.
- Klosterstraße Die Klosterstraße (Tafel 183-185) stellt den Verlauf des bis zu den 60er Jahren offen verlaufenden Grundbaches dar. Mit seiner Verrohrung und der Anlage der Klosterstraße ging ein ganz bedeutendes Charakteristikum des alten Randersacker - ein dörfliches Idyll<sup>69</sup> - verloren. Die Klosterstraße wird heute gesäumt von meist zwei- bis dreigeschossigen traufständigen Wohnbauten aus der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts.
- Lurzengasse Die historische Lurzengasse (Tafel 200) verbindet bachparallel-versetzt und leicht ansteigend die Ochsenfurter Straße mit dem Platz des Alten Rathausbogens. Sie verschneidet sich an ihrem Hochpunkt mit dem von Südosten herbeiziehenden Spielberg, um dann im Euweg rund um die Lage Spielberg Fortsetzung zu finden. Ihr enger und

69 Lindemann (1989), S. 125.

schachtartig-steiler Straßenraum wird überwiegend traufständig bestanden, wenngleich die älteren Baubestände giebelständig orientiert sind. Der historische Ortsboden ist auch hier verloren.

Maingasse

Die Maingasse (Tafeln 208-210) verbindet die mainnahe Würzburger Straße mit dem hochliegenden Kapellenberg im Norden. Ihr Verlauf richtet sich gegen Nordwesten, um dann an der platzartigen Aufweitung bei ihrer Kreuzung mit der Herrngasse gegen Norden abzuknicken. Die längste von Randersackers Gassen verfügt über einen schmalen und schachtartigen Straßenraum, der von traufständigen und giebelständigen Wohnbauten bestanden wird. Die Maingasse vermittelt mit ihrer dicht-erhaltenen Reihung äußerst repräsentativer und reicher Winzeranwesen einen qualitätvollen Eindruck mainfränkischer Barockarchitektur. - Die Maingasse verfügt durchgängig über einen in Reihen gepflasterten Muschelkalkboden, der wohl aus der Mitte des 20. Jahrhunderts stammt.

Mendsgasse

Die Mendsgasse (Tafel 248) ist eine nur kurze, leicht gekurvte Stichgasse vom südlichen Ende des Fleckens hinab zum ehemaligen Grundbach. Es finden sich im wassernahen Bereich traufständig gestellte, ein- bis zweigeschossige Kleinhäuser. Der Straßenboden ist durch Teerung versiegelt, die Wasserrinne ist modern gepflastert.

Mönchshof

Der Mönchshof geht zurück auf die ehemalige Klosterökonomie (Tafeln 256-257) des Zisterzienserklosters Heilsbrunn, in der Anlage gegründet um 1200 und seit 1578 Hof der Markgrafen von Ansbach. Die langgestreckt rechteckige Anlage bildet eine fast geschlossene Bebauung um einen Binnenhof. Die ältesten Teile finden sich im Westflügel des Torhauses mit einer romanischen Doppeltoranlage über glattkantige Keilsteinbögen. Die verputzten Fachwerkobergeschosse der Bauten des Nordflügels kragen über Konsolen mit Bogenreihung vor. Das Erscheinungsbild entspricht heute dem 17. und 18. Jahrhundert, aber es sind im Kern umfassend ältere Bestände zu vermuten.

Ochsenfurter  
Straße

Die Ochsenfurter Straße wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts mainparallel sowie hangparallel zur Weinlage Marsberg nahezu gerade angelegt, um die historische Wegführung durch den Altort zu ersetzen. Die Ortserschließung von Südosten (Eibelstadt) wurde nach der Jahrhundertwende lose mit traufständigen Wohnhäusern bebaut.

Pförtleinsgasse

Die Pförtleinsgasse (Tafel 290) ist eine kurze schmale Gasse, die im Südwest-Nordost-Verlauf sanft ansteigend die Ochsenfurter Straße mit dem Kirchplatz verbindet. Die Gasse wird zunächst traufständig von zweigeschossigen Wohnbauten bestanden, um sich dann mit der Aufspaltung in Badergasse und Tanzplan platzartig aufzuweiten. Die

Pförtleinsgasse ist eine der wenigen Straßen Randersackers, die durchgängig in Reihen gepflastert ist. Das Muschelkalkpflaster mit Basalt-Einsprenglingen reicht bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts zurück.

- Schiffergasse Die Schiffergasse (Tafel 307) ist eine schmale und leicht gekurvt verlaufende Gasse, die leicht ansteigend die Würzburger Straße mit der Wegscheide verbindet. Die Raumwände sind weitgehend erneuert, jedoch haben sich Mauerpartien von Einfriedungen des 17. Jahrhunderts erhalten. Der Straßenbelag ist durch Bitumenbelag versiegelt.
- Schlossergasse Die Schlossergasse (Tafel 310) ist eine kleine kurze Gasse, die leicht kurviert den Flecken gegen Westen ansteigend mit dem oberen Ende der Maingasse verbindet. Die angrenzende Bebauung ist weitgehend erneuert. Mit dem ersatzlosen Abbruch von Haus Nr. 4. auf Fl.-Nr. 204 besteht gegenwärtig eine städtebauliche Fehlstelle. Der Boden der Gasse ist mit Bitumenbelag versiegelt.
- Schulstraße Die Schulstraße (Tafel 313) wurde um 1920/30 angelegt. Anfänglich handelte es sich um einen kleinen Stichweg, der vom Ende der Maingasse gegen Osten in den Weinberg führte. Am oberen Ende der Maingasse und mit dem östlichen Abknicken in die Schulstraße haben sich historische Mauerwerkszüge (Tafeln 238, 313) erhalten. - Die Schulstraße ist lose bebaut mit ein- bis zweigeschossigen Wohnhäusern sowie mit der Grundschule.
- Spielberg Die Straße Spielberg (Tafeln 320-322) ist benannt nach der nordöstlich angrenzenden Weinberglage Spielberg, an deren Fuss diese in Südost/Nordwest-Orientierung mit großem Höhenunterschied entlangläuft und dann leicht gekurvt steil in den Ort bis zum Rathausbogen hinabführt. Eine kleine Stichgasse gegen Südwesten ist ebenfalls noch als Spielberg benannt, die einst vom Main in den Weinberg hinaufführte. Der Spielberg wird nordöstlich begrenzt durch hohe Weinbergstützmauern. In früheren Zeiten vor der Errichtung der Ochsenfurter Straße im 19. Jahrhundert stellte der Spielberg den südlichsten Teil der historischen Ortsdurchquerung von Eibelstadt in Richtung Würzburg dar. Der Spielberg war einst grob befestigt mit einer Randpflasterung – heute ist der Spielberg durchgängig geteert.
- Steige Die Steige (Tafel 332) ist der vom Flecken gegen Norden abgehende historische Weg in die Weinbergsflur (Lage Westerswinkel). Der steig ansteigende Weg knickt auf der Höhe der heutigen Schulstraße leicht nach Osten ab. Der untere Wegbeginn am Flecken wird bestanden von zwei großen Hofstellen des 17. Jahrhunderts. An der Ostseite der

Steige hat sich unterhalb der Schulstraße eine historische Weinbergsfläche bis heute unbebaut erhalten.

Tanzplan

Der Tanzplan (Tafel 334) ist eine kleine Gasse mit platzartiger Aufweitung westlich des Kirchplatzes, die Pförtleinsgasse und Maingasse miteinander verbindet. Der Tanzplan wird dicht umstanden von zweigeschossigen traufständigen Wohnbauten, die teilweise bis in spätmittelalterliche Zeit (Martinshof 1325) zurückreichen. Der Tanzplan verfügt über einen durchgängig in Reihen gepflasterten Muschelkalkboden, der wohl aus der Mitte des 20. Jahrhunderts stammt.

Wegscheide

Die Wegscheide (Tafel 338) zählt zu den ältesten Ortswegen von Randersacker und ist Teil der alten Heerstraße. Sie stellt den westlichen Abschnitt der historischen Ortsdurchfahrt mit Ausgang in Richtung Würzburg dar. Die Wegscheide verläuft hochgelegen und hangparallel in leichter Schlängelung in Südost-Nordwest-Orientierung. Sie beginnt an der Südkante des Zehnthofes und weitet sich westlich am Zusammenschluss mit der Schiffergasse platzartig auf. Der weitere Verlauf gegen Nordwesten verläuft gerade und wurde erst mit der Jahrhundertwende bebaut. Am nördlichen Ende der Wegscheide hat sich die einzige noch historisch geprägte Einfahrt nach Würzburg mit der abgewogenen Abfolge von Fluss, Straße, Weinbergsmauer und Weinbergsflanke erhalten. – Im östlichen Teil der Wegscheide haben sich Reste einer historischen Pflasterung im Randbereich zu den Gebäuden erhalten.

Würzburger  
Straße

Die Würzburger Straße (Tafel 354) wurde im 19. Jahrhundert als Umgehungsstraße am alten Ortsrand entlang über die Mainwiesen geführt.<sup>70</sup> Das Umfeld war früher sicher wegen der Hochwassergefahr überwiegend von Gartenflächen geprägt. An ihr steht der Pavillon von Balthasar Neumann an der mainseitigen Grenze eines ehemaligen herrschaftlichen Gartens.<sup>71</sup> Die gerade verlaufende Straße ersetzte zusammen mit der Ochsenfurter Straße die frühere enge Ortsdurchfahrt. In ihrer Frühzeit hatte die Würzburger Straße ein Dachprofil und war mainseitig alleearartig mit Bäumen bestanden. Die mainparallel geführte Straße ist hochwassergefährdet. Ihre flussseitige Bebauung erfolgt überwiegend traufständig mit der Jahrhundertwende. Im nördlichen Abschnitt haben sich zahlreiche Villenbauten der Jahrhundertwende mit Gartenanlagen erhalten, die teilweise über Jugendstilformen verfügen.

70 Lindemann (1989), S. 124.

71 Lindemann (1989), S. 124.

Innerörtliche Be-  
bauung  
summarisch

In den ortstypisch engen Gassen von Randersacker sind die maßstäblich aufeinander bezogene bauliche Reihung und der gestalterische Reichtum der Bebauung gut ablesbar. Das überwiegende Steinmaterial des Muschelkalks bindet die geschlossenen Straßenräume zusammen. Die Fassadengestaltung wirkt gegenüber Fachwerkbauten gedämpfter. Weinreben, Blumenschmuck und gestrichene Fassaden beleben das Straßenbild.<sup>72</sup>

Die historische Bebauungsstruktur von Randersacker ist innerorts spezifisch kontrastreich: Kleinteilige Bebauungen und verschachtelte Parzellen stehen großen Anwesen mit großzügigen Grundstückszuschritten gegenüber. Handwerkerhäuser und Kleinanwesen, die die gesamte Grundstücksfläche überbauen (Tropfhäuser) erscheinen vermehrt im Bereich der peripheren Ausfallwege. Hofstellen wurden regelmäßig vertikal geteilt, Stockwerkseigentum ist nicht zu vermerken. - Es sind am Ort einige gemeinsame Zufahrten zurückliegender Gebäude nachgewiesen erhalten, so dass sich Erschließungsflächen und Durchfahrten oft im gemeinsamen Besitz mehrerer Anlieger befinden oder dass ein Wegerecht besteht. Die historische handtuchartige Parzellenstruktur wurde in den letzten 150 Jahren weitgehend beibehalten: Zusammenlegungen kleiner Gebäude zu einem großen sind nur im Einzelfall zu konstatieren.

In Randersacker wird das Ortsbild heute summarisch geprägt durch hohe, regelmäßig zwei-, seltener dreigeschossige Wohnbauten zu meist traufständigen, seltener giebelständigen Charakters. Betrachtet man die innerörtliche Raumbildung, so ist als bedeutendster Gestaltungsfaktor die Hofstellenbildung der Winzeranwesen zu nennen: Das Zusammenstehen von Zwei- und Dreiseithofanlagen prägt das Ortsbild. Der Wechsel von traufständigen mit giebelständigen Bauten sorgt für einen lebendigen Straßenraum. Die zugehörigen Scheunen stehen regelmäßig zurückgesetzt quer zum Haupthaus und nehmen nicht selten die gesamte Grundstücksbreite ein.

Gebäudestel-  
lung  
Haustypen

Einige der älteren repräsentativen Anwesen des 16. und 17. Jahrhunderts stehen mit dem Giebel zur Straße (Tafel 116). In Randersacker wurden die Wohnbauten des 17. und 18. Jahrhunderts überwiegend traufständig (Tafel 117) errichtet. - Wie in vielen vom Weinbau lebenden Orten bildet sich ein gängiger Typus des Winzeranwesens (Tafel 122) heraus. Das Weinbuanwesen steht in Randersacker in der Regel – horizontal orientiert – traufständig und besitzt eine große Hofto-reinfahrt für die Anlieferung der Lese mit dem Wagen. Ebenerdig und nahe zum Gewölbekeller sind die Räumlichkeiten zur Weinverarbeitung angelegt, wohingegen sich im Obergeschoß die Wohnräume

72 Lindemann (1989), S. 121.

befinden. - In Randersacker fallen die zahlreichen repräsentativen Anwesen im historischen Baubestand auf, die durch eine Einfriedung mit Torzufahrt eine geschlossene Anlage mit einem Binnenhof (Tafel 123) ausbilden. Dem Haupthaus wird rechtwinklig ein kleinerer Nebenbau angegliedert, so dass ein Winkel entsteht. Die beiden übrigen Seiten werden durch eine Mauer geschlossen, so dass sich eine abgeschlossene vierzügige Anlage bildet. - In Randersacker findet sich neben den großen Winzeranwesen verbreitet auch der Typus des Klein- und Kleinsthauses (Tafel 124). Es handelt sich in der Regel um traufständige Wohnhäuser, die zumeist von Handwerkern (häufig Steinhauern) errichtet wurden und deren Grund kaum größer ist als die überbaute Fläche.

Baudenkmale  
und  
erhaltenswerte  
ortsbildprägende  
Bebauung

Die Beschreibung und Würdigung der in die Denkmalliste eingetragenen Gebäude auf der Basis der nachqualifizierten Denkmalliste erfolgt im Nachgang listenartig alphabetisch nach Straßen sowie in Verbindung mit der Fotodokumentation relevanter Ansichten und Bauteile und unter Verwendung historischer Fotografien im Fotokatalog in der Anlage. Die Beschreibung und die Würdigung der erhaltenswerten historischen Bausubstanz findet sich ebenfalls im Fotokatalog. Das Verhältnis von gelisteten Baudenkmalen zu erhaltenswert-ortsbildprägenden Bauten beträgt in Randersacker 136 zu 88; es werden neun Denkmalneuvorschläge zur Prüfung angeregt. Es wird eine Denkmalstreichung (Maingasse 17) vorgeschlagen. - Eine Innenbegehung erfolgte am spätgotischen Anwesen Maingasse 2a sowie in der Hofstelle des Gasthof Bären an der Würzburger Straße.

Aufgrund der hohen Zahl erhaltenswert-ortsbildprägender Bauten ist anzunehmen, dass sich darunter zahlreiche bedeutsame Bauten befinden, deren Qualitäten sich im Inneren erhalten haben und die aus diesem Grund - nach einer Innenbegehung - durchaus Denkmalqualität erlangen könnten. – Die mit den Ortsbegehungen gemachten Erkenntnisse zu den einzelnen ortstypischen Bauformen wurden in der Fotodokumentation in Form von Themenblättern vergleichend zusammengefasst. Die ortsspezifischen Einzelformen werden nachfolgend erläutert:

Dachformen

In Randersacker gibt es bei der Betrachtung der Dachformen (Tafeln 60-63) drei Bauten, die jeweils für sich als Unikate anzusehen sind. Das geschwungen-konturierte Glockenwalmdach des Neumann-Pavillons besitzt das Gepräge der Spätbarockzeit. - Das Baudenkmal Am Alten Rathausbogen 9 besitzt einzig am Ort ein asymmetrisches Satteldach, dessen Bauzeitlichkeit jedoch noch zu klären wäre. Frackdächer sind eher in der Hauslandschaft Mittelfrankens beheimatet und in Mainfranken, wie auch in Randersacker, eine Ausnahme. - Das

Pyramidendach mit Fusswalm der Jugendstil-Villa Würzburger Straße 30 verleiht dem außergewöhnlichen Baudenkmal eine sonst am Ort nicht wiederkehrende Besonderheit (Tafel 60). - Im historischen Bau- bestand von Randersacker erscheint am häufigsten nach den Sattel- dächern das Mansarddach (Tafel 61). Die im französischen Barock- bau beheimatete Dachform mit einer steilen und einer flachen Dach- neigung findet im 18. Jahrhundert sowie besonders um und nach der Jahrhundertwende zahlreich Verwendung. - Am zweithäufigsten er- scheint das Vollwalmdach. Für die in der Barockzeit beliebte Dach- form finden sich in Randersacker viele Bauten, die noch in das 18. Jahrhundert zurückreichen. Aber auch aus der 1. Hälfte des 20 Jahr- hunderts haben sich, besonders mainnah, zahlreiche Beispiele erhal- ten (Tafel 62). - Besonders nach der Jahrhundertwende wird in Rand- ersacker das Halb- oder Schopfwalmdach beliebt (Tafel 63). Aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts gibt es noch viele Beispiele an Sattel- dächern, deren Giebel oberhalb der Kehlbalkenebene abgewalmt er- scheint.

#### Fachwerk

Die ältesten auf Sichtbarkeit angelegten Fachwerkbauten setzen mit dem späten 15. Jahrhundert ein. Zu den frühesten Holzbauaufsätzen zählen die Baudenkmale Badergasse 14 (Tafel 50) und Maingasse 2a (Tafel 213), die sich durch geblattete lange Kopf- und Fußstreben und kleine Querschnitte auszeichnen. Im 16. Jahrhundert werden die Fachwerkbauten dann vom Holzwerk und den Zierformen reicher (Ta- fel 72). Die auf Sichtbarkeit angelegten Renaissance-Zierfachwerk- bauten des 17. Jahrhunderts sind in Randersacker zahlreich. Die Schmuckelemente gehen allerdings über einfache Andreaskreuze so- wie Kopfkraggen nicht hinaus. – Ein spätes Sichtfachwerk zeigt Bau- denkmal Badergasse 12, bez. 1798 (Tafel 73). Bei den wenigen vor- handenen Baudenkmalen mit verputztem Fachwerk handelt es sich offenkundig um im Kern ältere Renaissance-Bauten des 16./17. Jahr- hunderts, die ein auf Sichtbarkeit angelegtes Zierfachwerk in sich ber- gen und die später durch einen flächigen Verputz dem Zeitgeschmack angepasst wurden. Darauf verweisen die profilierten Stockwerksge- simse sowie die erkennbar zugeputzten Fachwerkvorkragungen (Ta- fel 74).

#### Fenstergewände

Randersacker ist reich an Bausubstanz des späten 16. und frühen 17. Jahrhunderts. Dies belegen die zahlreichen Fensterrahmen der Echterzeit vor und um 1600 (Tafel 75). Die zumeist als Doppelfenster mit Mittelstock angelegten Steingewände zeigen eine Karnies-Profi- lierung mit volutenartigen Abläufen oberhalb der Sohlbank. - Noch rei- cher ist der Bestand an barockzeitlichen Fenstergewänden am Ort

(Tafel 76). Es handelt sich durchwegs um geohrte und teils fazierte Rahmungen in stehenden Formaten, teilweise als Doppelfenster gebildet. Die frühbarocken Gewände vor 1700 besitzen noch die runden Knöpfchen in der Ohrung. Historische Fensterverschlüsse sind jedoch - mit Ausnahme einiger Galgenfenster des 19. Jahrhunderts - nicht erhalten.

Mauerwerk

In Randersacker finden sich neben den gängig-verputzten Fassaden auch vermehrt unverputzte Mauerwerkstrukturen (Tafel 246). Besonders im 19. und im 20. Jahrhundert ist das Muschelkalkbruchstein- sowie –quadermauerwerk beliebt und gehäuft anzutreffen. Der Neumann-Pavillon aus unverputztem Sandsteinquadermauerwerk ist am Ort eine Ausnahme. Ebenso eine Ausnahme ist die Verwendung von Klinker- bzw. Backsteinmauerwerk um die Jahrhundertwende. - Eine für Randersacker besondere Ausprägung des unverputzten Muschelkalkmauerwerkes stellt die Integration von rohen Bossensteinen (Tafel 247) dar, die als Kantenquader oder als willkürliche Einschlüsse Verwendung finden. Diese Mauerwerksform erscheint vermehrt zum Ende des 19. bzw. zum Beginn des 20. Jahrhunderts.

Naturstein

In Randersacker sind Hofeinfriedungen sowie Stützmauern – sofern nicht flächig verputzt – aus Muschelkalkbruchstein- bzw. quadersteinmauerwerk gefertigt (Tafel 274). Hier findet der regional anstehende Muschelkalkbestand Verwendung. In Ausnahmefällen erscheint auch Buntsandstein-Bruchsteinmauerwerk für Stützmauern. - Für gestaltete Natursteinteile (Tafel 275) kommt im wassergefährdeten Bereich wiederum Muschelkalk zur Verwendung, wohingegen für bildhauerische Werke wie Hauszeichen, Türstürze- und Gewände sowie Kantenverquaderungen eher der weichere Sandstein verwendet wurde.

Einfriedungen

Historische Hofeinfriedungen sind in Randersacker als geschoßhoher geschlossener Bruchstein-Mauerzug mit – meist rundbogigen – Portalgewänden gestaltet, die mitunter noch von einer Hausfigur bekrönt sind. Erst im 20. Jahrhundert wird diese Art der Hofeinfassung zugunsten von Muschelkalkpfeilern mit schmiedeeisernen Zauneinsätzen aufgegeben (Tafel 64).

Portale

Die historischen Zugänge zu den Hofstellen sind in großer Anzahl überkommen (Tafeln 303-306). Die Rahmungen sind zumeist als Keilsteinbögen auf seitlichen Gewändepfosten, oft mit Radabweisersteinen ergänzt, gebildet. In älterer Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts dominiert der Rundbogen, wohingegen sich im 18. und besonders im 19. Jahrhundert auch zunehmend Korb- oder Segmentbögen finden. Die ältesten Beispiele (Mönchshof 13. Jahrhundert, Friedenstraße 1 von

1577) trennen von der Einfahrt eine kleine Fußgängerpfote separat ab.

Türgewände	Randersacker ist überaus reich an historischen Portalgewänden (Tafeln 128-129) der Barockzeit. Die allesamt geohrten Türrahmungen sind häufig mit einem Oberlicht ausgestattet und besitzen anfänglich die runden Knöpfchen in der glatten Ohrung. Später sind die Gewände aufwändig fasziert und das Knöpfchen entfällt. Teilweise sind darin noch Türverschlüsse des 19. Jahrhunderts erhalten.
Hochwassermarken	An zahlreichen mainnahen Gebäuden ist es – wie auch in anderen Orten – in Randersacker üblich, historische Hochwasserstände des Mains zu markieren und mit der Jahreszahl zu versehen (Tafel 156). Nicht alle Inschriften sind jedoch aus dem Jahr des Ereignisses, sondern wurden mitunter auch nachgetragen.
Inschriften	Besonders stark ausgeprägt ist am Ort der Wille, Daten festzuhalten und zu überliefern (Tafeln 157-160). Mit der Wende des späten Mittelalters zur frühen Neuzeit setzt eine Fülle von Jahreszahlen sowie von Initialen ein, die ungebrochen bis in das 20. Jahrhundert Fortsetzung findet. Besonders eindrucksvoll sind Jahreszahlen und Schriftzüge, die das zeittypische Gepräge vermitteln, wie beispielsweise die Jugendstil-Schriftzüge von 1908 und 1911 (Tafel 157).
Brunnen	In der Urberechnung von 1830 sowie in historischen Fotografien sind über zehn öffentliche gemeindeeigene Tiefbrunnen kartiert. Die Brunnen verloren mit der neuen Wasserleitung ab 1929 zunehmend ihre Aufgabe. An vier Stellen haben sich – wenngleich ohne Funktion – Brunnen bis heute erhalten (Tafel 116). Der älteste ist der Brunnen am Flecken von 1695.
Kleindenkmäler	<sup>i</sup> Flurdenkmale, Bildstöcke sowie Hausfiguren sind allesamt Zeichen einer tiefen Religiosität und Volksfrömmigkeit der Bevölkerung im katholisch geprägten Unterfranken. Randersacker kennzeichnet eine überaus große Anzahl an Haus- und Flurdenkmalen, die in einer Zusammenschau auf eigenen Tafeln vergleichend präsentiert werden: Randersacker ist im Besitz einer Großzahl an innerörtlichen Bildstöcken und Wegekreuzen. Die Flurdenkmale entstammen vorzugsweise der Barockzeit sowie dem 19. Jahrhundert und sind allesamt Zeugen eines starken Glaubens in den vergangenen Jahrhunderten (Tafel 85).
Hausfiguren	Randersacker kennzeichnet als überwiegend katholische Gemeinde eine hohe Zahl an Hausfiguren. Seit der Barockzeit war es üblich, sein Haus unter den Schutz eines Heiligen, bevorzugt der Frankenkönigin

Maria zu stellen. Alle Heiligenfiguren sind ebenfalls signifikantes Zeichen eines innigen Glaubens (Tafel 125-127).

Historischer  
Ortsboden  
(Plan 10)

Der historische Ortsboden (Tafeln 286-288) als besonders bedeutsamer Träger von Denkmalqualität ist in Randersacker glücklicherweise an zahlreichen Stellen, teilweise auch wiederverlegt, erhalten. Historische Aufnahmen belegen jedoch, dass Randersacker früher nur teilweise befestigte Wege besaß. Das Gros der Wege war nicht gepflastert, sondern geschottert. Einige Fotografien überliefern ein derbes, teilweise fischgrätartig versetztes Muschelkalkpflaster.

An nennenswert historischem Pflaster sind nur schmale, als steile Anböschung verlegte Randstreifen entlang einzelner Hausfronten sowie in kleinen Innenhöfen (teils wiederverlegt) erhalten. Im Innenhof von Anwesen Pförtleinsgasse 5 hat sich in kleiner Fläche der älteste Bestand, sicher noch aus dem 19. Jahrhundert, erhalten. Das historische Pflaster im Innenhof von Friedenstraße 23 wurde wohl zwischenzeitlich einmal neu verlegt.

Der sonstige überkommene Pflasterboden entstammt aus der Mitte des 20. Jahrhunderts. Es fällt eine große Uneinheitlichkeit in den Pflasterbeständen auf, die nicht durchgängig erscheinen. Als größte zusammenhängende Partie ist die Maingasse mit Tanzplan und Pförtleinsgasse zu nennen. Muschelkalk erscheint mit Granit und Blaubaust im Wechsel. Alle weiteren - nicht modern versiegelten - Flächen zerfallen in kleine, unterschiedlich gepflasterte Partien. Es erweckt den Eindruck, man habe stets in kleinen Abschnitten ausbessernd gepflastert, so wie es gerade dringlich erforderlich gewesen ist. Ausgedehnte Flächen waren nie gepflastert, sondern gingen offenkundig direkt vom geschotterten Zustand in die geteerte Versiegelung über. - Eine Bewahrung der benannten historischen Pflasterungen, besonders der steilen Anböschungen an den Hausfassaden, als Zeugnis früherer ortstypischer Oberflächengestaltung ist aus denkmalfachlicher Sicht als besonders bedeutsam hervorzuheben. Diese Hausanböschungen mit einer vorgelagerten Rinne gilt es wiederaufzugreifen und damit weiterleben zu lassen.

Historischer  
Fußweg

Von der Wegscheide führte ein schmaler Ortsrandweg als Fußweg hinab bis zur Würzburger Straße (Tafel 114, 118). Die Zugänge sind bis heute erhalten und - obgleich bewachsen - erkennbar; der Weg (Fl.-Nr. 1.480/1) wird offenkundig nicht genutzt.

Grün- und  
Freiflächen

In Randersacker sind an verschiedenen Stellen Grünflächen (Tafel 119) erhalten, die in einem historischen Zusammenhang stehen. So hat sich unterhalb der Schule ein Areal mit Weinrebenbestand erhalten. Bemerkenswert sind alte Baumbestände in Mainnähe, sowie die

historischen Gartenflächen am Gasthaus Spielberg mit der aufgelassenen Spielbergquelle, deren Wiederöffnung für das Ortsbild an dieser Stelle einen maßgeblichen Gewinn bedeuten würde. Das Anwesen Würzburger Straße 19 verfügt über eine prachtvolle Gartenanlage aus der Zeit der Jahrhundertwende. - An der Wegscheide hat sich bis heute eine Grünfläche als Parzelle erhalten. Im 19. Jahrhundert war die Fläche unmittelbar am Ortsrand mit Reben bestockt. An dieser Stelle führte ein schmaler Ortsrandweg als Fußweg von der Wegscheide hinab bis zur Würzburger Straße; diese Zugänge wie auch die schmale Wegführung sind bis heute erhalten (siehe Historischer Fußweg).

Besonderheiten

An innerörtlichen Besonderheiten sind einige historische Fensterbestände des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts (Tafel 76) hervorzuheben, deren Erhalt bei entsprechender fachgerechter Reparatur maßgeblich zum Fortbestand des historischen Ortsbildes beizutragen vermag. – Im Ortsbild wichtig ist der Erhalt des Leistbruches/Dachknickes (Tafel 61) bei den Dachansätzen nahe der Traufe, welcher aus der Notwendigkeit des Aufschieblings herrührt. Bei Reparaturen sollten die zahlreich überkommenen Dachansätze in ihrer Form mit Knick erhalten bleiben. Darüber hinaus ist die Wiederverwendung der erhaltenen regionaltypischen Dacheindeckung in Form von Biberschwanzziegeln im Rund-/Segmentschnitt wünschenswert. Dachüberstände sind schmal zu halten. – Die aus der Vergangenheit überkommenen Feuergänge sind ortsbildtypisch und, wenngleich brandschutztechnisch problematisch, möglichst zu erhalten.

Zusammenfassung

Die summarische Betrachtung zeichnet ein ganz hervorragend überkommenes Bild des historischen Randersacker: In seinem ungleichen Wegenetz entstanden an den Knotenpunkten und Abzweigungen kleine Plätze, häufig mit einem Brunnen, einer Sitzbank oder einer Marienfigur an der Fassade akzentuiert. Im Straßengrundriss betonen die gepflasterten Abflussrinnen den Straßenverlauf und seine Verknüpfungen. Einfache Ansprüche haben eine ganz lebendige städtebauliche Gestalt entstehen lassen.<sup>73</sup> Diese historische Ortsstruktur und dieses historische Ortsbild haben sich ausgezeichnet gut erhalten. Die ehemaligen Ortszentren, der hochmittelalterliche Ortsursprung des Kirchhofes mit der ehemaligen Kirchenburg und dem erhaltenen Torhaus, der Mönchshof als spätromanisch angelegter Klosterhof, der Flecken mit dem frühneuzeitlichen früheren Rathaus und den zahlreichen Winzerhöfen, und die Maingasse als bedeutsame Hauptachse vom Main in die Weinberge sind bis heute gut erhalten

73 Lindemann (1989), S. 121.

und hervorragend wahrnehmbar. Besonders die historische Blickbeziehung vom ehemaligen Ortszugang am Rathausbogen auf das Torhaus ist bis heute gegeben und als bedeutsame, im Ortsursprung begründete Qualität zu erhalten.

Der Anteil an innerörtlich bauhistorisch bedeutsamen und qualitätvollen Gebäuden ist überdurchschnittlich hoch. Mit großer Wahrscheinlichkeit harren darüber hinaus zahlreiche weitere denkmalpflegerisch relevante Bauten und Bauteile ob ihrer Überformungen auf die Entdeckung ihrer tatsächlichen bauhistorischen Bedeutung und Wertigkeit. Markant ist der innerörtliche Kontrast der zahlreichen groß angelegten Winzerhöfe zur kleinteiligen Dichte an Handwerker-häusern.

Das malerische Randersacker ist ein ganz hervorragend überkommenes Beispiel spätmittelalterlich-frühneuzeitlicher Baukultur – einst als Weinbauernort angelegt und in zeitlicher Folge zu einem Markort mit zahlreichen Handwerkern umgeformt, ist das Gepräge der wohl gut tausend Jahre alten Landgemeinde bis heute vollständig erfahr- und erlebbar geblieben. Den Ort prägt zudem seine Bedeutung als großstadtnaher Weinort, der mit überregional bekannten Weingütern und zahlreichen fränkisch-typischen Lokalisationen aufzuwarten vermag. - All diese überkommenen Werte bilden ein bedeutsames Potenzial, das es zu bewahren gilt. - Es ist von immenser Bedeutung, den Fortbestand des reichen und qualitätvollen baulichen wie städtebaulichen Erbes mit all seinen Qualitäten sicherzustellen und dieses durch einen einfühlsamen planerischen Umgang behutsam weiterzuentwickeln.

Dr. Matthias Wieser

Eibelstadt, den 28. Februar 2021.

## V. Eingetragene Denkmäler und Denkmalüberprüfung

### Ensemble Ortskern Randersacker

Das landschaftsprägende Ensemble umfasst den Weinbauernort in seiner spätmittelalterlichen Ausdehnung mit Einschluss des 1817 am ehemaligen Flussufer angelegten Damms für die Maintalstraße. Das 1119 erstmals erwähnte, 1451 zum Markt erhobene Randersacker unterscheidet sich von anderen Mainorten durch die Unregelmäßigkeit seiner topographischen Struktur und das Fehlen einer Befestigungsmauer. Die Lage an der Ausmündung eines kleinen Seitentals und die damit verbundene Wegegabelung bedingen eine dreiecksförmige Gesamtform. Die mittelalterliche, mainparallele Durchgangsstraße im Zuge Wegscheide, Herrngasse, Badergasse, Am Alten Rathausbogen, Spielberg buchtet halbkreisförmig in das Seitental ein; an der Abzweigung des Nebenweges nach Gerbrunn befindet sich der ausgedehnte Platz (Flecken), auf dem seit dem Spätmittelalter die Märkte abgehalten wurden und wo seit dem 16. Jahrhundert auch das Rathaus stand. Die Ausbuchtung der alten Durchgangsstraße ist möglicherweise auf den Verlauf einer alten Kernbefestigung zurückzuführen. Von dieser Hauptachse zweigen unter sich parallele Gassen ab, die auf das ehemalige Mainufer zulaufen. Der den Ort durchziehende Bach ist heute von der Klosterstraße überbaut. Innerhalb der Ansiedlung bildeten im Mittelalter die Weingüter verschiedener Herren und Klöster sowie der Pfarrbezirk eigenbefestigte Inseln. Von ihnen haben sich der ehemals im Besitz des Klosters Heilsbrunn befindliche Mönchshof, der ehemalige domkapitelsche Zehnthof und die Kirchenburg in den Hauptzügen erhalten. Den historischen, wirtschaftlich-

sozialen Grundlagen des Gemeinwesens entsprechend besteht die Bebauung aus stattlichen Weinbauernhöfen in den Hauptgassen (hauptsächlich in der Main- und der Herrngasse) und kleineren Schiffer-, Fischer- und Handwerkeranwesen in den Nebengassen. Die Weinbauernhöfe weisen gestreckte Traufseitfronten mit breiten Hoftoren auf, auch bei kleineren Bauten herrscht Traufseitigkeit vor. Für die Erscheinungsweise sind das 17. und 18. Jahrhundert maßgebend, die Bausubstanz ist im Kern teilweise älter. Schwerpunkt im etwas unübersichtlich wirkenden Gassengewirr ist der deutlich abgesonderte Kirchenbezirk, in dessen Mitte sich die Pfarrkirche mit romanischem Turm und Langhaus der Julius-Zeit erhebt. Ein weiterer markanter Punkt ist das Torgebäude; ursprünglich beherrschte es den Bachübergang, durch die Bachüberdeckung ist die Situation heute allerdings unkenntlich geworden. Der Chausseebau von 1817, an dessen Bauzeit noch zwei Gasthäuser aus dem Biedermeier erinnern, sowie spätere Flussregulierungen haben die Uferzone verändert. Ursprünglich endeten die Gassen unmittelbar am Fluss. Das Gartenhaus Balthasar Neumanns erinnert daran, dass die Uferzone in der Barockzeit teilweise auch mit Gartenanlagen besetzt war. - Der im Ganzen gut erhaltene Ort bietet das weitgehend ungestörte Bild eines mainfränkischen Weinbaurndorfs in seiner kennzeichnenden Mischung aus Mittelalter und Barock.

Kurzbeschreibung der in die Denkmalliste<sup>74</sup> eingetragenen Gebäude und Objekte  
Überprüfung der Denkmalliste mit Neuvorschlägen sowie Streichungen  
(Beschreibung der erhaltenswerten stadtbildprägenden Bausubstanz siehe Fotodokumentation)

## Baudenkmale

### **Alandsgrundweg 2; Teufelskeller 8.**

Weinbergsmauern, ca. 2,9 km entlang der ehemaligen Chaussee nach Würzburg, Bruchsteinmauerwerk, mit dazugehörigen Pforten, Treppen, verbauten Wappen- und Inschriftensteinen sowie Bildstöcken, im Wesentlichen 17./18. Jh., mit späteren Ergänzungen; nachqualifiziert.

Datierung:	17./18. Jahrhundert.
Inventarnummer:	D-6-79-175-145.
Literatur:	Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 21.

### **Altenbergpfülben; Nähe Friedhofstraße.**

Friedhof, ummauerte Anlage mit Grabdenkmälern des 19. und der 1. Hälfte 20. Jahrhunderts mit historischem Kern im östlichen Bereich; Friedhofskreuz, Kruzifix auf Postament, Sandstein und Kalkstein, bez. *HK 1722* (Spolie vom Friedhof der mittelalterlichen Jakobskapelle?); Leichenhaus, Kalksteinquaderbau mit Satteldach, Dachreiter mit Glockendach und kleinem Vorbau, neuromanisch, um 1915; Kriegergedächtniskapelle, kleiner Kalksteinquaderbau mit Satteldach und reich profiliertem Portal, flankiert von Steinkreuzen, neuromanisch, um 1920; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1722, 1915, Anlage 19./20. Jahrhundert.
Flurnummer:	[402]
Inventarnummer:	D-6-79-175-38.
Flurstücksnummer [1832]:	4, 25b, 94, 199.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Dehio HdK (1999), S. 869; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 22-26.

### **Am Alten Rathausbogen 4.**

Traufständiges Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau mit verschaltem Fachwerkobergeschoss und ebenerdig diamantiertem und rustiziertem Rundbogenportal mit Reliefs, 17. Jahrhundert; Einfriedung mit geohrtem Portalgewände, wohl 18. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung:	17. Jahrhundert.
Flurnummer:	[89]
Inventarnummer:	D-6-79-175-2.
Hofstellennummer [1832]:	41, 41a.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 350; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 32.

### **Am Alten Rathausbogen 6.**

Wohnhaus über unregelmäßigem Grundriss, zweigeschossiger, verputzter Massivbau mit Satteldach und profilierten, südlichem Zwerchhaus, gestelzten und karnies-profilierten Fensterrahmen, bez. 1588 am Eckquader unter der Traufe; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1588.
Flurnummer:	[83]
Inventarnummer:	D-6-79-175-3.
Hofstellennummer [1832]:	40.
Literatur:	Jb. BD. Bd. 34 (1980); Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 350; Bedal (1990), S. 317; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 33.

---

### **Am Alten Rathausbogen 8.**

Hausfigur, St. Stephan, mit Steinen sowie Evangelienbuch, 18. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung:	18. Jahrhundert.
Flurnummer:	[77]
Inventarnummer:	D-6-79-175-4.
Hofstellennummer [1832]:	35.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 350; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 34.

---

### **Am Alten Rathausbogen 9.**

Wohngebäude, eingeschossiger, verputzter Satteldachbau mit hohem Sockelgeschoss, Fachwerkobergeschoss und südlichem Treppenerker, Rundbogenportal, nordöstliche Gebäudekante mit gestalteter Fassade, um 1660; nachqualifiziert.

Datierung:	Um 1660.
Flurnummer:	[239]
Inventarnummer:	D-6-79-175-5.
Hofstellennummer [1832]:	46a.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 35.

---

### **Am Alten Rathausbogen 11.**

Traufständiges Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau mit Pfannendeckung in Ecklage, mit Fachwerkobergeschoss und geohrten Gewänden und Schlagläden, Portal mit Bäckerhauszeichen 17. Jahrhundert, 16.-18. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung:	16.-18. Jahrhundert.
Flurnummer:	[237]
Inventarnummer:	D-6-79-175-6.
Hofstellennummer [1832]:	45.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 36-37.

---

### **Badergasse 1.**

Ehemalige Kirchgaden, jetzt Wohngebäude, zweigeschossige Satteldachbauten mit auskragenden Fachwerkobergeschossen, 16./17. Jahrhundert, südlichstes Bauteil bez. 1607, über älterem Kern; derzeit im Baubetrieb; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1607.
Flurnummer:	[284]
Inventarnummer:	D-6-79-175-7.
Hofstellennummer [1832]:	195.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 40.

---

### **Badergasse 4.**

Klosterstraße 17. Ehemaliges Torhaus der Kirchenbefestigung, zweigeschossiger Walmdachbau mit Fachwerkobergeschoss und großer Tordurchfahrt, profilierte Traufgesimse, vorkragende Deckenbalken, Falzziegel- und Bierschwanzdeckung, im Kern wohl mittelalterlich, im 17. Jahrhundert verändert; nachqualifiziert.

Datierung: Im Kern mittelalterlich, 17. Jahrhundert.  
Flurnummer: [235]  
Inventarnummer: D-6-79-175-59.  
Hofstellennummer [1832]: 190a.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 41-42.

---

### **Badergasse 5.**

Traufständiges Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau mit profilierten Fensterrahmen im Erdgeschoss, 17. Jahrhundert, Obergeschoss 19./20. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung: 17. Jahrhundert.  
Flurnummer: [298]  
Inventarnummer: D-6-79-175-9.  
Hofstellennummer [1832]: 181.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 43.

---

### **Badergasse 6.**

Wohngebäude, dreigeschossiger, verputzter Satteldachbau mit profilierten Traufgesimsen, wohl mit Fachwerkobergeschoss und gestelzten Fensterprofilen, ausragender Rinnenstein, Brunnen, Hausfigur, die Anlage wohl 16. Jahrhundert über älterem Kern; nachqualifiziert.

Datierung: 16. Jahrhundert über älterem Kern.  
Flurnummer: [234]  
Inventarnummer: D-6-79-175-10.  
Hofstellennummer [1832]: 190.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafeln 44-45.

---

### **Badergasse 12.**

Häckerhaus, zweigeschossiger Halbwalmdachbau in Ecklage, mit Fachwerkobergeschoss, kleinem Vorbau und Hausmadonna sowie mit südlich angrenzendem Wirtschaftsteil mit Erker und Tordurchfahrt, bez. 1798, 1811 und 1949; nachqualifiziert.

Datierung: Bez. 1798, 1811 und 1949.  
Flurnummer: [227]  
Inventarnummer: D-6-79-175-12.  
Hofstellennummer [1832]: 85.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 47-49.

---

### **Badergasse 14.**

Traufständiges Wohngebäude, zweigeschossiger Satteldachbau mit Fachwerkobergeschoss, 16. Jahrhundert; nachqualifiziert. Fachwerk in Rotfassung mit sich kreuzenden Kopf- und Fußstreben an Schwelle und Rähm angeblattet, an Säule gezapft.

Datierung: Um 1500.  
Flurnummer: [225]  
Inventarnummer: D-6-79-175-13.  
Hofstellennummer [1832]: 140.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Bedal (1990), S. 317; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 50.

---

### **Bärenhöfchen 2.**

Wohngebäude, ehem. Rückgebäude des Zinshauses des Heilsbronner Mönchshofes (siehe Bärenhöfchen 3), Massivbau mit Satteldach, dort runder und glattkantiger Keilsteinbogen als Kellerabgang, wohl 17. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung: Im Kern 17. Jahrhundert.

---

Flurnummer: [171]  
Inventarnummer: D-6-79-175-14.  
Hofstellennummer [1832]: 162.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 53.

---

### **Bärenhöfchen 3.**

Ehemaliges Zinshaus des Heilsbronner Mönchshofs, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau mit geohrtem Durchgangsportal mit Wappenstein und südlichem Anbau, 17. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung: 17. Jahrhundert.  
Flurnummer: [172]  
Inventarnummer: D-6-79-175-15.  
Hofstellennummer [1832]: 161.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 54.

---

### **Euweg 4.**

Traufständiges Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau mit geohrten Fensterrahmen und Bildnische mit Hl. Urban, diese bez. 1722, 18. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung: Bez. 1722.  
Flurnummer: [81]  
Inventarnummer: D-6-79-175-16.  
Hofstellennummer [1832]: 38.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 67.

---

### **Flecken.**

Ziehbrunnen, runde Brunneneinfassung mit galgenartigem Aufbau, Muschelkalk, gefaste Pfosten, bez. HS 1695; Eisenteile erneuert; nachqualifiziert.

Datierung: Bez. 1695.  
Flurnummer: [222/1]  
Inventarnummer: D-6-79-175-21.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 79.

---

### **Flecken 1.**

Winzerei, ehemaliges Häckeranwesen, zweigeschossiger, verputzter Massivbau mit profiliertem Traufgesims und biberschwanzgedecktem Satteldach, südliche Gebäudekante gerundet und das Obergeschoß abgekragt, Radabweiserstein; das Anwesen 1. Viertel 19. Jahrhundert, modernisiert; Maria Immaculata der Mitte des 18. Jahrhunderts als Hausfigur; nachqualifiziert.

Datierung: Anwesen Anfang 19. Jahrhundert, Hausfigur Mitte 18. Jahrhundert.  
Flurnummer: [222]  
Inventarnummer: D-6-79-175-17.  
Hofstellennummer [1832]: 136.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 80.

---

### **Flecken 2.**

Ehemalige Winzerei, im 19. Jahrhundert Metzgeranwesen, zweigeschossiger, verputzter Walmdachbau mit profiliertem Traufgesims sowie Biberschwanzendeckung, ferner mit geohrten Fensterrahmen und geohrtem Portal mit Oberlicht; Pietà-Hausfigur in geohrter Wandkonche über dem Hauptportal, Mitte 18. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung: Mitte 18. Jahrhundert.  
Flurnummer: [216]  
Inventarnummer: D-6-79-175-18.  
Hofstellennummer [1832]: 135.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 81.

---

### Flecken 3.

Ehemaliges Häckeranwesen, Wohngebäude, L-förmige Baugruppe, zweigeschossiger, verputzter Walmdachbau mit profilierten Traufgesimses und neuer Biberschwanzdeckung, mit Kantenlisenen, geohrten Fensterrahmen sowie segmentbogigem Portal, mit südlich anschließendem zweigeschossigem Seitenflügel, um 1744; Einfriedung, mit korbogigem Hoftor, bez. *HW 1744*, sowie Hausfigur des Hl. Urban auf der Einfassung; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1744.
Flurnummer:	[191]
Inventarnummer:	D-6-79-175-19.
Hofstellennummer [1832]:	134a.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 82.

---

### Flecken 7.

Traufständiges Wohngebäude über Gewölbekeller, um 1830 Büttneranwesen, zweigeschossiger biberschwanzgedeckter Halbwalmdach- bzw. Satteldachbau mit Fachwerkobergeschoss und kleinem, nördlichen Vorbau, gekuppelte Fenstergewände der Echterzeit, 17. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung:	17. Jahrhundert.
Flurnummer:	[223]
Inventarnummer:	D-6-79-175-20.
Hofstellennummer [1832]:	138.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 84.

---

### Friedenstraße 1.

Ehemaliges Rathaus und Schule, zweigeschossiger, verputzter giebelständiger Satteldachbau, massiv, mit traufseitigem Sichtfachwerkobergeschoss mit verzapften Fussbögen, Treppengiebel sowie östlichem Treppenhausanbau, 16./17. Jh.; Hoforanlage, Rundbogentor mit separater Rundbogen-Pforte, bez. 1577; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1577.
Flurnummer:	[192]
Inventarnummer:	D-6-79-175-22.
Hofstellennummer [1832]:	206.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Bedal (1990), S. 317; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 87-88.

---

### Friedenstraße 2.

Ehemaliges Wohnwirtschaftsgebäude, zweigeschossiger, verputzter Walmdachbau mit Ladegaube und verworfenen, biberschwanzgedeckten Dachflächen, profilierte Traufgesimse, verputztes Fachwerkobergeschoss, geohrte Fensterrahmen und Hausmadonna Maria Immaculata, diese bez. 1728, 1. Hälfte 18. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung:	1. Hälfte 18. Jahrhundert, Hausmadonna bez. 1728.
Flurnummer:	[186]
Inventarnummer:	D-6-79-175-23.
Hofstellennummer [1832]:	143.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 89-90.

---

### Friedenstraße 3.

Winzerei, zweigeschossiger, verputzter biberschwanzgedeckter Satteldachbau mit profilierten Traufgesimsen, geohrten Fensterrahmen mit Schlagläden sowie korbogiger Tordurchfahrt, bez. *IMR 1733*; an der Fassade im Putz Dekoration in Sgraffito-Technik um 1950; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. <i>IMR 1733</i> .
Flurnummer:	[194, 194/1]
Inventarnummer:	D-6-79-175-24.
Hofstellennummer [1832]:	144.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 91.

---

#### **Friedenstraße 4.**

Wohngebäude, um 1830 Häckeranwesen, zweigeschossiger traufständiger Satteldachbau mit profilierten Traufgesimsen und teilweise verputztem Fachwerkobergeschoss, dort beschnitzter Eckständer mit steigender Kordel sowie Kopfkraggen, profiliertes geschoßteilendes Gesims; geohrtes Portal bez. *IE 1785*, Schlagläden; Hoftor, glattkantiger Torbogen, mit Einfriedung, bez. *1673*; Wirtschaftsgebäude; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. <i>1673, IE 1785</i> .
Flurnummer:	[184]
Inventarnummer:	D-6-79-175-25.
Hofstellenummer [1832]:	145.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 92.

---

#### **Friedenstraße 5 (siehe Schulstraße 8; Schulstraße 10)**

Bildstock, erneuerter giebelbedachter Aufsatz mit Pietàrelief, auf historischer Säule, Kalkstein, 17. Jahrhundert, über Kalksteinpostament bez. *1827*. Standort Friedenstraße 5, jedoch Schulstraße 8 zugehörig.

Datierung:	17. Jahrhundert, bez. <i>1827</i> .
Flurnummer:	[5365/5?, 5000?]
Inventarnummer:	D-6-79-175-26.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 315.

---

#### **Friedenstraße 6.**

Wohngebäude, um 1830 Steinmetzanwesen, zweigeschossiger, verputzter Walmdachbau mit Biberschwanzdeckung und profilierten Traufgesimsen, wohl mit Fachwerkobergeschoss und geohrten Fenster- und Türrahmungen, teils mit Knöpfchen, Einfriedung mit zugesetztem Torbogen, Mitte 18. Jahrhundert; Ökonomiegebäude, eingeschossiger, verputzter Massivbau, mit abgerundeter Nordecke, wohl gleichzeitig; nachqualifiziert.

Datierung:	Um 1700.
Flurnummer:	[180]
Inventarnummer:	D-6-79-175-27.
Hofstellenummer [1832]:	168.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 93.

---

#### **Friedenstraße 8.**

Ehemaliges Häckeranwesen, giebelständiges Wohngebäude, zweigeschossiger biberschwanzgedeckter Satteldachbau mit profilierten Traufgesimsen und Ladeluke, Fachwerkobergeschoss mit Andreaskreuzen, beschnitzte Eckständer mit steigender Schnur; Hausmadonna des 18. Jahrhunderts, die Anlage 17. Jahrhundert, wohl 1665 nach Inschrift am erneuerten Torbogen; zugehörig ehemalige Wirtschaftsgebäude, 17./18. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. <i>1665, 17./18. Jahrhundert</i> .
Flurnummer:	[173]
Inventarnummer:	D-6-79-175-28.
Hofstellenummer [1832]:	167.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 95-96.

---

#### **Friedenstraße 16.**

Hoftor, korbbogig, mit gefastem Bogenlauf, bez. *1674*, Gewändepfosten teilweise erneuert; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. <i>1674</i> . In Denkmalliste fälschlich <i>1677</i> .
Flurnummer:	[163]
Inventarnummer:	D-6-79-175-30.
Hofstellenummer [1832]:	157.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 98.

---

**Friedenstraße 17; Friedenstraße 19.**

Ehem. Steinmetzanwesen, um 1830 Häckeranwesen, traufständiges Doppelwohnhaus über Gewölbekeller, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau mit Kantenrustika, Stockwerkgesims und profilierten Traufgesimsen; Portal mit geohrter Türrahmung mit Hauszeichen (Steinmetz: Winkel, Zirkel, Maß), bez. 1720; Pietà-Hausfigur; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1720.
Flurnummer:	[153, 151]
Inventarnummer:	D-6-79-175-31.
Hofstellenummer [1832]:	151, 150.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 99-100.

**Friedenstraße 20.**

Türrahmung der Renaissance, gestelztes Profil, Segmentbogensturz bez. 1642; nachqualifiziert. Wohnhaus, Erdgeschoß massiv, Obergeschoß verputztes Fachwerk, im Kern 17. Jahrhundert.

Datierung:	Bez. 1642.
Flurnummer:	[161, 161/2]
Inventarnummer:	D-6-79-175-34.
Hofstellenummer [1832]:	157.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 101-102.

**Friedenstraße 21.**

Ehemaliges Wohnwirtschaftsgebäude, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau, das Erdgeschoß massiv mit Fachwerkobergeschoß, Giebel Sichtfachwerk mit Feuerstuhl um 1660, liegender Dachstuhl mit Biberschwanzdeckung; östlich dazu ehemaliges Ökonomiegebäude, kleiner, verputzter Massivbau mit Fachwerkgiebel, wohl gleichzeitig; die Anlage renoviert; nachqualifiziert.

Datierung:	Um 1660.
Flurnummer:	[148]
Inventarnummer:	D-6-79-175-35.
Hofstellenummer [1832]:	152.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 103.

**Friedenstraße 23.**

Um 1830 Pflastereranwesen, dort Türrahmung, bez. 1680; nachqualifiziert. Das Anwesen im Kern (EG) wohl 17. Jahrhundert, im Hof erhaltener historischer Muschelkalk-Pflasterbelag.

Datierung:	Bez. 1680.
Flurnummer:	[149]
Inventarnummer:	D-6-79-175-36.
Hofstellenummer [1832]:	153.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 104.

**Friedenstraße 25.**

Hofanlage, dreiflügeliger Komplex mit überbauter Toreinfahrt; kantenverquadrates Wohngebäude, zweigeschossige, verputzte Walmdachbauten mit verworfenen Dachflächen und Ladegaube, miteinander durch überbaute Hofdurchfahrt verbunden, mit profilierten Traufgesimsen, Stockwerkgesims, geohrten Fensterrahmungen, gefastetes Korbbogenportal bez. 1669 GK Radabweiser, segmentbogiges fasziertes Portal mit Schlussstein; Gebäude im Kern 1573 (dendro.dat.), im 18. Jahrhundert verändert; Rückgebäude; Sandsteinrelief mit Hl. Dreifaltigkeit und Hl. Familie um 1765; nachqualifiziert.

Datierung:	Im Kern 1573 (D), bez. 1669, um 1765.
Flurnummer:	[146]
Inventarnummer:	D-6-79-175-37.
Hofstellenummer [1832]:	154.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 105-106.

**Friedhofstraße 12; Wegscheide 18.**

Heiligenfigur in Grundstückseinfriedung integriert, Nische mit Muschelkalkpfeilern und Kugelbesatz, darin Muttergotteskulptur als Königin, farbig gefasst, auf Pfeiler mit Inschrift, Kalkstein, bez. *Errichtet von Georg Schöplein und dessen Ehe Frau Maria Anna 1835*; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1835.
Flurnummer:	[1485/3 o. 1435/4?]
Inventarnummer:	D-6-79-175-110.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352 (alte Bez. Wegscheide 18); Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 349.

**Herrngasse 2.**

Ehemaliger Adelssitz, Edelhof, zweigeschossiger, verputzter Massivbau über Gewölbekeller mit Volutengiebel, bierschwanzgedecktem Satteldach und profilierten Traufgesimsen, Portal mit Reibelt'schem Wappen, bez. 1692; geohrte Fenstergewände mit Knöpfchen; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1692.
Flurnummer:	[334]
Inventarnummer:	D-6-79-175-39.
Hofstellenummer [1832]:	99.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 131-132.

**Herrngasse 4.**

Wohngebäude, langgestreckter, zweigeschossiger Satteldachbau über diamantiertem Sockel, mit profilierten Traufgesimsen, Fachwerkobergeschoss mit Andreaskreuzen, im Kern 17. Jahrhundert, südlicher Teil mit Tordurchfahrt, Muschelkalkquader mit Fachwerkaufsatz des 19. Jahrhunderts; nördlicher Teil mehrfach erneuert; rückseitig Giebelhaus und Einfahrtsbau, 16./17. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung:	16./17. Jahrhundert.
Flurnummer:	[314]
Inventarnummer:	D-6-79-175-40.
Hofstellenummer [1832]:	92.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 133-134.

**Herrngasse 6.**

Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau mit Fachwerkobergeschoss, giebelseitig vorkragend, im Kern 18. Jahrhundert, teilweise erneuert; nachqualifiziert.

Datierung:	Im Kern 18. Jahrhundert.
Flurnummer:	[312]
Inventarnummer:	D-6-79-175-41.
Hofstellenummer [1832]:	91a.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 135.

**Herrngasse 6; Herrngasse 8.**

Hoftor, Bruchstein, bez. 1539; nachqualifiziert. In Hofmauer mit jüngerem Torbogen Tafel bez. 1539; zugehöriges Haus 1981 abgebrochen.

Datierung:	Bez. 1539.
Flurnummer:	[310]
Inventarnummer:	D-6-79-175-42.
Hofstellenummer [1832]:	91.
Literatur:	Jb. BD. Bd. 35 (1981), S. 387; Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Bedal (1990), S. 317; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 136.

**Herrngasse 10.**

Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter pfannengedeckter Satteldachbau mit reicher Barockgliederung, gehöhrte und faszierte Fenstergewände, bez. 1719, Haustüre mit Gewände und diamantiertem Schlussstein, historischer Fensterbestand; mit Hausfigurengruppe der Hl. Familie der 2. Hälfte 18. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung: Bez. 1719.  
Flurnummer: [303]  
Inventarnummer: D-6-79-175-43.  
Hofstellennummer [1832]: 90.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafeln 138-139.

---

#### **Herrngasse 12.**

Ehemaliges Wohnwirtschaftsgebäude über außerwinkligem Grundriss, zweigeschossiger, verputzter pfannengedeckter Satteldachbau über Kelleranlage, mit Fachwerkobergeschoss und profilierten Stockwerks- sowie Traufgesimsen, modernisiert; überbaute Tordurchfahrt, 18. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung: 18. Jahrhundert.  
Flurnummer: [302]  
Inventarnummer: D-6-79-175-44.  
Hofstellennummer [1832]: 89.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 140.

---

#### **Herrngasse 14.**

Hausmadonna, Skulptur auf Konsole mit Traubenschmuck, farbig gefasst, 18. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung: 18. Jahrhundert.  
Flurnummer: [301]  
Inventarnummer: D-6-79-175-45.  
Hofstellennummer [1832]: 88.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 141.

---

#### **Herrngasse 16.**

Wohngebäude, zurückgesetzter, zweigeschossiger Massivbau mit kugelbesetztem Volutengiebel und Satteldach, 17. Jahrhundert, gekuppelte Fenstergewände der Echterzeit; nördlich angrenzender zweigeschossiger Anbau mit Satteldach, 18. Jahrhundert, das Erdgeschoß verändert, im Obergeschoß faszierte und gehöhrte Fenstergewände, Giebel zur Herrngasse erneuert; Hofeinfahrt, 18. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung: 17. Jahrhundert, Anbau 18. Jahrhundert.  
Flurnummer: [300/3]  
Inventarnummer: D-6-79-175-46.  
Hofstellennummer [1832]: 86.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 142.

---

#### **Herrngasse 25.**

Ehemaliger bischöflicher, seit 1640 domkapitelscher Zehnthof, Anlage des 14. Jahrhunderts um einen Binnenhof, der heutige Bestand weitgehend 17. Jahrhunderts; Zehnthaus, bzw. Herrenhaus, zweigeschossiger Massivbau mit Satteldach, Volutengiebeln und Treppenturm; Zehntscheune, mit Volutengiebel, profilierte Traufgesimse, echterzeitliche Fenstergewände mit Karnies; Verbindungsbau; Wirtschaftstrakte; Torhaus bez. 1624 (mit Wegscheide 2), Durchfahrt mit gefastem Keilsteinrundbogen; nachqualifiziert: Zehnthof der Würzburger Domkapitels, angelegt laut Inschrift 1332, verändert 1615, unregelmäßiger Gebäudekomplex um Innenhof.

Datierung: Bez. 1332, 1624.  
Flurnummer: [391, 391/2, 391/3]  
Inventarnummer: D-6-79-175-47.  
Hofstellennummer [1832]: 208.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Dehio HdK (1999), S. 870; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafeln 148-151.

---

#### **Herrngasse 29; Nähe Herrngasse.**

Weingut, ehem. Bergmeisterhaus, zweigeschossiger, verputzter Traufseitbau mit Kantenverquaderung und Fachwerkobergeschoss, biberschwanzgedecktes Walmdach mit profilierten Traufgesimsen sowie Stockwerksgesims, geohrte Fensterrahmen, 1717 erneuert; im Hof Weinkelter, Holz, bez. *GK 1797*; davor Bildstock, Muschelnschenaufsatz mit Pietà-Skulptur auf gebauchtem Pfeiler, Sandstein und Kalkstein, bez. *HB 1677*; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1677, sonst 1717 und 1797.
Flurnummer:	[392, Bildstock 393]
Inventarnummer:	D-6-79-175-48.
Hofstellennummer [1832]:	120 a.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 152-155.

### **Kapellenberg 10; Häseleinsteig; Sollenberg.**

Katholische Kapelle Maria Schmerz, kleiner Saalbau mit eingezogenem Chor, Dachreiter und Vorbau mit seitlichem Treppenturm, neuromanisch, bez. 1903; mit Ausstattung; Kreuzweg, vierzehn Stationen mit figürlichen Kalksteinreliefs in giebelbedachter, stelenartiger Einfassung, gleichzeitig; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1903.
Flurnummer:	[5088]
Inventarnummer:	D-6-79-175-49.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Dehio HdK (1999), S. 869; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 163-164.

### **Kirchplatz 1; Maingasse 10.**

Landschaftsprägendes Baudenkmal der Katholischen Pfarrkirche St. Stephan, basilikales Langhaus mit eingezogenem Chor und Chorflankenturm mit Spitzhelm, Turm und Kern des Langhauses spätromanisch, 13. Jh., Chorerhöhung, um 1578, Langhausumbau, 1605; mit Ausstattung; Reste der Kirchhofmauer, Bruchsteinmauerwerk, spätmittelalterlich, mit Renaissanceportal, Anfang 17. Jahrhundert; Ölbergkapelle, kleiner Massivbau mit Satteldach, Volutengiebel und Bossenquaderung, mit Ölberggruppe, bez. 1598; Epitaphe, Sandstein, 17./18. Jahrhundert; nachqualifiziert. Hochwassermarken 1748. Baugeschichte: Langhaus im Kern spätromanische Saalkirche, 1605 seitlich spitzbogig durchgebrochen und dreischiffig in nachgotischen Formen umgebaut; Chor bereits im 16. Jahrhundert verändert, gut erhaltener romanischer Turm, Quaderbau mit reicher Gliederung, die unteren Teile 12. Jahrhundert, die oberen gegen Mitte des 13. Jahrhunderts; Stuckierung Rokoko; Altäre um 1700.

Datierung:	12./13. Jahrhundert; 1578; 1598; 1605.
Flurnummer:	[290]
Inventarnummer:	D-6-79-175-51.
Hofstellennummer [1832]:	199.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Dehio HdK (1999), S. 869; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 166-172.

### **Kirchplatz 2.**

Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Walmdachbau in Ecklage (in baulicher Verbindung mit Maingasse 8, sog. Martinshof; ehem. Seinsheimer Hof, im Kern um 1325 (dendro.dat.), mit geohrten Fensterrahmen, gestelzten Profilen und nördlich anschließendem, zweigeschossigen Satteldachbau, am Portalsturz bez. *HCG 1753*, nachqualifiziert.

Datierung:	Im Kern spätmittelalterlich, bez. 1753.
Flurnummer:	[292]
Inventarnummer:	D-6-79-175-52.
Hofstellennummer [1832]:	193.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste; Antje Roscoe, in: Main Post, 08.09.2019.
Abbildungen:	Tafel 173.

### **Kirchplatz 3.**

Das Pfarrgut, Pfarrhaus, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau mit neuer Biberschwanzdeckung, mit geohrten Fensterrahmen mit Knöpfchen, spätes 17. Jahrhundert, über spätmittelalterlichem Kern (1478); im westlichen Giebel Inschriftenplatte mit gotischer Minuskel; Hausfigur farbig gefasst, 18. Jahrhundert? Einfriedung, mit Pforte zum Kirchhof, um 1700; Pfarrgarten; nachqualifiziert.

Datierung:	1478, um 1700.
------------	----------------

Flurnummer:	[289]
Inventarnummer:	D-6-79-175-53.
Hofstellennummer [1832]:	200.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Bedal (1990), S. 317; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 174-175.

#### Kirchplatz 4.

Ehemals wohl Gaden an der Kirchhofmauer, heute Wohngebäude, zweigeschossiger, spitzwinkliger biberschwanzgedeckter Walmdachbau mit profiliertem Traufgesims, mit Rundbogenportal bez. 1668, im Kern 17./18. Jahrhundert, Gewände erneuert; insgesamt modernisiert; dort spätgotisches Kreuzigungsrelief; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1668.
Flurnummer:	[286]
Inventarnummer:	D-6-79-175-54.
Hofstellennummer [1832]:	45.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 176-177.

#### Kirchplatz 5.

Ehemaliges Beinhaus, zweigeschossiger Bruchsteinmauerwerksbau mit Satteldach, ehemals steileres Satteldach am Giebel erkennbar, dort zugesetzte Fenster und Hocheingang; zum Wohnhaus umgebaut, bez. *Kaspar Müller* 1839; an der nördlichen Traufseite Schmerzensmann, Hausfigur des 17. Jahrhunderts; nachqualifiziert.

Datierung:	In der Anlage spätmittelalterlich, Umbau bez. 1839.
Flurnummer:	[283]
Inventarnummer:	D-6-79-175-55.
Hofstellennummer [1832]:	196.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 178-179.

#### Kirchplatz 7.

Ehemalige Schule, zweigeschossiger, verputzter biberschwanzgedeckter Walmdachbau mit profilierten Traufgesimsen und mit geohrten Fensterrahmen, bez. 1676 (Portal) und 1698 (nordwestliche Kantenverquaderung); im Erdgeschoß Fenstergewände der Echterzeit um 1580; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1676 und 1698.
Flurnummer:	[280]
Inventarnummer:	D-6-79-175-56.
Hofstellennummer [1832]:	198.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 181-182.

#### Klosterstraße 21; Klosterstraße 23; Klosterstraße; Nähe Klosterstraße.

Ehemaliges Doppelwohnhaus, zweigeschossiger Massivbau mit Satteldach und Volutengiebel, geohrte Gewände Graufassung, im Kern 17. Jahrhundert, erneuert; Einfriedung, mit korbbogiger Toreinfahrt, bez. 1750; Heiligenfigur, Maria Immaculata, auf Postament, Sandstein, bez. 1750; nachqualifiziert.

Datierung:	Im Kern 17. Jahrhundert, Torbogen und Hausfigur bez. 1750.
Flurnummer:	[174]
Inventarnummer:	D-6-79-175-60.
Hofstellennummer [1832]:	165, 166.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 195-196.

#### Lurzengasse 3.

Gasthaus Spielberg, zweigeschossiger, verputzter Halbwalmdachbau über außerwinkligem Grundriss, mit Fachwerkobergeschoss, Kantenrustika, profilierten Traufgesimsen, geohrten Fenstergewänden, windschief verworfenen Dachflächen mit Pfannendeckung; mit Hausfigur des Hl. Johann Nepomuk, bez. CL 1738; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. CL 1738.
Flurnummer:	[72]
Inventarnummer:	D-6-79-175-61.
Hofstellennummer [1832]:	33.

Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
 Abbildungen: Tafel 202-205.

### Lurzgasse 8.

Wohngebäude, Satteldachbau mit verputztem Fachwerk und verworfenen Dachflächen, wohl 17. Jahrhundert, gehohrtes Portal mit Knöpfchen um 1690; Substruktionsmauer mit Portal, dort Stein mit Hauszeichen (Brezel = Bäcker), bez. CS 1635; nachqualifiziert.

Datierung: Bez. 1635.  
 Flurnummer: [56]  
 Inventarnummer: D-6-79-175-62.  
 Hofstellennummer [1832]: 32.  
 Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
 Abbildungen: Tafel 207.

### Maingasse 2.

Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Halbwalmdachbau mit Fachwerkobergeschoss, um 1800, im Kern 1495 (d); nachqualifiziert.

Datierung: Um 1800, im Kern 1495.  
 Flurnummer: [275]  
 Inventarnummer: D-6-79-175-63.  
 Hofstellennummer [1832]: 68.  
 Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
 Abbildungen: Tafel 212.

### Maingasse 2a.

Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Krüppelwalmdachbau, südliche Giebelseite mit spätgotischem Fachwerk, mit überbauter Toreinfahrt, im Kern 15. Jh. nachqualifiziert. Zweigeschossiges stark verändertes Giebelhaus, mit Maingasse 2 zusammengebaut; an der Zufahrt Gewände bez. 1473; Südostgiebel mit verzapften Kopfstreben und an Säule geblatteten an Schwelle gezapften Fußstreben über Kopfbügel vorkragender Drittelwalm.

Datierung: Bez. 1473.  
 Flurnummer: [273]  
 Inventarnummer: D-6-79-175-64.  
 Hofstellennummer [1832]: 67.  
 Literatur: Jb. BD. Bd. 38 (1984), S. 415; Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Bedal (1990), S. 317; Denkmalliste.  
 Abbildungen: Tafeln 213-214.

### Maingasse 6.

Wohngebäude, dreigeschossiger Massivbau mit Satteldach und abgerundeten, zweigeschossigem Vorbau, Hausmadonna des 18. Jahrhunderts, um 1700, über älterem Kern, bez. 1561; nachqualifiziert. Zweigeschossiges, völlig verändertes Eckhaus, an einem Fenstersturz im Obergeschoß bezeichnet 1561.

Datierung: Bez. 1561.  
 Flurnummer: [277/2]  
 Inventarnummer: D-6-79-175-65.  
 Hofstellennummer [1832]: 81a.  
 Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Bedal (1990), S. 317; Denkmalliste.  
 Abbildungen: Tafel 217.

### Maingasse 8.

Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter falziegelgedeckter Walmdachbau in Ecklage (baulich verbunden mit Kirchplatz 2, sog. Martinshof; ehem. Seinsheimer Hof, im Kern um 1325 (dendro.dat.), mit Tordurchfahrt und nördlichem, zweigeschossigen Satteldachanbau mit verputztem Fachwerkobergeschoss, 17./18. Jahrhundert; im Erdgeschoß gehohrte und faszierte Gewände, im Obergeschoß echterzeitliche Doppelfenster mit Roffassung; nachqualifiziert.

Datierung: Im Kern 1325, sonst 17./18. Jahrhundert.  
 Flurnummer: [293]  
 Inventarnummer: D-6-79-175-66.  
 Hofstellennummer [1832]: 194.

Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste; Antje Roscoe, in Main Post, 08.09.2019.  
Abbildungen: Tafeln 219-220.

---

### **Maingasse 9.**

Ehemaliger Adelssitz, Edelhof der Ritter von Randersacker, jetzt Gemeindeverwaltung, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau mit Sockelgeschoss, Fachwerkobergeschoss und geohrten Fensterrahmen, mit nördlich anschließendem, zweigeschossigen Satteldachanbau mit Sockelgeschoss, bez. 1692; nachqualifiziert.

Datierung: Bez. 1692.  
Flurnummer: [335]  
Inventarnummer: D-6-79-175-67.  
Hofstellennummer [1832]: 74.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafeln 221-222.

---

### **Maingasse 10 / Kirchplatz**

Kruzifix, Sandsteincorpus an Kreuzbalken über Postament mit Inschrift, Kalkstein, bez. 1675; nachqualifiziert.

Datierung: Bez. 1675.  
Flurnummer: [295, 291]  
Inventarnummer: D-6-79-175-57.  
Hofstellennummer [1832]: 80.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 223.

---

### **Maingasse 11.**

Winzerhaus, zweigeschossiger Satteldachbau mit Fachwerkobergeschoss und überbauter Toreinfahrt, bez. 1676, mit älterem Kern; nachqualifiziert. Torbogen mit Kämpferprofil, im Scheitel Hauszeichen (Dreschflügel) Sichtfachwerk mit Andreaskreuzen, im Erdgeschoß Fenstergewände der Echterzeit mit Karnies um 1600.

Datierung: Kernbau um 1600, bez. 1676.  
Flurnummer: [332]  
Inventarnummer: D-6-79-175-68.  
Hofstellennummer [1832]: 75.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 225.

---

### **Maingasse 12.**

Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau mit geohrten Fensterrahmen und profilierten Traufgesimsen, Tordurchfahrt mit Keilsteinbogen und Radabweisern, über dem Scheitelstein Hausfigur der Hl. Anna, bez. L.K. 1737; nachqualifiziert.

Datierung: Bez. 1737.  
Flurnummer: [296]  
Inventarnummer: D-6-79-175-69.  
Hofstellennummer [1832]: 85.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 226.

---

### **Maingasse 13.**

Ehemaliges Wohnwirtschaftsgebäude, zweigeschossiger, verputzter Mansardwalmdachbau mit geohrten Fensterrahmen, bez. AH 1747, mit Hauszeichen und Vogel; nachqualifiziert.

Datierung: Bez. 1747.  
Flurnummer: [325]  
Inventarnummer: D-6-79-175-70.  
Hofstellennummer [1832]: 75a.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 227.

---

**Maingasse 14.**

Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau über trapezoidem Grundriss mit leicht vorkragendem Fachwerkobergeschoss, geohrtem Portalgewände und profilierten, gestelzten Fensterprofilen der Renaissance, am Portalsturz mit Knöpfchen bez. *MD 1677*, über älterem Kern der Echterzeit; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1677.
Flurnummer:	[297]
Inventarnummer:	D-6-79-175-71.
Hofstellennummer [1832]:	182, 85a.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 228-229.

**Maingasse 14a.**

Hausfigur, Schmerzhafte Muttergottes, Sandstein, 18. Jahrhundert, ehemals von Badergasse 7; nachqualifiziert. Das zugehörige Gebäude barockzeitlich historisierend erneuert, strukturprägend.

Datierung:	18. Jahrhundert; Gebäude erneuert.
Flurnummer:	[299]
Inventarnummer:	D-6-79-175-11.
Hofstellennummer [1832]:	137.
Literatur:	Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 230.

**Maingasse 16 und Maingasse 16a**

Winzerhaus, zweigeschossiger, verputzter Wohnbau über Kelleranlage, Mansardhalbwalmdach mit Biberschwanzdeckung und verworfenen Dachflächen, profilierte Traufgesimse, geohrte und faszierte Fensterrahmen, korbogige Tordurchfahrt und Hausmadonna, Mitte 18. Jahrhundert; zweigeschossige Scheune über älterem Gewölbekeller, Bruchsteinmauerwerk, 19. Jahrhundert, modernisiert; nachqualifiziert.

Datierung:	18. Jahrhundert.
Flurnummer:	[220]
Inventarnummer:	D-6-79-175-73.
Hofstellennummer [1832]:	122.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 232-233.

**Maingasse 19.**

Ehemaliges Wohnwirtschaftsgebäude, erbaut von Paulus Müller und seiner Frau Elisabeth, zweigeschossiger, L-förmiger kantenverquaderter Eckbau mit Satteldächern, mit verputztem Fachwerkobergeschoss, geohrten Fensterrahmen und Hausmadonna des 18. Jahrhunderts, bez. *1690*; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1690.
Flurnummer:	[324]
Inventarnummer:	D-6-79-175-75.
Hofstellennummer [1832]:	78, 78 ½.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 236-237.

**Maingasse 27.**

Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Walmdachbau über unregelmäßigem Grundriss, mit Kantenverquaderung geohrten Fensterrahmen und Hausmadonna, 18. Jahrhundert, verändert 1828, sonst modernisiert; Hof mit Resten der Einfriedung, gleichzeitig; nachqualifiziert. Das Anwesen einst mit Herrengasse 16 eine Einheit. Gegen Süden veränderter Rundbogen, vermutlich aus Fragmenten eines älteren Bogens des 17. Jahrhunderts neu versetzt.

Datierung:	18. Jahrhundert.
Flurnummer:	[300]
Inventarnummer:	D-6-79-175-76.
Hofstellennummer [1832]:	86, 87.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 239-241.

**Maingasse 29.**

Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau mit Fachwerkobergeschoss sowie südlichem Satteldachvorbau mit flächig verputztem Fachwerkobergeschoss, im Kern 16./17. Jahrhundert, Anbau bez. *JS 1854*; nachqualifiziert.

Datierung: Im Kern 16./17. Jahrhundert, bez. *1854*.  
Flurnummer: [394]  
Inventarnummer: D-6-79-175-77.  
Hofstellennummer [1832]: 121.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafeln 242-243.

---

### **Maingasse 31.**

Ehemaliges Wohnwirtschaftsgebäude über trapezoidem Grundriss mit Gewölbekeller, zweigeschossiger falzziegelgedecktes Satteldachbau mit Fachwerkobergeschoss, 17. Jahrhundert, Fachwerk als Bretter aufgedoppelt, Gewände verändert; nachqualifiziert.

Datierung: 17. Jahrhundert.  
Flurnummer: [396]  
Inventarnummer: D-6-79-175-78.  
Hofstellennummer [1832]: 123.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 244.

---

### **Maingasse 33.**

Ehemalige Zehntscheune, jetzt Gebäude der Winzergenossenschaft, verputzter Massivbau mit gefaster Gebäudekante und mit steilem biberschwanzgedecktem Satteldach, profilierten Traufgesimsen, sowie großer Toreinfahrt, 1. Hälfte 17. Jahrhundert; echterzeitliche Fenstergewände; nachqualifiziert.

Datierung: 1. Hälfte 17. Jahrhundert.  
Flurnummer: [397, 397/1]  
Inventarnummer: D-6-79-175-79.  
Hofstellennummer [1832]: 208.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 245.

---

### **Mendsgasse 2.**

Wohngebäude, zweigeschossiger Satteldachbau mit Fachwerkobergeschoss und Renaissancegewänden sowie Schlagläden, in der Anlage 17. Jahrhundert; Giebel verbrettert; nachqualifiziert.

Datierung: Im Kern 17. Jahrhundert.  
Flurnummer: [182]  
Inventarnummer: D-6-79-175-80.  
Hofstellennummer [1832]: 178.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 250.

---

### **Mendsgasse 6.**

Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Mansardhalbwalmdachbau in Ecklage mit Kantenverquaderung und Biberschwanzdeckung über Kellergeschoss, mit Kantenlisenen, Korbbogen sowie geohrten Fensterrahmen und Hausfigur der Hl. Barbara, 18. Jahrhundert; nachqualifiziert

Datierung: Bez. *1799* (gemalt).  
Flurnummer: [188]  
Inventarnummer: D-6-79-175-81.  
Hofstellennummer [1832]: 180.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 253.

---

### **Mönchshof 1; Mönchshof 2; Mönchshof 3; Mönchshof 4; Mönchshof 5; Mönchshof 9.**

Ehemalige Klosterökonomie, sog. Mönchshof, seit um 1200 Hof des Zisterzienserklosters Heilsbronn, seit 1578 Hof der Markgrafen von Ansbach, langgestreckt rechteckige Anlage um Binnenhof mit historischen Gartenflächen, Nordflügel als zweigeschossige, verputzte Massivbauten mit Satteldächern, Westflügel zugleich Torbau mit romanischer Doppeltoranlage über glattkantige Keilsteinbögen, wohl mit verputztem Fachwerkobergeschoss,

Erscheinungsweise der Gebäude 17./18. Jahrhundert, über älterem Kern; Kapelle St. Thomas, profaniert, Massivbau mit Walmdach, 1. Hälfte 15. Jahrhundert, mit Veränderungen 1484 und 1777; Kreuzschlepper, Figur des kreuztragenden Christus auf Knien, über Postament, 2. Hälfte 18. Jahrhundert; nachqualifiziert. - Zweigeschossige massive bzw. verputzte Dreiflügelanlage, Obergeschoß nach Norden zum Teil über rundbogigem Konsolenfries vorkragend, über Einfahrt Steildach; stark verändert, von außen sind ältere Bauteile schwer zu erkennen.

Datierung:	Anlage um 1200, Kapelle bez. 1484.
Flurnummer:	[116, 119, 120, 121, 122, 127, 128]
Inventarnummer:	D-6-79-175-82.
Hofstellenummer [1832]:	201, 202, 203, 204, 205, 206, 207.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Bedal (1990), S. 317; Dehio HdK (1999), S. 870; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 256-267.

### Nähe Ochsenfurter Straße (gegenüber Nr. 28); Spielberg.

Bildstock, rechteckiger Nischenaufsatz mit Kreuzbekrönung und moderner Madonnenfigur, auf ionisierender Säule über Postament, bez. 1822 G.M. Arnolt; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1822.
Flurnummer:	[3796]
Inventarnummer:	D-6-79-175-87.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 268.

### Nähe Spielberg.

Heiligenfigur, Skulptur der Maria Immaculata (Kopie), auf Postament, Kalkstein, Mitte 18. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung:	Mitte 18. Jahrhundert.
Flurnummer:	[3916]
Inventarnummer:	D-6-79-175-102.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 269.

### Nähe Spielberg.

Einfriedung zu Spielberg 22, Bruchsteinmauer mit schwach gefastem Rundbogenportalgewände, Keilstein mit nicht auflösbarer Inschrift (Spolie?), wohl 18. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung:	18. Jahrhundert.
Flurnummer:	[12]
Inventarnummer:	D-6-79-175-100.
Hofstellenummer [1832]:	5.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 270.

### Nähe Steige, Steige 5.

Hofstelleneinfriedung, Bruchstein, mit rundbogigem Hoftor, Radabweisersteine Keilsteinbogen mit Karniesprofil, im Scheitel bez. 1652 L.E. nachqualifiziert

Datierung:	Bez. 1652 L.E.
Flurnummer:	[198]
Inventarnummer:	D-6-79-175-104.
Hofstellenummer [1832]:	133.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 271.

### Nähe Wegscheide.

Bildstock, Muschelkalk, Sockel mit ionischer Säule sowie Sattelstein, Aufsatz mit rundbogiger Nische und Relief des Abendmahls, mit Knorpelwerkornamentik, um 1680; nachqualifiziert.

Datierung:	Um 1680.
Flurnummer:	[418]
Inventarnummer:	D-6-79-175-127.
Literatur:	Denkmalliste.

Abbildungen: Tafel 272.

**Nähe Würzburger Straße.**

Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Krieges von 1870/71, gekappter Obelisk auf hohem Postament mit Inschriftentafeln und Akroteriangesims, letztes Viertel 19. Jh., später um die Namen einiger Gefallenen des Ersten Weltkrieges ergänzt, um 1920; nachqualifiziert.

Datierung: Ende 19. Jahrhundert.  
 Flurnummer: [6669]  
 Inventarnummer: D-6-79-175-114.  
 Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
 Abbildungen: Tafel 273.

**Ochsenfurter Straße 1.**

Türsturz, mit Hauszeichen, bez. *IAW 1720*; nachqualifiziert. Historische Bausubstanz in situ oder Spolie eines Vorläuferbaues in den Neubau integriert?

Datierung: Bez. 1720.  
 Flurnummer: [62]  
 Inventarnummer: D-6-79-175-83.  
 Hofstellennummer [1832]: 25.  
 Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
 Abbildungen: Tafel 277.

**Ochsenfurter Straße 19.**

Christusfigur, Figur des sitzenden Schmerzensmannes auf gebauchtem Postament in Wandkonche, Sandstein, 18. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung: 18. Jahrhundert.  
 Flurnummer: [9]  
 Inventarnummer: D-6-79-175-84.  
 Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
 Abbildungen: Tafel 284.

**Ochsenfurter Straße 23a.**

Weinbergspforte, geohrtes Sandsteingewände mit Knöpfchen, spätes 17. Jahrhundert, in situ oder Spolie unklar; nachqualifiziert.

Datierung: Um 1690.  
 Flurnummer: [gegenüber Hs.-Nr. 18]  
 Inventarnummer: D-6-79-175-85.  
 Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
 Abbildungen: Tafel 285.

**Pförtleinsgasse 4; Pförtleinsgasse 2; Klosterstraße 1 a.**

Wohngebäude, um 1830 Häckeranwesen, zweigeschossiger, verputzter Mansarddachbau mit profilierten Traufgesimsen, geohrte Fensterrahmen mit Knöpfchen und Schlagläden, segmentbogige Durchfahrt bez. *JCS 1793*, mit nördlich anschließendem, zweigeschossigen Satteldachanbau mit Fachwerkobergeschoss und Rundbogeneinfahrt, Segmentbogen mit Karnies, bez. *VH 1652*, dort teilweise echterzeitliche Fenstergewände; Einfriedung, Bruchstein, spätes 18. Jahrhundert; Garten mit Brunnen, gleichzeitig; nachqualifiziert.

Datierung: Bez. 1652, 1793.  
 Flurnummer: [259]  
 Inventarnummer: D-6-79-175-89.  
 Hofstellennummer [1832]: 60.  
 Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
 Abbildungen: Tafeln 292-295.

**Pförtleinsgasse 5.**

Rundbogenportal, Gewändepfosten mit Muschelnischen, Profilkämpfer, Archivolte mit Karnies, im Scheitel Wappen und Hauszeichen (Rechen), bez. *JEpi 1617*; im Innenhof; nachqualifiziert.

Datierung: Bez. 1617.  
Flurnummer: [268]  
Inventarnummer: D-6-79-175-91.  
Hofstellennummer [1832]: 63.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 296.

---

### **Pförtleinsgasse 6.**

Wohngebäude, zweigeschossiger, teilverputzter Massivbau mit Satteldach, Südwestfassade Bruchstein sandgestrahlt; mit nördlich anschließendem Vorbau, 17. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung: 17. Jahrhundert.  
Flurnummer: [257]  
Inventarnummer: D-6-79-175-90.  
Hofstellennummer [1832]: 59.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafeln 298-299.

---

### **Pförtleinsgasse 10.**

Hausmadonna, auf Sockel mit Inschriftenkartusche, Sandstein, 19. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung: 19. Jahrhundert.  
Flurnummer: [245]  
Inventarnummer: D-6-79-175-92.  
Hofstellennummer [1832]: 57.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 300.

---

### **Pförtleinsgasse 12.**

Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau über trapezoidem Grundriss, mit Fachwerkobergeschoss und Falzziegeldeckung, 17. Jahrhundert; Einfriedung mit profiliertem Rundbogenportal, bez. *LLK 1604*, darüber Madonnenbüste, Sandstein, bez. *1823*; nachqualifiziert.

Datierung: Bez. *1604*. Madonna bez. *1823*.  
Flurnummer: [243]  
Inventarnummer: D-6-79-175-93.  
Hofstellennummer [1832]: 55.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 301.

---

### **Schiffergasse 7.**

Grundstücksmauer, Bruchsteinmauerwerk, Muschelkalk, mit zwei Portalen, frühes 17. Jahrhundert; nachqualifiziert. Rundbogenportal mit Keilsteinbogen, gefast; Rechteckportal, verändert, zwei Portalpfosten mit Muschelinschen und profiliertem Kämpfergesims, der einst wohl zugehörige Rundbogen entfernt und durch geraden Sturz ersetzt, dieser bez. mit der Hofstellennummer 104.

Datierung: Frühes 17. Jahrhundert.  
Flurnummer: [366]  
Inventarnummer: D-6-79-175-94.  
Hofstellennummer [1832]: 104.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 308.

---

### **Schiffergasse 11.**

Einfriedung, Grundstücksmauer, Bruchsteinmauerwerk, Muschelkalk, in der Anlage 17. Jahrhundert, jedoch verändert (Abdeckungen, korbbogiger Portalsturz). Weitere nahe Mauerabschnitte der gleichen Machart (Schiffergasse 7) belegen eine Bebauung des frühen 17. Jahrhunderts.

Datierung: 17. Jahrhundert.  
Flurnummer: [370]  
Inventarnummer: D-6-79-175-96.  
Hofstellennummer [1832]: 105.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.

---

Abbildungen: Tafel 309.

### Schulstraße 8; Schulstraße 10.

Bildstock, erneuerter giebelbedachter Aufsatz mit Pietàrelief, auf historischer Säule, Kalkstein, 17. Jahrhundert, über Kalksteinpostament bez. 1827. Standort Friedenstraße 5.

Datierung: 17. Jahrhundert, bez. 1827.  
 Flurnummer: [5365/5?, 5000?]  
 Inventarnummer: D-6-79-175-26.  
 Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 351; Denkmalliste.  
 Abbildungen: Tafel 315.

### Spielberg.

Pumpbrunnen, gusseiserne Brunnensäule mit rechteckigem Steintrog, 19. Jahrhundert; nachqualifiziert.

Datierung: 19. Jahrhundert.  
 Flurnummer: [160/9]  
 Inventarnummer: D-6-79-175-101.  
 Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
 Abbildungen: Tafel 324.

### Spielberg 14; Spielberg 16; Spielberg 18.

Ehemaliges Doppelwohnhaus, eingeschossiger, verputzter Satteldachbau mit südlichem hohem Kellergeschoss mit Rundbogenpforte, Gewände fasziert; im Kern um 1600; modernisiert; nachqualifiziert.

Datierung: Im Kern um 1600.  
 Flurnummer: [19/16]  
 Inventarnummer: D-6-79-175-98.  
 Hofstellennummer [1832]: 9, 10.  
 Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
 Abbildungen: Tafel 330.

### Spielberg 20.

Ehemaliges Steinhaueranwesen, Doppelwohnhaus, zweigeschossiger, verputzter Massivbau mit falzziegelgedecktem Satteldach, im Kern 17. Jahrhundert, am Sturz des Portalgewändes bez. 1772; nachqualifiziert.

Datierung: Bez. 1772.  
 Flurnummer: [11, 11 1/2]  
 Inventarnummer: D-6-79-175-99.  
 Hofstellennummer [1832]: 8.  
 Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
 Abbildungen: Tafel 331.

### Steige 1.

Wohngebäude über Gewölbekeller, zweigeschossiger, verputzter Massivbau mit Satteldach sowie profilierten Traufgesimsen, Volutengiebel, geohrten Fensterrahmungen mit Knöpfchen sowie Hausmadonna (fehlt demontiert), 17. Jahrhundert; nachqualifiziert. In 2020 Baubetrieb zur Instandsetzung, Farbfassung in hellblau (Abstimmung?), Hausfigur in Restaurierung.

Datierung: Um 1680.  
 Flurnummer: [202]  
 Inventarnummer: D-6-79-175-103.  
 Hofstellennummer [1832]: 132.  
 Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
 Abbildungen: Tafel 333.

### Tanzplan 1.

Ehemaliges Winzerhaus, im 19. Jahrhundert Metzgerei, zweigeschossiger Satteldachbau, Obergeschoss teilweise Fachwerk, teilweise mit profilierten Fenstergewänden, mit Einfahrtstor, bez. 1576. Nachqualifiziert. Zweigeschossiges erneuertes Traufenhaus, das Erdgeschoß massiv, bez. 1576 am Fenstersturz; das Obergeschoß zum Teil

Fachwerk mit verzapften Fußstreben und profilierten Kopfbügen unter Fenster Fussbüge, sonst massiv mit profilierten Fenstern.

Datierung:	Bez. 1576.
Flurnummer:	[279]
Inventarnummer:	D-6-79-175-105.
Hofstellennummer [1832]:	81.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Bedal (1990), S. 317; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 335-336.

### Wegscheide 6.

Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Traufseitbau mit barocker Gliederung, Stockwerkgesims, Kantenpilaster, gehrte Fenster- und Portalgewände mit Oberlicht, korbbogige Durchfahrt, profiliertes Traufgesims, Walm- bzw. Satteldach mit Pfannendeckung; Hausfigur der Maria Immaculata, diese bez. 1751, Mitte 18. Jahrhundert; nachqualifiziert. Im direkten Umfeld historischer Ortsboden (Muschelkalkpflaster) erhalten.

Datierung:	Bez. 1751.
Flurnummer:	[387]
Inventarnummer:	D-6-79-175-107.
Hofstellennummer [1832]:	117.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafeln 343-344.

### Wegscheide 7.

Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Traufseitbau mit Tordurchfahrt und Fachwerkobergeschoss, bez. G. W. 1637, gegen Nordwesten gefelderte Kantenverquaderung, Fensterrahmung mit Karnies, Satteldach mit Pfannendeckung; südlich anschließender ehemaliger Wirtschaftsteil, wohl jünger (18. Jahrhundert?); nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. G. W. 1637.
Flurnummer:	[356]
Inventarnummer:	D-6-79-175-108.
Hofstellennummer [1832]:	115.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 345.

### Wegscheide 8.

Wohngebäude, zweigeschossiger traufständiger Bruchstein-Mauerwerksbau, unverputzt, mit Satteldach und Tordurchfahrt, segmentbogiges Portalgewände mit Radabweisern, bez. A.H.1851; geschoßteilendes Stockwerkgesims, einfache Kalksteinfenstergewände im stehenden Format; profiliertes Traufgesims; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. A.H.1851.
Flurnummer:	[386]
Inventarnummer:	D-6-79-175-109.
Hofstellennummer [1832]:	---
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 346.

### Wegscheide 22.

Bildstockkopf, in neuem Treppenaufgang vermauerter Nischenaufsatz, Kalkstein, korbbogig schließend, am Sattelstein bez. 1606; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1606.
Flurnummer:	[1483]
Inventarnummer:	D-6-79-175-111.
Literatur:	Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.
Abbildungen:	Tafel 351.

### Wegscheide 24.

Bildstock, Nischenaufsatz mit Aedicula und Kreuzbekrönung auf gebauchter Säule, Kalkstein, bez. 1685; nachqualifiziert.

Datierung:	Bez. 1685.
Flurnummer:	[415/2]
Inventarnummer:	D-6-79-175-113.

Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 352.

### Würzburger Straße 6.

Gasthof Bären, zweigeschossiger traufständiger Bruchsteinmauerwerksbau mit Halbwalmdach, an der südlichen Traufkonsole bez. *Erbaud von Bernard Englerth 1829*, unverputzt, geschoßteilendes Stockwerksgesims, profilierte Traufgesimse, erneuerte Biberschwanzdeckung Dachausbau mit Gauben, Lamellenschlagläden; nachqualifiziert. Auf dem zugehörigen heutigen Parkplatz (Fl.-Nr. 261/3) historischer Mauerzug (ehemalige Garteneinfassung) sowie Kantensteine als Radabweiser erhalten.

Datierung: Bez. 1829.  
Flurnummer: [263]  
Inventarnummer: D-6-79-175-115.  
Hofstellennummer [1832]: 61.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafeln 360-363.

### Würzburger Straße 12.

Hausmadonna, Maria Immaculata, Sandstein, 18. Jahrhundert, wiederversetzt am Gasthaus Körner (Neubau von 1934), Provenienz ungeklärt, Metallbaldachin als spätere Zutat; nachqualifiziert.

Datierung: 18. Jahrhundert.  
Flurnummer: [339]  
Inventarnummer: D-6-79-175-116.  
Hofstellennummer [1832]: 70, 71 (Vorläuferbauten).  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 365.

### Würzburger Straße 14.

Gartenpavillon, zweigeschossiger Massivbau mit Barockgliederung mit ausgerundeten Gebäudekanten und glockenförmig geschwungenem Walmdach mit Naturschieferdeckung, Fassadengliederung mit Kantenpilastern, von Balthasar Neumann, Mitte 18. Jahrhundert; Eichefenster erneuert; nachqualifiziert. Nach seiner Restaurierung wurde er in die Freifläche des neuen Rathauses miteinbezogen. Dieses ist ein Teil des ehemaligen Edelhofes. Die ausgedehnte Fläche dieses Adelssitzes wurde im 16. Jahrhundert geteilt. Die Familie Schrenk, die Schwiegereltern von Balthasar Neumann, erwarben einen Teil.

Datierung: Um 1743.  
Flurnummer: [335]  
Inventarnummer: D-6-79-175-150.  
Hofstellennummer [1832]: 99.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Rottenbach (1988), S. 1546-160; Lindemann (1989), S. 124; Dehio HdK (1999), S. 870; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 368-370.

### Würzburger Straße 16.

Gasthof Krone, zweigeschossiger traufständiger Bruchsteinmauerwerksbau mit Halbwalmdach, 1. Hälfte 19. Jahrhundert, Straßenfassade neunachsig mit gefälzten Fenstergewänden in stehendem Format, profilierte Traufgesimse, Biberschwanzdeckung, Dachgeschoß ausgebaut; nachqualifiziert.

Datierung: Nach 1832 / um 1840.  
Flurnummer: [341]  
Inventarnummer: D-6-79-175-117.  
Hofstellennummer [1832]: 99.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Dehio HdK (1999), S. 870; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafeln 372-373.

### Würzburger Straße 26.

Ehemaliges Pfründnerspital, zweigeschossiger, villenartiger Backsteinbau mit Hausteingliederung, Kantenrustika und Mansardwalmdach mit vorkragendem Traufgesims, historistisch, um 1890, modernisiert; Einfriedung mit Toren, gleichzeitig; Lourdes-Grotte, Gartenanlage gleichzeitig; nachqualifiziert.

Datierung: Um 1890.

Flurnummer: [1491, 1490]  
Inventarnummer: D-6-79-175-118.  
Hofstellennummer [1900]: 219.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafeln 380-381.

---

### **Würzburger Straße 30.**

Villa, 1908 erbaut von dem praktischen Arzt Dr. Adam Englerth, zweigeschossiger Massivbau mit Pyramidendach mit Fußwalm, Erkern und Zwerchhäusern, Jugendstil; Einfriedung, Bruchstein, wohl gleichzeitig; nachqualifiziert. An der südöstliche Traufkante bez. *A.E. 1908.*

Datierung: Bez. 1908.  
Flurnummer: [1492]  
Inventarnummer: D-6-79-175-119.  
Hofstellennummer [1900]: 238.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafeln 384-385.

---

## Denkmalüberprüfung: Denkmalvorschläge

### **Bärenhöfchen 4.**

Wohngebäude, ehem. Rückgebäude des Zinshauses des Heilsbronner Mönchshofes (siehe Bärenhöfchen 3), Massivbau mit Satteldach, dort Portalgewände, bez. 1699 (Spolie?), Mauerzug sowie Fragment einer Brunnenanlage.

Datierung: Bez. 1699.  
Flurnummer: [172]  
Inventarnummer: ---  
Hofstellennummer [1832]: 161.  
Literatur: ---  
Abbildungen: Tafel 55.

---

### **Flecken 4.**

Bauliche Reste eines barockzeitlichen Gebäudes, um 1830 Bäckerei, in Neubebauung aufgegangen: Geohrtes und fasziertes Portalgewände mit Knöpfchen, bez. 17 AA 06, sowie geohrtes Fenstergewände.

Datierung: Bez. 17 AA 06.  
Flurnummer: [190]  
Inventarnummer: ---  
Hofstellennummer [1832]: 142.  
Literatur: ---  
Abbildungen: Tafel 83.

---

### **Nahelurzugasse 3 / Spielberg.**

Historische Treppenanlage mit Stützmauern neben dem Gasthaus Spielberg, wohl 18. Jahrhundert, zeitgleich zum Baudenkmal Spielberg. Die den Weg und die Treppe begleitende Stützmauer ist aus Bruchstein gefertigt und besitzt ein Dachprofil aus Naturstein als Abdeckung.

Datierung: 18. Jahrhundert.  
Flurnummer: [vor 72]  
Inventarnummer: ---  
Literatur: ---  
Abbildungen: Tafel 205.

---

### **Place de Vouvray.**

Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Turnvereins im Ersten Weltkrieg, um 1920, ergänzt um Gefallene im Zweiten Weltkrieg nach 1945. Das Denkmal wohl nicht in situ, mit der Platzneugestaltung wohl wiederversetzt.

Datierung: Um 1920, ergänzt nach 1945.  
Flurnummer: [6658]  
Inventarnummer: ---  
Literatur: ---  
Abbildungen: Tafel 302.

---

#### Naher Spielberg 8.

Historische Wegführung vom hochgelegenen Spielberg zur ebenfalls als Spielberg bezeichneten Stichgasse gegen Südwesten hinab zur Ochsenfurter Straße. Die den Fußweg begleitende Stützmauer ist aus Bruchstein gefertigt und besitzt ein Dachprofil als Abdeckung; 18./19. Jahrhundert.

Datierung: 18./19. Jahrhundert.  
Flurnummer: [76/1]  
Inventarnummer: ---  
Literatur: ---  
Abbildungen: Tafel 329.

---

#### Wegscheide 5.

Geohrtes Portalgewände, fasziert und mit Verdachung, Mitte 18. Jahrhundert, als Überrest einer barockzeitlichen Bebauung.

Datierung: Mitte 18. Jahrhundert.  
Flurnummer: [357/2]  
Inventarnummer: ---  
Hofstellennummer [1832]: 116.  
Literatur: ---  
Abbildungen: Tafel 341.

---

#### Wegscheide 24a.

Historische Weinbergsstützmauer, Muschelkalk-Bruchsteinmauerwerk, darin integriert Steintafel, Kalkstein, im Rahmen bez. *I.M.G. 1684*. Auf der Stützmauer befindet sich ferner der mit *1685* bezeichnete Bildstock (siehe Wegscheide 24).

Datierung: Bez. 1684.  
Flurnummer: [415/2]  
Inventarnummer: ---  
Hofstellennummer [1900]: ---  
Literatur: ---  
Abbildungen: Tafel 352.

---

#### Würzburger Straße 19.

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Zwerchhaus über quadratischem Grundriss, Muschelkalkquadermauerwerk mit eingesprengten Bossen, nordöstliche Gebäudekante ebenerdig gefast mit Abkrägung der Obergeschoßkante, dort bez. *Erbaut von Mart. Weimer 1905*, Fassaden unverputzt, Mansarddach als Vollwalmdach mit Gauben, gemauerte Kaminbaldachine der Bauzeit, Einfassung des Grundstückes durch Muschelkalkpfeiler, ausgedehnte umgebende Gartenflächen.

Datierung: Bez. 1905.  
Flurnummer: [1499/4, 1499/5]  
Inventarnummer: ---  
Hofstellennummer [1905]: 229.  
Literatur: ---  
Abbildungen: Tafeln 375-376.

---

#### Würzburger Straße 30.

Pietà; schmerzreiche Muttergottes, Naturstein, mit Sockel und Einfriedungsmauer. Inschrift auf Mauerabdeckung bez.: *Michael Ziegler, Würzburg 1878*.

Datierung: Bez. 1878.  
Flurnummer: [1492]  
Inventarnummer: ---

---

Hofstellennummer [1832]: ---  
Literatur: ---  
Abbildungen: Tafel 386.

---

## Denkmalüberprüfung: Denkmalstreichungen

### **Maingasse 17.**

Ehemaliges Wohngebäude, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau mit massiver Giebelseite, Obergeschoss ursprünglich z. T. Fachwerk, im Kern 1565, Keller bez. 1606, Umbau bez. 1837; nachqualifiziert. Heute modernes zweigeschossiges massives Giebelhaus mit profilierten Fensterstöcken, der aufgehende Bau offenkundig grundlegend erneuert, dabei im Obergeschoß Integration der Doppelfenstergewände mit Karniesprofilierung.

Datierung: Im Kern 1565, bez. 1606, 1837.  
Flurnummer: [315]  
Inventarnummer: D-6-79-175-74.  
Hofstellennummer [1832]: 76.  
Literatur: Denkmäler Bayern VI, UF (1985), S. 352; Bedal (1990), S. 317; Denkmalliste.  
Abbildungen: Tafel 234.

---

---

## VI. Archäologische Geländedenkmäler

Auszug aus der Denkmalliste<sup>75</sup>:

### **Bodendenkmäler**

D-6-6225-0140

Siedlung der Urnenfelderzeit und der Hallstattzeit; nachqualifiziert.

D-6-6225-0320

Archäologische Befunde im Bereich der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Katholischen Pfarrkirche St. Stephan von Randersacker mit ehemaligen Kirchgaden; nachqualifiziert.

D-6-6225-0321

Archäologische Befunde im Bereich der mittelalterlichen profanierten Katholischen St. Thomaskapelle in Randersacker; nachqualifiziert.

## VII. Quellen

- Randersacker; Gemeindearchiv (Ga. Ra.)

- Würzburg, Staatsarchiv (St. A. Wü.)

Renoviertes Grundsteuerkataster der Steuergemeinde Randersacker,  
Amtsgerichts Würzburg, Land-Rentamts Würzburg, geschlossen 1904. 3 Bände.

## VIII. Kartierungen

- Randersacker, Verwaltungsgemeinschaft, Bauamt
  - \*Aktueller Flurplan, M.: 1:2.500 [2020].
- München, Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung
  - \*Urpositionsblatt N.W. LXXVIII 50b [bez. 1832]
  - \*Historische topographische Karte [um 1900]
  - \*Topographische Karte - M.: 1:25.000 [2020]
  - \*Luftbild senkrecht

- Plan [1] Urberechnung [~1832] ohne Eintragungen – M.: ~ 1:1.000
- Plan [2] Urberechnung [~1832] mit Darstellung der Überbauung und Ortsentwicklung – M.: ~ 1:750
- Plan [3] Urberechnung [~1832] mit Darstellung der Gebäude mit besonderen Funktionen – M.: ~ 1:750
- Plan [4] Urberechnung [~1832] mit Darstellung des Gesamtbesitzes im 19. Jahrhundert – M.: ~ 1:750
- Plan [5] Urberechnung [~1832] mit Darstellung der Berufsstruktur im 19. Jahrhundert – M.: ~ 1:750
- Plan [6] Verschneidungsplan [2020] mit Änderung der Flächenüberbauung seit 1832 – M.: ~ 1:1.000
- Plan [7] Flurplan [2020] mit Eintragung der Baualtersstruktur – M.: 1:1.000
- Plan [8] Flurplan [2020] mit Eintragung der denkmalpflegerischen Interessen – M.: 1:1.000
- Plan [9] Karte der Bodendenkmale nach Art. 1 (4) DSchG. – nach Bayern-Viewer
- Plan [10] Karte des historischen Ortsbodens – M.: 1:1.000

## IX. Abbildungen

- Randersacker; Gemeindearchiv (Ga. Ra.)

Historische Abbildungen entnommen aus:

Herbert Haas, Friedrich Lippe  
Das alte Randersacker und die löbliche Gemeinde Lindelbach.  
hg. vom Markt Randersacker; Randersacker 1987.

Bruno Rottenbach  
Chronik Markt Randersacker  
hg. vom Markt Randersacker; Randersacker 1988.

## X. Literatur

Bibliographie der heimatkundlichen und ortsgeschichtlichen Literatur

Kurzzitat

Vollzitat

Bauernhäuser (1996)

**Helmut Gebhard, Konrad Bedal, Albrecht Wald (Hg.)**

Bauernhäuser in Unterfranken - Unterfranken.

(= Bauernhäuser in Bayern: Dokumentation, Bd. 3, hg. vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e. V.). München 1996, S. 47-70.

- Bedal (1990) **Konrad Bedal**  
Fachwerk vor 1600 in Franken - Eine Bestandsaufnahme.  
(= Quellen und Materialien zur Hausforschung in Bayern, Bd. 2, hg. von Kilian Kreiling u. Georg Waldemer). Bad Windsheim 1990, S. 317.
- Biedermann (1748) **Johann Gottfried Biedermann**  
Geschlechts-Register der reichs-frey-unmittelbaren Ritterschafft Landes zu Francken löblichen Orts Steigerwald.  
Nürnberg 1748.
- Bötsch (1971) **Brigitte Bötsch**  
Der Weinort Randersacker.  
Zulassungsarbeit 1971.
- Bundschuh (1801) **Johann Kaspar Bundschuh**  
Geographisch-statistisch-topographisches Lexikon von Franken. 6 Bde.  
Ulm 1799-1804. Bd. 4 (1801), Sp. 418-419.
- Dehio HdK (1999) **Georg Dehio**  
Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler – Bayern I: Franken.  
Bearb. von Tilmann Breuer, Friedrich Oswald, Friedrich Piel, Wilhelm Schwemmer u.a.  
München, Berlin 1999, S. 869f.
- Denkmäler Bayern VI, UF (1985) **Michael Petzet (Hg.)**  
Denkmäler in Bayern. Band VI: Unterfranken; bearb. von Denis André Chevalley.  
München 1985, S. 350-353.
- Gemeindeverzeichnis (1953) **Historisches Gemeindeverzeichnis**  
- die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840-1952.  
Hg. vom Statistischen Landesamt, München. München 1953.
- Gunzelmann, Mosel, Ongyerth (1999) **Thomas Gunzelmann, Manfred Mosel, Gerhard Ongyerth**  
Denkmalpflege und Dorferneuerung – Der denkmalpflegerische Erhebungsbogen zur Dorferneuerung. (= Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Nr. 93).  
München 1999.
- Gunzelmann (2017) **Thomas Gunzelmann**  
„Das Kommunale Denkmalkonzept (KDK) – Aufbau, Inhalt und Methodik“. In: Das Kommunale Denkmalkonzept (= Denkmalpflege-Themen Nr. 8), hg. vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, München 2017, S. 11-23.
- Haas / Lippe (1987) **Herbert Haas, Friedrich Lippe**  
Das alte Randersacker und die löbliche Gemeinde Lindelbach.  
hg. vom Markt Randersacker  
Randersacker 1987.
- Harmening (1986) **Dieter Harmening**  
Haus und Hof in Unterfranken - zur historischen Bautypologie und Lebenssituation im Haus.  
In: FS Josef Dünninger zum 80. Geburtstag, hg. von Dieter Harmening und Erich Wimmer,  
(= Quellen und Forschungen zur Europäischen Ethnologie, Bd. III).  
Würzburg 1986, S. 148-184.
- Historischer Atlas Kitzingen (1967) **Historischer Atlas von Bayern.**  
Franken: Reihe I, Heft 16, Kitzingen.  
München 1967.
- Hönn (1747) **Georg Paul Hönn**  
„Ransacker“. In: Lexicon Topographicum des Fränkischen Craises.  
Frankfurt - Leipzig 1747, S. 151
- Jb. BD. Bd.... (19..) **Jahrbuch der Bayerischen Denkmalpflege. Bd. 17-69, 1938-2014/15.**  
bis Bd. 26: Bericht des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege;  
ab Bd. 27: Jahrbuch der Bayerischen Denkmalpflege.  
(Hg. vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege).  
München 1951-2017 (Reihe eingestellt).

- KDM Bayern III, UF 1 (1911) **Die Kunstdenkmäler des Königreiches Bayern** (...später von Bayern), im Auftrag des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, hg. vom Landesamt für Denkmalpflege, 101 Bde. München 1887ff. Band 1: Bezirksamt Ochsenfurt (Hans Karlinger). München 1911, unveränderter Nachdruck München-Wien 1983.
- Lindemann (1989) **Hans-Eckhard Lindemann**  
Historische Ortskerne in Mainfranken – Geschichte, Struktur, Entwicklung.  
München 1989, S. 120-125.
- Lippe (1960) **Friedrich Lippe**  
Die Markung von Randersacker.  
Randersacker 1960.
- Muck (1879) **Georg Muck**  
Geschichte von Kloster Heilsbronn von der Urzeit bis zur Neuzeit.  
Band 2, Erstausgabe Nördlingen 1879.  
Neustadt an der Aisch 1993.
- Müller (1996) **Johannes Müller**  
Grundzüge der Naturgeographie von Unterfranken.  
Gotha 1996.
- Ortsverzeichnis (1987) **Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern**  
Heft 450 der Beiträge zur Statistik Bayerns, hg. vom Bayer. Landesamt für Statistik und Datenverwaltung. München 1987.
- Reitzenstein (2009) **Wolf-Armin von Reitzenstein**  
Lexikon fränkischer Ortsnamen – Herkunft und Bedeutung. Ober-, Mittel- und Unterfranken.  
München 2009, S. 182.
- Rottenbach (1988) **Bruno Rottenbach**  
Chronik Markt Randersacker  
hg. vom Markt Randersacker  
Randersacker 1988.
- Rottmayer (1830) **Anton Rottmayer**  
Statistisch-topographisches Handbuch für den Unter-Mainkreis des Königreichs Bayern.  
Würzburg 1830, S. 370.
- Schier (1990) **Wolfram Schier**  
Die vorgeschichtliche Besiedlung im südlichen Maindreieck.  
Kallmünz 1990.
- Simon (1960) **Matthias Simon**  
Historischer Atlas von Bayern. Erster Teil: Kirchliche Organisation.  
Die evangelische Kirche.  
München 1960.
- Weitz (1937) **Otto Weitz**  
Siedlung, Wirtschaft und Volkstum im südlichen Maindreieck.  
Würzburg 1937.
- Zöller (1976) **Waltraud Zöller**  
Die Gemeinde Randersacker im Verflechtungsbereich der Stadtregion Würzburg.  
Zulassungsarbeit 1976.

## XI. Grundsteuerkataster

Renoviertes Grundsteuerkataster der Steuergemeinde Randersacker, Amtsgerichts Würzburg, Land-Rentamts Würzburg, geschlossen 1904. 3 Bände.

Hs.-Nr.	Fl.-Nr.	Beruf	Besitzer	Besitzrechtliche Qualitäten	Gesamtbesitz in Tagwerk
1	1a, b	Gütergemeinschaft	Katharina Börner Wendelin Englert	Wohnhaus mit Stall, Keller und Hofraum	0,120
1 ½	1580 1/2	Mineralwasserfabrikant	Georg Seybert und dessen Ehefrau Emilie	Wohnhaus mit Keller, Stall, Halle und Hofraum	1,986
1 1/3	2a, b	Steinhauer	Christof Holzhäuser	Wohnhaus mit Keller und Stall, dann Hofraum	2,198
2	4	Maurerparlier	Michael Josef Seufert	Wohnhaus mit Keller und Hofraum	2,367
2 ½	5	Städt. Arbeiter	Ludwig Müller und dessen Ehefrau Anna	Wohnhaus mit Gärtchen und Hofraum	2,382
3	6	Witwe	Barbara Wallrapp	Wohnhaus, Hofraum und kleines Würzgärtlein	1,846
4	8, 7		Katharina Schenk	Wohnhaus mit Werkstätte und Stall	4,345
5	12, 14	Steinhauer	Valentin Haas und dessen Ehefrau Margaretha	Viertelshaus unter einer unteren ersten Vierung	2,985
6	9	Steinbruchbesitzer	Michael Melber und dessen Ehefrau Margaretha	Wohnhaus mit Stall, Halle und Hofraum	1,279
7	10	Häcker und Tagelöhner	Tobias Meyer	Wohnhaus, Kuhstall, Schweinestall, Hofraum und Würzgärtchen	2,668
8	11, 13 ½	Steinhauer	Simon Röder	Wohnhaus, halber Anteil ganzer Fläche mit Haus Nr. 8a	1,778
8a	11, 13	Steinhauer	Georg Kaspar Pleinert	Wohnhaus, halber Anteil ganzer Fläche mit Haus Nr. 8	2,174
9	16, 17	Witwe	Anna Sutor	Wohnhaus, Wagenhalle mit Futterboden, Gärtchen und Hofraum	7,156
10	19, 18	Witwe	Theresa Wagner	Wohnhaus, halber Anteil ganzer Fläche mit Haus Nr. 9	1,312
10 ½	1557 1/3	Steinhauermeister	Franz Jakob Röder und dessen Ehefrau Katharina	Wohnhaus mit Keller und Waschküche, Stall mit Futterboden, Wagenhalle, Steinhauerhütte und Schmiede nebst Lagerplatz.	5,095
11	25, 26, 27	Witwe	Johann Wegmann und Witwe Magdalena	Wohnhaus mit Stall und Keller und kleinem Hofraum	1,876
12	29, 31	Fischer	Ferdinand Henneberger	Wohnhaus mit Keller und zwei Holzlegen, Anteil ganzer Fläche mit Haus Nr. 16.	2,224
13	30, 34, 36		Michael Josef Wegmann	Wohnhaus mit Keller, halber Anteil ganzer Fläche mit Haus Nr. 16.	7,761
14	49, 35	Wagner	Kaspar Schenk und dessen Ehefrau Elisabeth	Wohnhaus mit Kalterhaus und Hofraum	1,892
15	37		Georg Philipp Haas und dessen Ehefrau Therese	Wohnhaus mit Hofraum und Würzgärtchen	3,415
16	29, 30	Schlossermeister	Peter Josef Müller	Wohnhaus mit Keller und Holzlege, halber Anteil ganzer Fläche mit Haus Nr. 12.	1,916
17	24	Steinhauer	Wilhelm Wagner und dessen Ehefrau Theresia	Wohnhaus mit Stall und Keller, Ziegenstall, Schweinestall und Hofraum	2,114
18	23	Schreiner	Jakob Metzger und dessen Ehefrau Anna	Wohnhaus mit Werkstätte und Schweinestall und Hofraum	2,064
19	22	Steinhauer	Andreas Börner und dessen Ehefrau Elise	Wohnhaus	0,022
20					0,00
21	42		Peter Stoll und dessen Ehefrau Maria Eva	Wohnhaus, Stallung	3,413
21 ½	1484	Maurer	Johann Georg Seufert	Wohnhaus mit Keller und Stall und Hofraum	0,056
22	43, 44	Fischer	Balthasar Henneberger und dessen Ehefrau Regina	Ganze Behausung, Wohnhaus und Hofraum, Gärtchen	3,557
23	46a, b	Witwe	Barbara Schädel	Wohnhaus, Würzgärtchen am Sollenberg	5,916
24	47, 48	Steinmetz und	Friedrich Wilhelm Wagner	Wohnhaus und Hofraum	2,162

	Schenker					
25	51, 52	Häcker	Martin Müller II.		Wohnhaus und Hofraum	12,142
26	54		Georg Franz Balling und dessen Ehefrau Regina		Wohnhaus, oberer Sandacker	3,045
26 ½	55 1/3 a, b	Büttner	Josef Jakob Vornberger und dessen Ehefrau Margaretha		Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stallung und Hofraum	7,787
26 1/3	55	Wagner	Franz Schenk und dessen Ehefrau Sophie		Wohnhaus und Hofraum	0,859
27	60, 61	Häcker	Franz Göbel I. und dessen Ehefrau Eva Barbara		Wohnhaus und Hofraum	10,375
28	62		Valentin Metzger und dessen Ehefrau Klara		Wohnhaus und Hofraum	4,883
29	63	Häcker	Valentin Krenig und dessen Ehefrau Franziska		Wohnhaus, Würzgärtchen und Hofraum	10,103
30	66		Andreas Melber und dessen Ehefrau Elise		Wohnhaus mit Keller, Halle mit Schweineställen und Hofraum	12,256
30a	68, 69	Steinhauer	Kaspar Haas II. und dessen Ehefrau Margaretha		Wohnhaus mit Kalterhaus, Stall und Keller, ¾ Anteil der ganzen Fläche von Haus Nr. 30.	14,699
30 ½	59, 58	Steinmetzmeisters-witwe	Agatha Schneider		Wohnhaus mit Keller und Stall, Hofraum und Garten	6,477
31	58	Witwe	Margarethe Bullmann		Wohnhaus, Schweinestall, Hofraum und Würzgärtchen	1,330
32	56, 57	Metzger	Georg Philipp Vornberger und dessen Ehefrau Bilhildis		Halbhaus; Wohnhaus mit Keller, Stall, Schlachthaus mit Boden und Hofraum	7,224
33	72, 73	Witwe	Margarethe Lurz		Wohnhaus, Stallung, Kalterhaus und Hofraum	8,510
34	74, 75	Häcker	Josef Adam Schmachtenberger		Wohnhaus mit Viehstall, Schweinestall und Hofraum	6,020
34a	76	Wagner	Theodor Müller und dessen Ehefrau Gertraud Maria		Halbes Wohnhaus und Ranken	2,192
35	77, 78	Metzger	Eduard Häfner und dessen Ehefrau Martha		Wohnhaus, Kalterhaus, Stallung und Hofraum	0,155
36	79	Häcker	Georg Valentin Göbel I.		Wohnhaus, Holzremise und Hofraum	4,578
37	80	Schreiner	Balthasar Wegmann		Wohnhaus und Hofraum	2,809
38	81	Häcker	Michael Josef Klühspiess und dessen Ehefrau Apollonia		Wohnhaus	10,651
39	82	Häcker	Michael Josef Klühspiess und dessen Ehefrau Apollonia		Wohnhaus vor dem Stall, dann Hofraum und Ranken	0,021
40	83	Schmiedemeisters-witwe	Maria Anna Hartmann		Wohnhaus, Vieh- und Schweinestall und Hofraum.	3,965
40 ½	84		Georg Wilhelm Kuhn und dessen Ehefrau Maria		Wohnhaus, Keller, Kalterhaus, Würzgärtchen, Stallung und Hofraum	12,916
41	89, 90, 91	Witwe	Margarethe Wegmann		Wohnhaus, Vieh- und Schweinestall, dann Hofraum	3,862
42	87, 88	Steinhauermeister	Franz Stumpf und dessen Ehefrau Eva		Wohnhaus und Hofraum	7,813
43	85	Bote	Nikolaus Klühspies und dessen Ehefrau Ottilie		Wohnhaus mit Keller, Halle mit Schweinestall	0,979
44	86	Büglerin	Viktoria Mehning		Wohnhaus mit Keller und Schweinestall	0,558
45	237	Metzger	Jeremias Dorsch		Wohnhaus mit Keller, Stall, Schlachthaus und Schweinestall	1,573
46	238	Wasserbauarbeiter	Georg Martin Henneberger III. und dessen Ehefrau Rosina		Wohnhaus, Hofraum und Würzgarten	5,116
46a	239	Maler und Lackierer	Anton Henneberger und dessen Ehefrau Susanna		Wohnhaus, Schweinestall und Würzgärtchen	6,526
47	240	Schlosser	Franz Kaufmann und dessen Ehefrau Margaretha		Wohnhaus mit Stallung und Hofraum	1,953
48	256	Schuhmacher	Kaspar Sedelmayer und dessen Ehefrau Marta		Wohnhaus mit Stallung und Hofraum	1,139
49	255	Witwe	Anna-Maria Brückner		Wohnhaus, Schweinestall und Hofraum	0,033
50	253, 254	Häcker	Andreas Kuhn und dessen Ehefrau Maria Anna		Wohnhaus mit Keller, Stall, Schweinestall und Hofraum.	11,317

51	251, 252	Fischer	Michael Henneberger und dessen Ehefrau Walburga	Wohnhaus, Schweinestall und Hofraum	1,973
52	249, 250		Heinrich Wagner	Wohnhaus mit Keller und Stall, Hofraum und Dunggrube	1,831
53	241a, b	Pflasterer	Josef Tietz	Wohnhaus, Hinterhaus, Schweinestall und Hofraum	0,037
54	242	Büttner und Obsthändler	Michael Josef Bardorf und dessen Ehefrau Dorothea	Wohnhaus, Stallung und Hofraum	10,747
55	243	Schmied	Paul Endreß und dessen Ehefrau Katharina	Wohnhaus mit Keller, Schweinestall und zwei Hofräume	1,436
56					0,00
57	245	Steinhauer	Kaspar Knorr I. und dessen Ehefrau Katharina	Wohnhaus mit Keller und Stall und Hofraum	1,761
58	248, 247	Häcker	Georg Adam Wagner und dessen Ehefrau Barbara Theresia	Wohnhaus nebst Stallung und Würzgärtchen	7,179
59	257, 258	Bauer	Stefan Schmitt und dessen Ehefrau Apollonia	Wohnhaus, Scheuer, Kalterhaus, Stallung, Schweinestall und Hofraum.	16,882
60	259, 260	Häcker	Georg Franz Urlaub	Wohnhaus, Waschhaus und Hofraum	15,887
61	267		Andreas Krenig und dessen Ehefrau Martha	Wohnhaus mit Keller, Wagenhalle mit Schweinestall, Stallung und Hofraum und Brunnen.	4,930
62	268	Häckerswitwe	Katharina Henneberger Apollonia	Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stall und Hofraum.	10,477
63	269	Kaufmann	Matthias Urlaubs Kinder und Witwe Anna Maria	Wohnhaus mit Keller, Kalterhaus und Hofraum	4,315
64	263	Gastwirt	Georg Schmitt und dessen Ehefrau Anna	Wohnhaus mit radizierter Gastwirtschaftsgerechsamte zum Bären, mit Keller, Schlacht- und Waschhaus, Stall, Kalterhaus, Remise, Kegelbahn und Hofraum	3,671
65	264	Gastwirt	Josef Braun	Gasthaus zum Schwarzen Adler, Wohnhaus und Stallung, Stallung und Hofraum	3,576
66	265	Schmied	Heinrich Josef Röder und dessen Ehefrau Margaretha	Wohnhaus, Werkstatt, Hofraum und Würzgärtchen	2,799
67	273, 274	Wagner	Paul Wegmann und dessen Ehefrau Katharina	Wohnhaus mit Keller und Werkstätte, Lagerhalle, Schweinestall, Waschküche und Hofraum, halber Anteil ganzer Fläche mit Haus Nr. 68	3,309
68	274, 275	Friseur	Georg Weigand	Wohnhaus, halber Anteil ganzer Fläche mit Haus Nr. 67	0,054
69, 70, 71	339	Bäcker	Adalbert Körner und dessen Ehefrau Babette	Wohnhaus mit Verandaanbau, Stall, Holzhalle und Hofraum	0,082
72	338	Sattlermeister	Valentin Amrhein und dessen Ehefrau Anna	Wohnhaus mit Stall	0,670
73	337	Cigarrenmacher	Johann Philipp Melber	Wohnhaus mit Keller, Schweinestall und Hofraum	0,807
74	335	Schule	Politische Gemeinde	Schulhaus mit Lehrsälen, Rathaus mit Lehrerwohnung, Polizeidienerwohnung, Abort, Scheuer, Feuerwehrsrequisitenhalle, Schweineställe und Hofraum.	1,392
75	332	Häckerswitwe	Margaretha Müller	Wohnhaus, Scheuer, Waschhaus, Schweinestall, Hofraum	7,305
75a	325, 326	Häcker	Georg Kaspar Fugmann und dessen Ehefrau Maria Anna	Wohnhaus, Kalterhaus, Stallung und Hofraum	19,264
76	315	Haushälterinnen Schwestern	Margareta und Klara Henneberger	Wohnhaus, Kalterhaus, Stallung und Hofraum	2,138
77	317, 318	Häcker	Franz Brand und dessen Ehefrau Barbara	Wohnhaus, Kalterhaus, Schweinestall und Hofraum	10,565
78	324	Häcker	Nikolaus Wegmann und dessen Ehefrau Martha	Wohnhaus, Kalterhaus und Hofraum	24,584
79	321, 319	Häcker	Nikolaus Wagner	Wohnhaus und Schweinestall, Hinterhaus mit Wohnung, Stallung, Schweinestall und Hofraum	0,047
79a	320, 323	Häcker	Nikolaus Wagner	Wohnhaus mit Schweinestall, Hofraum	4,624
80	295	Witwe	Johanna Emiliana Bardorf	Wohnhaus mit Keller und Kalterhaus, Brennerei, Waschküche, Stall und Hofraum	0,122
81	279	Metzgermeister	Eduard Wegmann	Wohnhaus mit Keller nebst Schlachthaus und	0,150

					Waschküche, Stall mit Scheuer, Schweinestall und Hofraum	
81a	277 ½ a	Steinmetzmeister	Ludwig Röder		Wohnhaus mit Nebengebäude, Hofraum und mit Hs. Nr. 81 b gemeinschaftliches Winkelrecht	5,711
81b	277 a, b	Witwe	Katharina Urlaub		Wohnhaus, Garten, Waschhaus, Scheuer, Kalterhaus und Hofraum	11,855
82	307	Bäcker	Valentin Körner		Wohnhaus mit Keller, Stallung, Holzhalle und Hofraum	1,413
83	309, 305	Landwirt	Franz Schmachtenberger und dessen Ehefrau Margaretha	Michael	Wohnhaus und Hofraum	2,571
84	304, 305	Färber	Andreas Müller und dessen Ehefrau Babetha		Wohnhaus mit Würzgarten, Hofraum	0,016
85	296	Ökonom	Johann Anton Urlaub und dessen Ehefrau Margaretha		Wohnhaus mit Keller, stall, Holzhalle, Brennhaus mit Schweinestall und Hofraum	24,376
86	300	Witwe	Friedrika Vornberger		Wohnhaus mit Keller, Kalterhaus, Scheuer mit Stall und Futterboden, Schweinestall und Hofraum.	1,386
87	300 1/3	Witwe	Regina Theresia Röder		Wohnhaus mit Keller, Stall mit Wohnung und Hofraum	19,539
88	301	Witwe	Margaretha Neeb		Wohnhaus, Kalterhaus, Schweinestall und Hofraum	0,043
89	302		Bernhard Josef Haas		Wohnhaus, Kalterhaus, Stallung und Hofraum	0,051
90	303	Landwirt	Franz Schmachtenberger und dessen Ehefrau Marga	Michael	Wohnhaus, Schweinestall und Hofraum, Scheuer	18,178
91	310, 311	Steinhauer	Ignaz Brückner und dessen Ehefrau Anna Regina		Wohnhaus, Stallung und Hofraum	4,316
91a	312, 313		Frühmeßstiftung		Wohnhaus, Stallung, Waschhaus, Schweinestall und Hofraum	0,104
92	314	Metzger	Heinrich Starz und dessen Ehefrau Philippine		Ganze Behausung von der X. Gub., Wohnhaus mit Keller und Schlachthaus, Stallung, Holzhalle und Futterboden, Schweinestall und Hofraum	12,859
93	350a, b, 349	Maurer und Gemeindediener	Paulus Müller und dessen Ehefrau Maria		Wohnhaus und Hofraum, Gärtchen, Anteil an Hs. Nr. 93a	2,135
93a	348ab, 349		Max Seuffert		Wohnhaus, Würzgarten, Anteil an Hs. Nr. 93.	3,711
94	347, 360		Michael Landwerr und dessen Ehefrau Katharina		Wohnhaus mit Keller und zwei Ställen, Würzgarten und Dungstätte, Anteil an Hs. Nr. 94 1/3	0,712
94a	347 ½	Witwe	Valentin Gerhards	Witwe	Wohnhaus, Hofraum, Stockleiten Holz	0,833
94 1/3	347, 360		Michael Anton Landwerr		Wohnhaus mit Keller und zwei Ställen, Würzgarten und Dungstätte	3,061
95	346		Sebastian Vornberger und dessen Ehefrau Katharina		Wohnhaus und Hofraum	6,499
96	345	Steinbruchbesitzer	Ignaz Dürr		Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stall, Hofraum und Gärtchen	9,512
96 ½	345 ½	Steinhauerswitwe	Maria Martha Knorr		Wohnhaus mit Keller, Stall und Hofraum	1,611
97	344	Fischer	Kaspar Henneberger und dessen Ehefrau Apollonia		Wohnhaus mit Keller, Schweineställe und Hofraum	0,033
97 ½	344 ½	Fischer	Kaspar Henneberger und dessen Ehefrau Apollonia		Wohnhaus mit Keller, Schweineställe und Hofraum	4,626
98	343	Steinhauersehefrau	Anna-Maria Bardorf		Wohnhaus mit Keller und Hofraum	1,031
99	334	Häcker	Nikolaus Wegmann III.		Wohnhaus mit Keller und Kalterhaus, Schweinestall, Halle, Scheuer mit Stall, Waschhaus, Hofraum.	1,685
99 ½	341	Gastwirt	Wilhelm Franz Schmitt		Wohnhaus mit radizierter Gastwirtschaftsgerechthe zu Krone mit Keller und Schweinestall, Stall mit Kalterhaus, Wurstküche, Sommerhaus, Wirtschaftshalle und Hofraum	4,411
100	359	Obsthändler	Michael Schädel		Wohnhaus und Würzgarten	2,536
101	362 ab	Witwe	Katharina Agatha Holl		Wohnhaus, Viehstall und Hofraum	1,167
102	363a, b	Häckerswitwe	Margaretha Hofmann		Wohnhaus, Schweinestall und Hofraum	1,564
103 103a	364, 365	Steinhauer	Johann Michael Pleinert		Halbes, völlig abgeteiltes Wohnhaus, Hofraum und halber Kalterplatz	3,932

104	366, 367	Häcker	Anton Urlaub I. und dessen Ehefrau Elisabeth	Wohnhaus, Viehstall, Schweinestall und Hofraum	21,618
105	368, 369	Fischer	Stefan Holl und dessen Ehefrau Theresia	Wohnhaus, Schweinestall und Hofraum	2,286
106	370		Georg Schmachtenberger und dessen Ehefrau Anna	Wohnhaus, Viehstall, Schweinestall und Hofraum	3,901
106a	371ab	Witwe	Margarete Störlein	Wohnhaus, Viehstall, Kalterhaus, Schweinestall und Hofraum	6,090
107	372, 373	Witwe	Katharina Haas	Wohnhaus mit Keller, Stall und Hofraum	11,677
108	374, 377	Häcker	Georg Henneberger	Wohnhaus mit zwei Kellern, Wagenhalle, Stall und Hofraum, Würzgarten	10,960
109					0,00
110	378	Schneidermeister	Karl Düring und dessen Ehefrau Anna-Maria Theresia	Wohnhaus und Hofraum samt Würzgärtchen	3,496
111	379, 380	Tüncher	Simon Stumpf und dessen Ehefrau Johanna Amalie	Wohnhaus und Hofraum, Würzgarten	5,033
112	381a, b	Schreiner	Josef Schädel und dessen Ehefrau Maria	Wohnhaus, Schweinestall und Hofraum	0,824
113	382	Maurer	Georg Griebel und dessen Ehefrau Eva Dora	Wohnhaus mit Keller, Viehstall, Schweinestall und Hofraum	0,421
114	385	Fischer	Sebastian Henneberger II. und dessen Ehefrau Barbara	Wohnhaus, Kalterhaus, Stallung, Würzgarten und Hofraum	1,362
114 ½	386a, b	Häcker	Adam Henneberger II. und dessen Ehefrau Kunigunde	Wohnhaus, Stallung, Halle mit Kalter und Futterboden, Keller und Hofraum	16,927
115	356, 357	Häcker	Michael Josef Haas und dessen Ehefrau Karolin	Wohnhaus, Scheuer mit Keller, Stallung, Gerätehalle, Schweinestall, Abort und Hofraum	22,826
115a	358	Steinhauer	Michael Johann Fröhlich und dessen Ehefrau Margaretha	Wohnhaus, Scheuer und Hofraum	2,717
116	355		Otto Vornberger und dessen Ehefrau Maria Theresia	Wohnhaus mit Keller, Bräuhaus, Stallung und Hofraum	6,722
116 ½	361	Privatierswitwe	Josefin Michel	Wohnhaus mit Keller, Abort, Scheuer mit Stall, Schleiferei, Schenke, Wirtschaftshalle und Hofraum	0,722
116 1/3	355 ½	Techniker	Philipp Ott und dessen Ehefrau Johanna	Wohnhaus mit Keller	0,024
116 ¼	355 1/3		Franz Dorsch und dessen Ehefrau Maria	Wohnhaus mit Keller, Stall und Waschküche und Hofraum	3,474
117	387	Witwe	Franz Michel Vornbergers Kinder und Witwe Maria Margareta	Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Kalterhaus, Futterwanne, Stall, Schweinestall und Hofraum	13,447
118	354	Häcker	Johann Georg Weber und dessen Ehefrau Katharina	Wohnhaus mit Keller, Schweinestall und Hofraum	2,231
119	353	Witwe	Therese Sedelmayer	Wohnhaus, Stallung und Hofraum	1,263
120	352	Zigarrenmacher	Ignaz Bonifaz Hass und dessen Ehefrau Katharina	Wohnhaus mit Keller und Stall und kleinem Höfchen	5,919
120a	392	Weingutsbesitzer	Andreas König und dessen Ehefrau Maria Luise	Wohnhaus mit Keller und Anbau, Kalterhaus, Holzhalle und Hofraum	8,764
120b	391 ½	Steinmetzmeister	Johann Adam Röder und dessen Ehefrau Johanna	Wohnhaus mit Keller und Vorplatz und Hofraum	2,930
121	394	Schreinermeister	Ignaz Eck und dessen Ehefrau Maria Margaretha	Wohnhaus mit Keller und Hofraum	3,232
122	220	Weingutsbesitzer	Josef Schmitt und dessen Ehefrau Maria Theresia	Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Keller und Futterboden	19,746
123	396		Georg Josef Henneberger und dessen Ehefrau Katharina	Wohnhaus, Schweinestall und Hofraum	9,676
124	212	Steinhauer	Kilian Fröhlich	Wohnhaus, Kalterhaus und Hofraum	4,173
125	210	Häcker	Johann Adam Starz und dessen Ehefrau Anna Susanne	Wohnhaus mit Stall, Keller und Höfchen	5,932
125 ½	211	Steinhauer	Johann Georg Holl und dessen Ehefrau Maria Martha	Wohnhaus mit Keller, Wohnung, dann Scheuer, Schweinestall, Hofraum und Gärtchen	1,567
126	207	Witwe	Maria Kuhn	Wohnhaus mit Holzhalle und Hofraum	0,132
127	205	Häcker	Johann Adam Krauss und	Wohnhaus, Stallung und Hofraum	8,134

			dessen Ehefrau Barbara		
128	204, 206		Michael Urlaub	Wohnhaus, Garten	9,700
129	213	Viktualienhändler	Heinrich Englert und dessen Ehefrau Barbara	Wohnhaus und Hofraum	4,582
130	214	Landwirt	August Volk und dessen Ehefrau Katharina	Wohnhaus mit Keller, Stall mit Futterboden, Wagenremise und Holzlege, Schweinestall, Hofraum	8,494
131	203	Witwe	Anna Regina Wagner	Wohnhaus, Stallung, Hofraum und Würzgärtchen	1,686
132	202		Michael Josef Mahler und dessen Ehefrau Maria Martha	Wohnhaus	4,983
133	198, 199		Nikolaus Fröhlich und dessen Ehefrau Margareta	Wohnhaus, Hofraum, Anteil Hs. Nr. 133a	3,809
133a	196, 197	Witwe	Martin Wohlfahrts Kindervererbte Ehefrau Martha	Wohnhaus mit angebauter Scheune, Kellerhaus und Stallung	4,783
134	201	Häcker und Musiker	Johann Josef Engelhardt und dessen Ehefrau Margaretha	Wohnhaus, Schweinestall und Hofraum	6,204
134a	191a, b	Häcker	Kaspar Schmitt III. und seine Ehefrau Eva Maria	Wohnhaus, Nebenhaus, Laden mit Ladenzimmer, Viehstall und Hofraum	15,382
135	216, 218	Metzger	Martin Vornberger	Wohnhaus mit Schlachthaus und Keller, Stall, Schweinestall und Hofraum und Gärten	2,192
136	222	Häcker	Franz Kaspar Schmitt und dessen Ehefrau Maria	Wohnhaus mit Keller, Hinterhaus mit Stall, Schweinestall und Hofraum	22,285
137	299	Witwe	Veronika Schmitt	Freuel oder Wilkersgut, Wohnhaus mit Keller, Kelterhaus, Halle mit Brennhaus, Stall und Hofraum	21,224
138	223	Büttner	Adam Sartorius	Wohnhaus und Hofraum	0,667
139	224	Witwe	Anna Katharina Kuhn	Wohnhaus mit Keller, Stall und Höfchen	6,593
140	225		Nikolaus Sedelmayer und dessen Ehefrau Anna	Wohnhaus mit Stallung und Hofraum	1,417
141	224 ½		Regina Brückner	Wohnhaus mit Keller, Stall und Höfchen	0,941
141 ½	189	Bäckermeister	Josef Karl Schenk und dessen Ehefrau Dorothea	Wohnhaus mit angebauter Mehlkammer und Stall, Backofen und Hofraum mit realer Bäckergerichte	4,555
142	190	Bäckermeister	Josef Karl Schenk und dessen Ehefrau Dorothea	Wohnhaus mit Keller, Stall und Holzlege, dann Schweinestall und Hofraum	0,025
143	186, 187		Albert Schmachtenberger	Weingut, Wohnhaus, Brennhaus, Viehstall, Holzremise und Hofraum	13,392
144	194, 195		Kaspar Schmitt III und dessen Ehefrau Maria	Wohnhaus mit Kelterhaus, Scheuer, Stall, Halle und Hofraum	7,684
145	184, 185	Häcker	Johann Michael Arnold und dessen Ehefrau Klara	Weingut, Wohnhaus mit Keller, stall, Brennhaus, Holzhalle, Scheuer, Schweinestall und Hofraum	20,547
146	159, 159 ½	Häcker	Franz Martin Wagner und dessen Ehefrau Dorothea	Wohnhaus samt Würzgarten	2,755
146a	158, 159 ½	Witwe	Katharina Höhn	Wohnhaus und Stallung, Hofraum	2,849
147	157a, b	Häcker	Johann Georg Mehning und dessen Ehefrau Maria	Wohnhaus, Hofraum, Würzgarten	6,431
148	156a, b	Häcker	Kaspar Engelhardt und dessen Ehefrau Maria	Wohnhaus, Scheuer und Hofraum	9,104
149	155	Häcker	Martin Stoll und dessen Ehefrau Martha	Wohnhaus mit Keller, Holzhalle, Kelterhaus, Stall, Holzhalle und Hofraum	17,301
150	153, 154	Häcker	Georg Engelhardt und dessen Ehefrau Margareta	Wohnhaus mit Keller und Kellereingang, Geißstall und Futterboden, dann Hofraum	5,581
151	151, 152	Häcker	Franz Xaver Klühspies und dessen Ehefrau Rosalia	Wohnhaus, Viehstall, Schweinestall und Hofraum	3,873
152	148, 148 ½		Sebastian Englerth und dessen Ehefrau Christina	Wohnhaus, Viehstall, Schweinestall und Hofraum	2,470
153	149, 150	Pflasterer	Thomas Melber I.	Wohnhaus, Stallung und Hofraum	1,739
154	146, 147ab	Gärtner	Johann Adam Schädel und dessen Ehefrau Katharina	Wohnhaus, Kellerhaus, Stallung und Hofraum	2,419
155	144a, b	Häcker	Thomas Kilian Melber	Wohnhaus mit Stall, Kalterhaus und Keller, Halle und Hofraum	4,787
156	143	Pflasterer	Kaspar Melber	Wohnhaus	0,015

156 ½	162 ½		Michael Förster und dessen Ehefrau Anna-Maria	Wohnhaus mit Hofraum	3,440
156 1/3	162	Häcker	Valentin Göbel II. und dessen Ehefrau Klara	Wohnhaus, Stall, Scheuer mit Keller und Höfchen	13,272
157a	161	Häcker	Andreas Weber und dessen Ehefrau Rosina	Wohnhaus, halber Anteil an Hs.-Nr. 157b	2,528
157b	161		Franz Sedelmaier und dessen Ehefrau Anna	Wohnhaus, halber Anteil an Hs.-Nr. 157a	4,542
157c	163 a, b	Häckerswitze	Katharina Bardorf	Wohnhaus mit Stallung, Keller und Hofraum	10,930
157 ½	161 ½	Schuhmacher	Georg Klüglein und dessen Ehefrau Helma	Wohnhaus mit Stall, Halle, Scheuer, Hinterhaus und Hofraum	1,751
158	164 a, b		Michael Röder III und dessen Kinder	Wohnhaus, Kalterhaus, Stallung und Hofraum	2,196
159	165		Konrad Mehning und dessen Ehefrau Maria Eva	Wohnhaus und Hofraum	2,704
160	166, 167	Häcker	Johann Josef Breunig und dessen Ehefrau Katharina	Wohnhaus mit Keller, Holz- und Wagenhalle mit Futterboden, Stall und Hofraum	9,350
161	172	Tüncher	Valentin Heller	Wohnhaus mit Keller und Stall	1,609
162	171	Musiker	Josef Höhn	Wohnhaus mit zwei Kellern und Hofraum mit Dunggrube	3,529
163	169	Steinmetz	Johann Wohlfromm	Wohnhaus mit zwei Ställen und Hofraum mit zwei Dunggruben	1,863
164	168	Dachdecker	Leonhard Wohlfromm und dessen Ehefrau Katharina	Wohnhaus und Hofraum	0,034
165	176	Steinhauer	Thomas Haas und dessen Ehefrau Margareta	Wohnhaus mit Keller, Stall und Hofraum	1,553
165 ½	175	Witwe	Johann Henkelmanns kindervererbte Witwe Maria Anna	Wohnhaus mit Keller, Stall und Hofraum	1,872
166	174, 179	Magazinier	Valentin Berthel und dessen Ehefrau Bilhildis	Wohnhaus, Hofraum und Gärtchen	2,652
167	173	Häcker	Johann Josef Schmachtenberger II. und dessen Ehefrau Anna	Wohnhaus, Kalterhaus, Brenn- und Waschhaus, Stallung und Hofraum	13,846
168	180, 181	Steinmetz	Georg Michael Engelbrecht und dessen Ehefrau Agathe	Wohnhaus mit Keller, Holzhalle, Hinterhaus mit Wohnraum und Stall, Waschküche, Schweineställe und Hofraum	8,044
169	109, 111	Metzger	Alois Hupps kindervererbte Witwe Ottilie	Wohnhaus mit Keller, angebautes Schlachthaus mit Metzgerladen sowie Hofraum	3,982
170	110		Anna Barbara Pfeifer	Wohnhaus, Stallung, Hofraum und Würzgarten	3,188
171	100, 101	Schieferdeckers- witwe	Anna Katharina Müller	Wohnhaus, Schweinestall und Hofraum	1,816
172	104	Steinhauer	Friedrich Knorr und dessen Ehefrau Anna	Wohnhaus, Stallung und Hofraum	5,124
173	107	Schneidermeister	Johann Schirmer und dessen Ehefrau Barbara	Wohnhaus und Hofraum	0,017
174	105	Fährmann	Anton Urlaub II. und dessen Ehefrau Dorothea	Wohnhaus mit Stallung, Schweinestall und Hofraum	4,864
175	102, 103a, b	Flurhüter	Kaspar Melber I. und dessen Ehefrau Katharina	Wohnhaus, Würzgarten, Hofraum	5,297
176	103 ½	Maurerswitze	Maria Margareta Melber	Wohnhaus, Kalterhaus, Stallung, Hofraum und Würzgarten	4,618
177	98, 99	Häcker	Nikolaus Henneberger und dessen Ehefrau Anna	Wohnhaus und Hofraum, Würzgarten	4,722
177a	97 ½, 97	Schreinerswitze	Magdalena Rügamer	Wohnhaus mit Stall, Werkstatt und Hofraum	3,356
177b	97 1/3		Ignaz Rügamer	Wohnhaus mit Keller und Werkstätte, Waschküche und Hofraum	0,044
178	182	Häcker	Georg Ludwig Göbel und dessen Ehefrau Maria Anna	Wohnhaus mit Keller und Kalterhaus, Halle, Scheuer mit Stall, Futterkammer und Keller, Schweinestall und Hofraum	15,788
179	228 ½		Leonhard Mehning	Wohnhaus mit Keller und Weinkammer	1,468
179a	228	Witwe	Maria Margaretha Knorr	Wohnhaus mit Stallung	3,987

179b	228 ¼	Steinhauer	Nikolaus Sedelmayer	Wohnhaus	2,145
180	188a, b		Johann Michael Hofmann und dessen Ehefrau Regina	Wohnhaus, Kalterhaus, Brenn- und Waschhaus, Stallung und Hofraum	12,336
181	298		Peter Josef Krenig II. und dessen Ehefrau Maria Anna	Wohnhaus, Scheuer, Schweinestall und Hofraum	9,152
182	297		Leonhard Haas und dessen Ehefrau Magdalena	Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stall, Schweinestall und Hofraum	11,728
183	227a, b	Steinhauermeister	Johann Franz Schliermann und dessen Ehefrau Maria Ludwina	Wohnhaus, Stallung, Schweinestall und Hofraum	15,763
183a	226		Georg Adam Feuerer	Wohnhaus	2,425
184	229	Witwe	Margareta Keller	Wohnhaus	5,195
185	230, 231	Steinhauer	Andreas Steinhäuser und dessen Ehefrau Emiliana	Wohnhaus, Kalterhaus, Stallung und Hofraum	4,986
186	232	Steinmetz	Johann Kaspar Vornberger und dessen Ehefrau Teresia	Wohnhaus mit Keller, Kalterhaus mit Stall, Halle und Hofraum	0,984
187	233	Bäckermeister	Philipp Oefelein	Wohnhaus mit Keller, Backofen, Remise mit Keller, Holzhalle und Hofraum	3,426
188	286		Georg und Rosina Kurz	Wohnhaus mit Keller, Stall und Winkel	0,047
188a	285	Zimmermann	Michael Baumann	Wohnhaus	0,830
189	94, 96		Anton Wohlfart	Wohnhaus am Steinbachweg mit Brunnen und Stallung in demselben, dann Scheuer neben der mit Haus Nr. 189a gemeinsamen Einfahrt	4,502
189a	93, 93	Witwe	Maria Elisabeth Bardorf	Großes Wohnhaus samt Kellerhaus, Scheuer mit Durchfahrt und Gärtchen	0,113
190	234		Johann Philipp Schmachtenberger	Wohnhaus und Scheuer, Kalterhaus und Stall	14,829
191	235		Peter Anton Mayer	Wohnhaus mit Keller und Holzremise	0,242
191a	235	Schuhmacher	Michael Josef Müller	Wohnhaus und Keller mit Holzremise	1,028
192					0,00
193	292, 294	Steinhauer	Martin Brückner und dessen Ehefrau Franziska	Wohnhaus mit Keller, Stall und Kalterhaus und Hofraum	6,958
194	293, 294	Landwirt	Johann Josef Fugmann und dessen Ehefrau Anna Katharina	Wohnhaus mit Keller und Kalterhaus, Brenn- und Waschhaus mit Futterboden, Stall mit Halle, zwei Schweineställe, Durchfahrt und Hofraum	17,623
195	284	Fuhrmann	Friedrich Mathäus Rottmund und dessen Ehefrau Margareta	Wohnhaus	4,660
196	283 a, b	Witwe Schreiner	Sabina Orth Jakob Müller	Wohnhaus mit Keller und angebauter Waschküche	0,059
197	281	Wachthäusel	Politische Gemeinde	Wachthäusel	0,006
198	280a, b	Steinhauer	Kaspar Seuffert II.	Wohnhaus, Würzgärtchen	1,464
199	290, 291	Kirche	Die katholische Pfarrkirchenstiftung	Kirche, Maulbeerbaumpflanzung, Kirchhof, Fahrwiese	0,689
200	289	Das Pfarrgut	Die katholische Pfarrpfündestiftung	Das Pfarrgut, Wohnhaus, Holzremise mit Waschhaus, Schweinestall und Hofraum	1,141
201	116, 115	Kleinkinderbewahranstalt	Politische Gemeinde	Wohnhaus mit Keller und Stall	0,622
202	119	Kleinkinderbewahranstalt	Politische Gemeinde	Wohnhaus, Dungstätte	0,047
203	120, 115	Steinhauer	Karl Josef Steinhäuser und dessen Ehefrau Elisabeth	Wohnhaus, Einfahrt, Anteile an ganzer Fläche	3,011
204	121, 115	Häcker	Johann Adam Bardorf und dessen Ehefrau Isabella	Wohnhaus mit Keller und Stall, Einfahrt, Anteile an ganzer Fläche	4,220
205	122, 115		Politische Gemeinde	Wohnhaus, Einfahrt, Anteile an ganzer Fläche	0,293
205 ½	132		Georg Adam Starg	Wohnhaus mit Scheuer und Stall	14,138
206	192, 193	Gemeindehaus	Politische Gemeinde	Gemeindehaus, Rathaus mit Schule, Keller, Schweinestall, Scheuer und Hofraum	505,050
207	133. 115	Bauerswitwe	Katharina Schmachtenberger	Wohnhaus mit Scheuer, Einfahrt, Anteile an ganzer Fläche	9,989
208a	391a, b	Häcker	Ludwig Schmitt	Wohnhaus mit Keller und Anbau, Waschküche,	18,294

				Scheuer, Stallungen, Holz- und Wagenhalle, Schweineställe und Hofraum	
208b	391 1/3	Landwirtswitwe	Maria Theresia Schmitt	Wohnhaus, Stall, Schweinestall, Holzhalle und Hofraum	13,389
208 ½	397a, b	Staat Finanzärer		Kalterhaus und Keller, Garten	267,198
209	40, 41	Restaurateur	Josef Rau	Wohnhaus mit radizierter Tafern- und Schildgerechtigkeit mit Keller, Kalterhaus, Schlachthaus, Schenkhalle, Hof und Wirtschaftsgarten	1,239
210	261		Georg Schüller und dessen Ehefrau Barbara	Wohnhaus mit Keller, Kellerhaus, Stall, Hofraum und Gärtchen	3,592
211	140	Steinmetzehefrau	Barbara Mühlrath	Wohnhaus mit Keller und Hofraum	1,760
211 ½	4840 ab		Franz Göbel	Wohnhaus mit Keller und Stall, Hofraum und Gärtchen	3,567
211 1/3	4973 ½	Maurer	Franz Ägidius Holl und dessen Ehefrau Katharina	Wohnhaus mit Keller, Stall und Futterboden, Abort und Hofraum	1,139
211 ¼	4973	Häcker	Philipp Holzhäuser und dessen Ehefrau Agnes	Wohnhaus mit Keller, Stall und Hofraum	3,869
211 1/5	4974	Maurer	Johann Michael Holl II. und dessen Ehefrau Rosalie	Wohnhaus mit Keller, Stall, Holzlege und Waschhaus, dann Hofraum	2,248
212	140 ½	Steinhauer	Josef Hosp und dessen Ehefrau Margareta	Wohnhaus mit Stallung und Weinkeller, dann Hofraum	4,178
213	140 1/3	Mälzer	Franz Michael Marold und dessen Ehefrau Babetta	Wohnhaus mit Keller und Stallung, dann Hofraum	0,521
214	1508 1/2		Darlehenskassenverein Randersacker	Wohnhaus mit Keller und Hofraum	0,065
215	1497 ½	Chirurgenswitwe	Eleonora Haas	Wohnhaus mit Keller und Hofraum und Gärtchen	7,286
216	114, 114 ½		Michael Haas und dessen Ehefrau Wilhelmine	Wohnhaus mit Keller und Stall, Schweinestall und Hofraum	10,242
217	1500 ½	Restaurateur	Sigmund Müller und dessen Ehefrau Barbara	Wohnhaus mit Keller, Waschküche mit Stall, Ofen im Stall, Eiskeller, Wirtschaftshalle mit Kegelbahn und Hofraum	6,485
218	1505 ½	Schmiedemeister	Franz Jakob Hartmann und dessen Ehefrau Agnes	Wohnhaus mit Keller, Schmiede und Wohnung, dann Hofraum	2,332
219	1490	Stiftung	Oberamtsrichter Hofmann'sche Pfründerspitalstiftung	Wohnhaus mit Keller und Waschküche, Hofraum und Einfahrt	0,911
219 ½	1483	Weber	Georg Franz Henneberger	Wohnhaus mit Keller und Waschküche und Hofraum	0,059
219 1/3	48 ½	Maurer	Paul Melber und dessen Ehefrau Anna	Bauplatz	2,904
219 ¼	1485 1/3	Schieferdecker	Karl Grübel	Wohnhaus mit Keller und Stall, dann Hofraum	0,059
220	1500 1/5	Mainführer und Postagent	Sebastian Nikolaus Röder und dessen Ehefrau Klara	Wohnhaus mit Keller und Hofraum	2,267
221	862 1/3	Apothekenbesitzers-ehfrau	Isabella Landauer und Helma Friede	Wohnhaus mit Keller und Hofraum	8,451
222	1316 1/5	Gastwirt	Gottfried Kemmer	Wohnhaus mit Keller und Hofraum	0,950
223	160 ¼	Steinhauer	Josef Stumpf und dessen Ehefrau Theresa	Wohnhaus mit Keller, Halle mit Stall und Hofraum	1,283
224	160 1/7	Maurer	Peter Melber und dessen Ehefrau Anna	Wohnhaus mit Keller, Waschküche mit Stall, Schweinestall und Hofraum	4,001
225	1238 ab	Gärtnersehefrau	Babetta Schneider	Wohnhaus mit Hofraum	1,148
226	860 cde	Apothekenbesitzers-ehfrau	Isabella Landauer und Helma Friede	Wohnhaus mit Keller, Veranda und Hofraum, Stall	14,155
227					0,00
228	1499 1/3	Winzer	Ludwig Vornberger und dessen Ehefrau Maria Dorothea	Wohnhaus mit Keller, Stall und Hofraum	4,211
228 ½	1497 ½		Darlehenskassenverein Randersacker	Gerätehalle mit Garten und Ödung	0,00
229	1499 ¼	Schmiedemeister	Martin Hörner und dessen Ehefrau Agnes	Wohnhaus mit Keller, Holzhalle und Hofraum	2,318

230					0,00
231	1505 1/3		Valentin Metzger und dessen Ehefrau Regina	Wohnhaus mit Keller und Hofraum, Grund gekauft 1907.	2,982
232	1505 ¼	Werkführer	Christoph Röder und dessen Ehefrau Eva	Wohnhaus mit Keller und Hofraum	2,113
233	1505 1/5	Steinhauer	Johann Michael Klühspies und dessen Ehefrau Franziska	Wohnhaus mit Keller, Hofraum und Gärtchen	1,204
234	1277ab	Gärtner	Karl Endres	Wohnhaus mit Keller	2,191
235					0,00
236	1275a	Gärtner	Philipp Aquilin Benkert	Wohnhaus mit Keller	0,609
237	1273ab		Johann Michael Götz	Wohnhaus mit Keller	1,313
238	1492	Prakt. Arzt	Dr. Adam Englerth und dessen Ehefrau Paulina	Wohnhaus mit Keller, Gartenhäuschen und Garten	2,142
239	1270ab		Jakob Dürr	Wohnhaus mit Keller und Stall, Halle mit Schweineställen, Motorhäuschen und Hofraum	4,756
		<b>Besitzdurchschnitt</b>	<b>290 Hofstellen</b>	ohne Gemeinde und Staat = <b>4,98 Tagwerk</b>	1.443,601
		<b>Besitzdurchschnitt</b>	<b>292 Hofstellen</b>	mit Gemeinde und Staat = <b>7,59 Tagwerk</b>	2.215,849